

senio magazin

■ kostenlos

FÜR DIE GENERATION 50 PLUS IN AACHEN UND UMGEBUNG

JUNI 2012 | 54



Bild: ddp/A. Strack

**Wie wollen wir
älter werden?**

KAMPAGNE FÜR EINE BESSERE GESELLSCHAFT FÜR ALT UND JUNG

Ausstellung in der Spardabank Aachen
Herr Bodo Winterhoff zeigt Werke seiner „egozentrischen Malerei in Acryl“.
Bis 29.06. während der Öffnungszeiten

Ausstellung, BBK-Galerie Adalbertsteinweg 123 c-d Bis zum 04.07. „Figur – Farbe – Raum“ der Künstlerin Gabi Deckers. Di., Mi. und Sa. 13 - 18 h, Fr. 13 - 20 h

Lesung in Haus Löwenstein am Markt 30.06. 12 h Carsten Berg liest aus seinem neuen Roman-Projekt mit dem Arbeitstitel „Geheimnisse“. Musikalische Begleitung: HeJoe Schenkelberg

3. Eurode Kunstroute
Eröffnung **22.06. 19 h** Villa Herzogenrath an der Roermonder Straße 63 durch die Eurode Bürgermeister Christoph von den Driesch und Jos Som

Eröffnungstour Aachener Fahrradsommer 02.06. 14 h Treffpunkt Elisenbrunnen. Geführte Tour durch den Aachener Süden für die ganze Familie. Länge ca. 20 km

Info-Veranstaltung Aula Carolina, Pontstr. 7-9 23.06.13 - 17 h „Älter werden - aktiv bleiben“ „Ja zum Alter!“ Neben zahlreichen Informationsständen, u.a. zu den Themen Ehrenamt, Weiterbildung und Seniorensport, wird die Arbeit des Seniorenrates der Stadt Aachen und der Senioren ohne Grenzen vorgestellt

Roncallis Historischer Jahrmarkt, Kornelimünster, Korneliusmarkt 06. - 10.06. 14 h (Do. u. So. ab 11 h) - 22 h mit Straßenkünstlern, Schaustellern, Händlern, Kunsthandwerkern, Kirmes uvm.

Sommerfest zwischen Säulen und Pavillon am Lousberg 30.06. 15 h Lousberg Gesellschaft zusammen mit dem Sozialwerk Aachener Christen

Engagiert älter werden, Annastr. 35, Ac Jeden Mittwoch & Donnerstag von 14 - 16 h PC-Café **Mittwochs 11.30 - 12.30 h** Strickclub **05.06. 15.30 - 16.30 h** Lesung mit Hr. Immelmann **20.06. 19 h** H. Scherf in Aachen in der Annakirche. Weitere Termine unter Tel.: 0241-211 55

Stolberg goes USA, Stolberg 01. - 03.06. Fr. ab 20 h, Sa./So. ab 14 h.

Monatliches Treffen des VdK-Ortsverbands Ac.-Burtscheid, Kapellenstr. 1-3 im Restaurant „Burtscheider Quelle“ 05.06. 16.30 h

Erzählcafé, Schleswigstr. 10 - 16, Ac 25.06. 15 h Frau Emmerich lädt ein. Diavortrag der Polizei Aachen Kriminalkommissariat KK-44 -Vorbeugung. Thema : Urlaubstipps, Billigreisen, Krankenhaus, Verkaufsveranstaltungen, Kaffeefahrten. Mit H. P. Sieprath

Seniorenzentrum, Marienstr. 7, Eschweiler 13. u. 27. 06.
Tanztee für Senioren mit Live-Musik

Begegnungszentrum St. Hubertus, Kronenberg 127, 52074 Aachen Jeden Mi. 10 - 12 h Karten und Klönen **Jeden Dienstag 09 - 12 h** Sprechstunde mit Marianne Kruit **08.06. 13 - 17 h** Frauen 50+ in Aktion um im Gespräch, „Spaziergang zum Dreiländereck“ mit anschließendem Kaffeetrinken
Weitere Termine unter Tel.: 0241-70 72 43

Würselener Seniorenwerkstatt, Mauerfeldchen 29, Kellergeschoss Jeden Dienstag von 15 - 19 h Basteln mit Holz und Annahme von Kleinstreparaturen. Gäste gerne willkommen

Bestattungshaus InMemoriam, Eifelstr. 1b, Ac 13.06. 15 - 16.30 h
Vorsorge-Café

Reparaturdienst „Senioren helfen Senioren“, Martinstr. 12, Ac Telefonische Annahme von Reparaturaufträgen auf Anrufbeantworter. Persönlich dienstags von 9-11 h, Tel.: 0241-450 48 26

Seniorenclub Arche, Schurzelterstr. 540, 52074 Ac Fast jeden Donnerstag nachmittag, Beginn ist immer um 14.30 h z.B. **14.06.** Frauen im Pfarramt. Vortrag/Gespräch, Pfarrerin Heike Hirt **28.06.** Altern - alle tun es - keiner will es! Vortrag/Gespräch M. Dawo-Collas **Jeden Mittwoch von 11 - 12 h** Seniorengymnastik mit Dorothee Scheins, Info bei I. Stork, Tel.: 0241-14992

Pfarrgemeinde Sankt Martinus Horbacherstr. 52 Jeden Do. ab 15 h Ökumenischer Seniorenkaffee **14.06.** Bingo **21.06.** Spielenachmittag **28.06.** Sommerfest

Kurpark-Terrassen Burtscheid, Dammstr. 40 Jeden Do. ab 15 h Seniorentanz **01.06. 20 h** „Cologne Jass Society“ **17.06. 11 h** Mario Triska Ensemble und Evi Rebiere (Gesang). Zigeunerlieder aus Ost- und West-Europa

Heimatverein Haaren-Verlautenheide Germanusstr. 32 Jeden 1. Dienstag im Monat 19.30 h
Termine für Aktuelles, Wanderungen, usw. unter www.haaren-verlautenheide.de

Verzäll-Café, Minoritenstr. 3, Aachen Jeden letzten Montag im Monat 14.30 - 16 h Für Menschen, die unter Demenz leiden, und ihre Angehörigen, Infos unter Tel.: 0241-40 76 93

Invalidenverein Pannesheide Klinkheide 1959, Haus Goertz, Schulstr. 34, Herzogenrath-Kohlscheid 02.06. 16 - 22 h
Kaffee- und Tanznachmittag

Nabu - Naturschutzstation Aachen 17.06. 9 h Exkursion in den Kranzbruch bei Simmerath. Treffpunkt: Hauptschule Simmerath, Walter-Bachmannstr. Leitung: H. Weishaupt, Tel.: 0 24 72 17 77. Weitere Termine unter www.nabu.de

AWO Nord, Josef-von-Görres-Str. 18, Ac z.B. Jeden Montag Clubnachmittag mit Spielen **Jeden Donnerstag** Warmes Essen/ Kaffee u. Kuchen/Skatclub. Weitere Infos unter Tel.: 0241-16 36 04

AWO Ortsverein Ac-Eilendorf, „Betzelter Klause“, Betzelter Str. 3 Jeden Dienstag und Donnerstag 13.30 - 17.30 h Spiel, Spaß und Unterhaltung **03.06. 11 h** Frühschoppen **12.30 h** Mittagessen, Voranmeldung unter: Ac. 55 26 80 oder 55 37 11

AWO Burtscheider Stube, Bayernallee 3/5 Alle Termine beginnen um 13 Uhr z.B. Jeden Montag Gemütlicher Nachmittag mit verschiedenen Programmpunkten **Jeden Freitag** Singen. Weitere Termine unter Tel.: 0241-6 93 34

Seniorenkreis Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Kronenberg 142, 52074 Ac Beginn ist immer um 15 h 06.06. Redensarten - Sprichwörter und ihr Ursprung, mit M. Dawo-Collas **20.06.** Es war einmal - Märchen und ihre wundersame Wirkung auf uns, mit M. Dawo-Collas

Begegnungszentrum in der Forster Seniorenberatung, Am Kupferofen 19 Jeden Dienstag 9 - 9.45 h
Gymnastik für Frauen **Jeden Mittwoch 17 - 18.30 h**
Betreutes Internet. Weitere Termine zu: Kreativ Schreiben, Lesung, Frühstückstreff, Foto-Workshop usw. unter Tel.: 0241-57 59 72

Ausstellung im gypsilon, Pascalstr. 71, 52076 Ac bis 20.06. Mo. - Fr. 8 - 18 h
Acrylmalerei & Spachteltechnik von J. Gradowski und M. Vanhaeren

RECHTLICHE HINWEISE

Zugesandtes Material

- Das Senio Magazin freut sich über eingesandte Leserbriefe, Veranstaltungshinweise, Manuskripte, Fotos etc., übernimmt für sie jedoch keine Haftung.
- Alle Einsender stimmen der Nutzung ihrer Beiträge im Senio Magazin und in der Internetausgabe zu.
- Die Einholung der Abdruckrechte für eingesandte Beiträge, Fotos etc. obliegt dem Einsender.
- Die Redaktion behält sich die Auswahl und redaktionelle Bearbeitung der Beiträge und Veranstaltungshinweise vor.
- Mit Namen oder Namenskürzel gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Senio Magazins wieder.
- Alle Urheberrechte verbleiben beim Senio Magazin bzw. den Autoren. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur

mit schriftlicher Genehmigung oder unter Angabe der Quelle gestattet.

- Der Abdruck von Veranstaltungsdaten erfolgt ohne Gewähr.
- Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist jeweils der 15. des laufenden Monats.

Anzeigen

- Die Anzeigenpreislise wird auf Wunsch zugeschickt. Das Senio Magazin informiert Sie gerne auch persönlich.
- Unmoralische oder unvertrauliche Anzeigen werden nicht angenommen.
- Das Senio Magazin darf über die Platzierung der Anzeigen entscheiden.
- Anzeigenannahmeschluss für die nächste Ausgabe ist jeweils der 18. des laufenden Monats.

INHALT

TITELTHEMA

24 Wie wollen wir älter werden?

AACHENER ANSICHTSKARTEN

4 Interessante Serien Franz Erb

BERICHTE

6 Gitarren-Festival

Raus ins Grüne

Fotowettbewerb OBJEKTIV 50

7 Tabuthema Tod

Mehr Rente

Bilderschriften - Schriftbilder

12 Heimatgeschichtliche Impressionen

Gesund bewegen in Richterich

Zitadelle in Jülich und St. Donatus

in Brand

13 Stammtisch besuchte Privatbrauerei

Willy Hünerbein

Wandertag im Aachener Wald

18 Aachener Armbrustschützen

gehen eigene Wege Nina Krüsmann

Sommerkonzert

19 Programm der GrenzRouten 2012

Informationstag über Inkontinenz

JUBILÄUM

8 Aktiv Tut Gut - 150 Jahre Aachener

Turn-Gemeinde 1862 e.V Christine Kluck

SENIOREN SCHREIBEN

10 Dichtkunst im Wolfgangsee

Franz Kauer

11 Erinnerungen an Nazi- und Notzeit

Richard Wollgarten

16 Neu-Amerika Richard Wollgarten

17 Mord in Aachen Josefine Kühnast

20 Hast du einen schönen

Tag gehabt, Liebling? Inge Gerdom

Momente an der Ampel Peter J. Heuser

21 Glück in Russland Erwin Bausdorf

28 Vom Wetter in und um Aachen

Christian Graff

29 Unser Kater Garfield! Wilma Emmerich

36 Positiv leben... entspannen durch

Lach-Yoga! Inge Gerdom

37 Ausgezeichnete Kultur- und

Ideengeschichte Mathias J. Fleu

KUNST

14 Reliquienkult und textile Kunst

Die Aachener Künstlerin Claudia Merx

hinterfragt unseren Umgang mit

überlieferten „Kultgegenständen“

Nina Krüsmann

NÜTZLICHE TIPPS

22 „Seniorengerecht“ heißt nicht:

barrierefrei

Beim Fahren sparen

KULINARISCHE BEGEGNUNGEN

23 Der Spanische Garten Ingeborg Lenné

LESEZEICHEN

27 Frühjahrsmüdigkeit... Helga Licher

ERLEBTE GESCHICHTE(N)

30 Als Flüchtling in Bad Schwartau

Hans Maron

BEGEGNUNGEN

32 Mir geht es gut - wem noch?

Maritta Hoffmann

Gedicht des Monats

„Ungeduld“ von Wilhelm Müller

BESONDERE ORTE

33 Traumflug Ingeborg Lenné

REISEBERICHTE

40 Island - Kleinod im Nordmeer

Elvira Frank

BITTE LÄCHELN

42 Mannomann!

ÖCHER PLATT

43 Juni Hein Engelhardt

Übersetzung: Richard Wollgarten

Watt föer ne Moreje Leo Hermanns

VORBEUGUNG UND GESUNDHEIT

44 „Die Deutschen essen 83 Kilo Fleisch

pro Kopf oder Bauch“ Hartmut Kleis

Rauf auf's Rad

Gesund mit Hund

Gefahr durch

Gefäßerkrankungen

Leichtere Arztsuche

GESELLSCHAFTSSPIELE

46 Karriere – derzeit verschwunden

Berthold Heß

UNTERHALTUNG

5 Bilderrätsel Dächer

31 Sudoku

34 Gedächtnistraining Marion Holtorff

35 Gripsgymnastik Dieter H. K. Starke

38 Schwedenrätsel

47 Auflösungen

Liebe Leserinnen und Leser!

Haben Sie auch den Eindruck, dass momentan halb Aachen untertunnelt wird? So ungezählt viele Baustellenabsperungen muss man hier derzeit umlaufen bzw. umfahren, dass man leicht zu diesem Fehlschluss (?) gelangen kann. Doch zum Glück locken die Parks und die Umgebung jetzt die Menschen mit richtig viel „Grün“ an die frische Luft zu Ausflügen, Rad- und Wandertouren, Grillpartys usw. Immer vorausgesetzt ihnen gelingt es, unvermeidlichen sportlichen Großereignissen wie Fussball-europameisterschaft, Olympiade und auch dem Aachener CHIO hin und wieder aus dem Weg zu gehen.



Genießen Sie Sommer, Luft und Sonne, genießen Sie den Juni!

Ihr G. Günal

IMPRESSUM

Herausgeber:

FACTOR:G
MEDIEN & IDEEN

G. Günal
Adalbertsteinweg 26,
52070 Aachen

Tel.: 0241 990 78 70

Fax: 0241 990 787 44

E-Mail: post@senio-magazin.info

www.senio-magazin.info

Redaktion: Tel.: 0241 990 78 69
G. Günal, M. Holtorff, R. Steinborn,
F. Gass, N. Krüsmann, S. Tuchardt,
C.C. Bieling.

Anzeige: Tel.: 0241 990 78 68

Grafik: A. Elfantel (elfantel-design)

Druck: Grenz-Echo Eupen

Auflage: 13.000 Exemplare

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt:

I. Gerdom, D.H.K. Starke, H. Licher,
P. J. Heuser, M. Hoffmann, H. Kleis,
R. Wollgarten, D. Schmidt, K. Rieger,
H. u. N. Engelhardt, W. Emmerich,
F. Erb, I. Lenné, J. Kühnast, C. Graff,
H. Maron, F. Kauer, B. Heß, J. Römer,
W. Hünerbein, E. Frank, C. u. H. Kluck,
E. Bausdorf, L. Hermanns, M. J. Fleu,
W. Müller.

Bürozeiten:

Mo., Mi. und Fr. von 10 bis 14 Uhr



Teil 51

Franz Erb



Interessante Serien Folge 3

Um die Jahrhundertwende erschien bei dem Mainzer Verlag Ludwig Feist eine Ansichtskarten-Serie mit Aachener Motiven, von denen einige hier präsentiert werden können. Es sind künstlerisch gestaltete Chromolithographien der besonderen Art, und vor allem die farbliche Gestaltung lässt erkennen: Dies sind Exemplare einer Serie. Die Motive sind nicht einfach einer fotografischen Vorlage nachgezeichnet, nein, jedes Motiv ist künstlerisch frei gestaltet und mit Extras ausgestattet, die dem Bild eine besondere Note geben. Hier einige Anmerkungen:

Karte 1: „Der Dom“. Normalerweise würde man dieses Motiv „Nordseite des

Münsters vom Katschhof aus gesehen“ im Querformat präsentieren. Der Künstler bevorzugt das Hochformat, und so erscheint die Kirche, rechts und links von der Bebauung des Katschhofs flankiert, umso größer, vor allem höher, wie es ihrer Bedeutung entspricht.

Ähnliche ‚künstlerische Freiheiten‘ erkennen wir auf den Karten 2 („Das Pont Thor“) und 3 („Das Marschierthor“).

Bei der Darstellung des Ponttores wählt der Künstler eine ungewöhnliche Perspektive und gibt dem Hauptturm eine schlanke und hoch aufragende Gestalt. Als belebende Staffage gibt es noch einen Pferdekarren, auf dem Personen befördert werden. Auch das Marschierthor ist sehr individuell gezeichnet - in Wirklichkeit ist das Tor breiter und nur halb so hoch wie die Häuser am linken Rand.

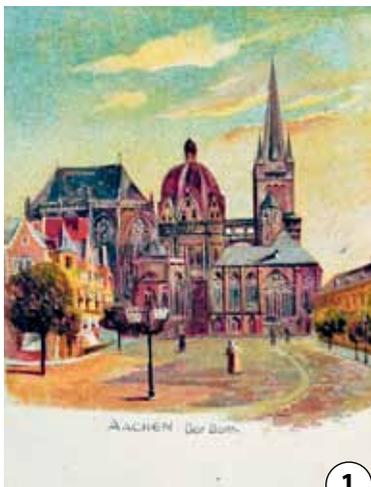
Karte 4: „Salvatorkirche und Belvedere“. Perspektive und Dimensionen bestimmt der Künstler: Wichtig ist ihm die Kirche;

sie ragt groß und hoch in den Himmel, während das mächtige Belvedere-Gebäude rechts kaum zu erkennen ist.

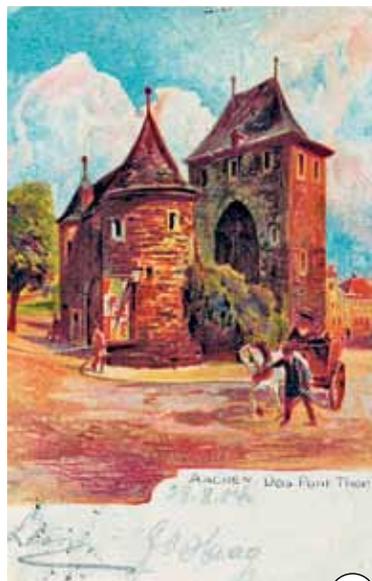
Karte 5: „Goldfischteich im Stadtgarten“. Ein kleines Kunstwerk, dieses Mit- und Gegeneinander von Bäumen und Pflanzen mit der Brücke im Hintergrund.

Karte 6: „Friedrich-Wilhelm-Platz mit Elisenbrunnen“. Auch hier gibt es einige Besonderheiten: So ist das Rotundendach viel zu hoch, genauso wie die flatternde Fahne. Und links steht ein ‚Posten‘ vor seinem ‚Postenhäuschen‘. Vor allem aber: Diese Litfaßsäule im Vordergrund, mit bunten Rot- und Blautönen beklebt, scheint die Meinung des Künstlers wiederzugeben: Die gehört nun wirklich hier nicht hin!

Karte 7: „Kaiserplatz“. Ein wunderschönes Bild in warmen Brauntönen, aber die hochaufragende St. Josefskirche im Hintergrund kann vom gewählten Standort aus unmöglich zu sehen sein.



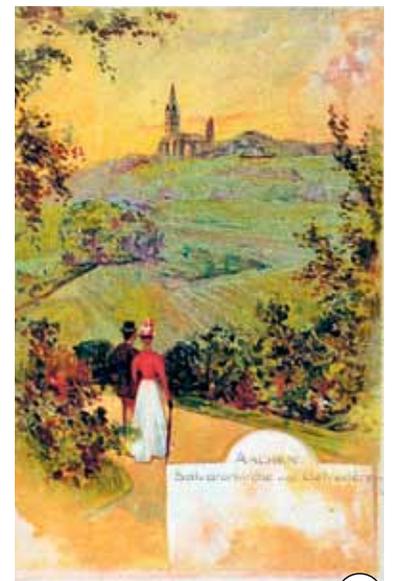
1



2



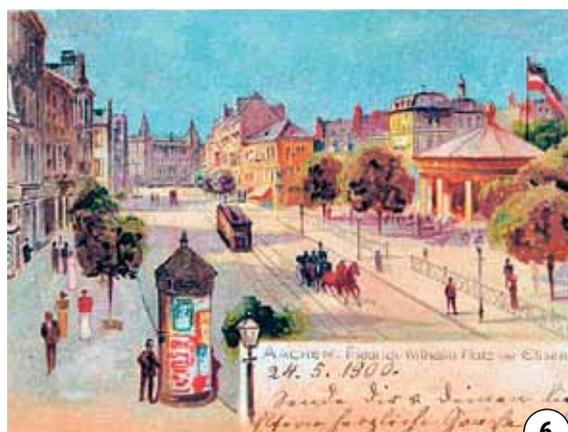
3



4



5



6



7

5 BILDERRÄTSEL

Dächer

Die Bedeckung von Gebäuden hat sich im Laufe der Jahre verändert. Alle dienen dem Schutz vor Hitze, Kälte, Regen und Wind. Kennen Sie alle hier abgebildeten Dächer? Ordnen Sie die Buchstaben den Namen zu. Wenn Sie alles richtig gelöst haben, ergibt das Lösungswort einen Glücksbringer, der einem aufs Dach steigt.



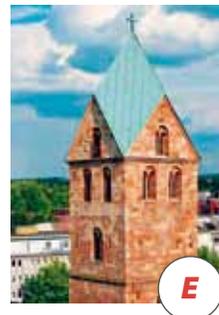
S



E



T



E



E



F



R



G



N



I



R



H



N



S



C



O

1. = S = **Glockendach**

2. = = **Bogendach**

3. = = **Berliner Dach**

4. = = **Grabendach**

5. = = **Kegeldach**

6. = = **Krüppelwalmdach**

7. = = **Mansarddach**

8. = = **Pyramidendach**

9. = = **Rhombendach**

10. = = **Schleppdach**

11. = = **Schmetterlingsdach**

12. = = **Sheddach**

13. = = **Tonnendach**

14. = = **Walmdach**

15. = = **Zollingerdach**

16. = = **Zwiebelturm**

Bilder: wikipedia.de

seniomagazin kommt zu Ihnen!

Ein Jahresabonnement (12 Ausgaben) kostet deutschlandweit **30 Euro** im europäischen Ausland **65 Euro**

Wenn Sie für sich oder für Ihre Eltern, Freunde, Verwandte das Senio Magazin abonnieren möchten, überweisen Sie den entsprechenden Betrag auf das Konto: **1071589723** bei der: **Sparkasse Aachen**, Bankleitzahl: **39050000** unter Angabe der **Empfängeradresse**.

Gitarren-Festival

Vom 15. bis 17. Juni findet in Aachen zum ersten Mal das Gitarren-Festival „speGTRa“ statt. Es zeigt die spannende Vielfalt und gewaltige Bandbreite der grenzüberschreitenden „Gitarren“-Musik: von der Barock-, über die Konzert- und E-Gitarre, bis hin zu Charango, Harfe, Kanun und Oud.



Veranstaltet wird das Festival vom Aachener Gitarristen und Kulturförderpreissträger der Stadt Aachen Vicente Bögeholz in Zusammenarbeit mit der RWTH Aachen, dem Aachener Bachverein, der Musikhochschule und der Musikschule der Stadt Aachen.

Schon das Eröffnungskonzert am Freitag, dem 15. Juni, um 20 Uhr in der Musikhochschule am Theaterplatz spiegelt diese Bandbreite wieder: Von barocken Klängen bis hin zu „zappesker“ zeitgenössischer Musik reicht die stilistische Vielfalt des Lütticher Gitarristen Hughes Kolp. Zudem präsentiert er gemeinsam mit dem Alki Guitar Trio Repertoireseltenheiten wie die „Suite brasileira“ von Sergio Assad oder die dem Ensemble gewidmete „Suite Seattle“ von Kevin Callahan. Durch die Verwendung 6-, 7- und 10-saitiger Instrumente begeistert das junge Gitarrentrio mit einem außergewöhnlichen Klangprofil. Karten kosten an der Abendkasse 15 €, ermäßigt 10 €. Weitere Informationen über das Festival finden Sie im Internet unter www.spegtra.eu.



Raus ins Grüne

Am 2. Juni 2012, 14 Uhr, startet die Eröffnungstour „Raus ins Grüne“ des 18. Aachener Fahrradsommers vom Elisenbrunnen in Aachen.

Die geführte Tour nimmt vom Motto her Bezug auf den schönen Aachener Süden mit viel Grün im weitläufigen Aachener Wald und führt über die Vennbahn in den Augustinerwald bis zum Stauweiher Diepenbenden. Von dort geht es in Richtung Hangweiher und anschließend zurück

in die Innenstadt. Die Gesamtlänge der ausgewählten Strecke beträgt etwas mehr als 20 km. Damit die Tour familienfreundlich bleibt, wurden fast nur Wege mit geringer Steigung gewählt. Alle Radfahrenden Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen, an der Eröffnungstour teilzunehmen.

Weitere Informationen über die Aktivitäten im Fahrradsommer 2012 finden Sie auf Flyern, die an den gewohnten Auslegestellen ausliegen, oder im Internet unter www.aachen.de/fahrad.

Fotowettbewerb OBJEKTIV 50

Mit mehr als 800 eingereichten Beiträgen endete der Fotowettbewerb „OBJEKTIV 50“ am 9. Mai mit der Preisverleihung in Berlin.

Hobby- und Profifotografen waren aufgerufen, bis Ende März 2012 aussagekräftige Fotos von Menschen ab 50 mit und ohne Arbeit einzureichen (Senio berichtete im Dezember 2011). Ziel des Wettbewerbs war es, die individuellen oder gesellschaftlichen Herausforderungen der Arbeits- und Alltagswelt in diesem Alter widerzuspiegeln.

Bei der Preisverleihung nahmen die drei Gewinner ihre mit 1.000 Euro dotierten Jurypreise persönlich entgegen. In seiner Laudatio bezeichnete Jurymitglied Timm Rautert den Gewinner in der Kategorie „Beste Themenverwirklichung“, Felix Gross, als Protagonisten einer Geschichte der analogen Fotografie und Beispiel für die Generation 50plus. Mit seinem prämierten



Bild: OBJEKTIV 50

Bild „Yvette ist herzlich und flink“ sei ihm ein leuchtendes Beispiel einer Generation, die sich an Arbeit und Leben gleichermaßen erfreut, gelungen. Über Hermann Löw, Preisträger in der Kategorie „Bestes Motiv“, sagte Jurorin Ute Mahler, sein Porträt eines Bauarbeiters mit dem Titel „Der Ringschlüssel“ ließe den Schmutz und die Müdigkeit erahnen, aber mehr noch sehe man die Persönlichkeit dieses Mannes. Als „in sich gekehrt und zukunftsgerichtet“ beschrieb Felix Hoffmann das Profilporträt „Arbeit und Leben“ von Alexander Labrentz, Siegerbild in der Kategorie „Beste Bildsprache“. Es



„Yvette ist herzlich und flink“ von F. Gross

zeige einen Moment des Innehaltens, der melancholisch wirkt, gleichzeitig Ruhe und doch Selbstbewusstsein transportiert. Weitere Informationen finden Sie unter www.objektiv50.perspektive50plus.de.

Tabuthema Tod

Der bekannte Nachttalker Jürgen Domian liest am Samstag, den 30. Juni 2012, um 20 Uhr aus seinem neuen Buch „Interview mit dem Tod“.



Die Tabuisierung des Todes in unserer Gesellschaft hat dazu geführt, dass sehr viele Menschen heute Berührungsängste mit diesem Thema haben. Jürgen Domian, der in seiner Telefon-Talkshow „Domian“ im

WDR Fernsehen und WDR Hörfunk 1LIVE seit 1995 bisher mit etwa 20.000 Menschen gesprochen hat, zeigt sich i.d.R. für alle erdenklichen Themen offen. Am Samstag, den 30. Juni 2012 unterhält er sich um 20 Uhr im Abschiedsraum des Bestattungshauses Bakonyi in einem fiktiven Interview mit dem Tod über alle existenziellen Fragen des Lebens. Zwischen den Interviewpassagen erzählt er von Schicksalen aus seiner Sendung und gewährt einen intimen Einblick, wie Tod und Sterben in seiner nahen Umgebung ihn verändert haben.

Der Eintrittspreis beträgt 15,- € (ermäßigt 10,-). Eintrittskarten sind montags bis freitags von 9-16 Uhr im Bestattungshaus Bakonyi, Augustastraße 25, 52070 Aachen erhältlich oder können unter Tel.: 0241-50 50 04 oder per E-Mail: veranstaltungen@bestattungshaus-bakonyi.de reserviert werden.

Mehr Rente

Die Rentnerinnen und Rentner in Deutschland können sich ab Juli auf eine Erhöhung ihrer Rente freuen. Pro 1.000 Euro Rente gibt es künftig monatlich rund 22 Euro mehr.

Erstmals nach drei Jahren steigen die Renten wieder deutlich: Im Osten um 2,26 Prozent, im Westen um 2,18 Prozent.



Allerdings sorgt die aktuelle Preissteigerungsrate (2,1% im April) dafür, dass den Rentenbeziehern nur wenig von der Erhöhung auch im Portemonnaie bleibt.



Bilderschriften - Schriftbilder

Der Aachener Maler und Zeichner „Reinhold.“ zeigt bis zum 1. Juli seine Werke in der Galerie 45. Eröffnet wird die Ausstellung unter dem Titel „Bilderschriften - Schriftbilder“ mit einer Vernissage am Sonntag, dem 03.06.2012, um 14 Uhr. Die Aachener Kunstkritikerin Renate Puvogel führt in die Ausstellung ein.

Ausgelöst vom kollagierten Zeitungsraster mit Überschriften, Fotos und Textflächen stellt Reinhold. mittels „dripping art“ oder gemalter Schrift innere, zuweilen auch „geistige“ Landschaften her, die sich zugleich optisch entfalten. Seine Bilder sind gemalte Erfahrungen und Visionen, sollen jedoch keine vollendeten Werke sein. Den Betrachtern eröffnen

sich so Spielräume, die Bilder selbst zu „vollenden“. Ungegenständliches stellt sich dabei als gegenständlich heraus.

Galerie 45, Ludwigsallee 45,
52062 Aachen, Tel.: 0241-45 07 885
Öffnungszeiten:
Do. u. Sa. 14 - 19 h, So. 14 - 17 h,
www.galerie45.com



Aachener Sprachsommer 2012: Sommerunterkünfte für internationale Studierende gesucht

Zum wiederholten Male veranstaltet das Sprachenzentrum an der FH Aachen im Juli, August und September dieses Jahres intensive Deutschkurse für internationale Studierende. Aus allen Kontinenten kommen Sommerkursteilnehmer – darunter viele Stipendiaten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes – für je knapp 4 Wochen auf „Stippvisite“, um ihre Deutschkenntnisse zu erweitern und Aachen und Umgebung kennenzulernen – einige von Ihnen erwägen zu späterem Zeitpunkt auch ein Studium an einer der Aachener Hochschulen.

Das für die Sommerkursteilnehmer neben dem Unterricht angebotene Kultur- und Freizeitprogramm reicht von Stadtführungen, Museumsbesuchen und Filmabenden bis hin zu Exkursionen in deutsche Städte sowie die nahegelegenen Lieblingsziele in den Nachbarländern: Die Möglichkeit, auch über deutsche Grenzen hinauszugelangen und Orte wie Amsterdam, Brüssel und Paris kennenzulernen, macht Aachen als Ziel für die Sommerkurse besonders beliebt.

Wichtig ist den Kursteilnehmern nicht nur der Unterricht und die Freizeitgestaltung, sondern auch die Unterbringung. Die Teilnehmer bewohnen während ihres Aufenthaltes Studentenwohnheime, Wohngemeinschaften und Zimmer in privaten Haushalten – die Möglichkeit zum Austausch mit „Langzeit-Aachenern“ wird sehr geschätzt. **Für die Monate Juli und August** werden gegen Vergütung **noch Unterkünfte gesucht.**

Kontakt:
Tel.: 0241 / 160 690 69
E-Mail: info@prestep.de



v.l.n.r.: G. Drießen, H.-J. Güllüg, H. Herpers, M. Reißer, B. Lahaye-Reiß

Aktiv Tut Gut - 150 Jahre Aachener Turn-Gemeinde 1862 e.V.

„Als am 13. Januar 1862 die Aachener Turn-Gemeinde (ATG) gegründet wurde, war nicht abzusehen, dass unser Verein mit seinen vielen Abteilungen 150 Jahre das Kulturleben und den Sport in unserer Heimatstadt Aachen mitprägen würde.“ Mit diesem Geleitwort in der Festschrift trifft der 1. Vorsitzende der ATG, Manfred Reißer, den Nagel auf den Kopf.

Die Sportarten, die in der ATG betrieben werden können, sind Gymnastik, Leichtathletik, Faustball, Männer- und Frauenturnen, Volleyball, Basketball, Aqua-Fitness und Aqua-Jogging, Badminton, Fitness-Gymnastik, Nordic-Walking. Außerdem gibt es Gesundheitskurse, Rückenschule und Rehabilitationssport. Denn die ATG ist nicht nur mit dem Leistungs- und Breitensport verbunden, sondern erkennt auch die Verantwortung, Sport in der Rehabilitationsnachorge anzubieten. Das „GESUFIT“-Studio der ATG ist Kooperationspartner verschiedener Institutionen innerhalb der Stadt Aachen. Das „GESUFIT“-Team unterstützt

regelmäßig Projekte wie „HerzAktiv“, „Bewegung gegen Krebs“, Familientage, Schwimmprojekte und Sportfeste. Partner sind Krankenkassen, Krankenhäuser, Ärzte, Vereine, Kindertagesstätten, Grund- und weiterführende Schulen sowie städtische Einrichtungen. Der Vorsitzende Reißer dankt im Namen der ATG den Helfern, Übungs- und Abteilungsleitern, die Tag für Tag ihre Freizeit opfern, sich mit Engagement und Idealismus dem Verein ehrenamtlich zur Verfügung stellen.

Die Aachener Turn-Gemeinde ist einer der ältesten Sportvereine und hat ca. 1.000 Mitglieder. In der ATG sollen sich alle

Mitbürger wohlfühlen ohne Unterschied auf Geburt, Stand, Religion, Besitz, Hautfarbe und Alter. Der Verein freut sich über jedes neue Mitglied.

Eine gelungene Werbung für die Aachener Turn-Gemeinde stellte die Ausstellung „150 Jahre Aachener Turn-Gemeinde - Ein Traditionsverein mit Blick in die Zukunft“ in der Kundenhalle der Sparkasse Aachen am Elisenbrunnen dar. Bei der Vernissage zur Eröffnung wurde den geladenen Gästen ein kurzweiliges Programm geboten, das von Diplom-Sportlehrerin Birgitt Lahaye-Reiß und Günter Drießen, Abteilungsleiter Leichtathletik, moderiert wurde. Die Darbietungen der Sambaband „Aixotic Sambistas“, der Kinderturngruppe, der Cheerleader „Wild Bats“, der Gymnastikgruppe, des ATG Volleyball-Mixed und der ATG-Basketballer kamen gut an. Die Mitmachaktion, die von Birgitt Lahaye-Reiß angeführt wurde, sorgte für eine fröhliche Auflockerung beim Publikum. Eine besondere Ehrung konnte Manfred Reißer für seine ATG entgegennehmen. Der Vizepräsident des Deutschen Turner-Bundes (DTB), Heinz-Joachim Güllüg aus Düsseldorf, überreichte ihm die Friedrich-Ludwig-Jahn-Plakette. Dazu gratulierte auch Hubert Herpers, Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Aachen.

„Im Mittelpunkt der ATG-Geschichte stehen bekannte Sportlerinnen und Sportler, unvergessene Originale, herausragende Persönlichkeiten und verdienstvolle Repräsentanten“, bemerkt der Präsident des Olympischen Sportbundes, Thomas Bach, in seinem Grußwort in der Festschrift. Davon zeugen auch in der Ausstellung Pokale, Medaillen und Urkunden bekannter ATG-Sportler wie Ingrid Thyssen, Anke Feller, Wolfgang Glöde, Philipp Nawrocki und André Collet. Letzterer wurde als frischgebackener Weltmeister im Ultramarathon geehrt. Auch Hans Weyer, Sportstättenwart der ATG, und Jörn Schnöring, Webmaster der ATG, wurden für ihr außergewöhnliches Engagement belobigt.

Außergewöhnliches Engagement besaßen die Mitglieder der Aachener Turn-Gemeinde schon immer. Als die ATG 1862 gegründet wurde, bestand sie nur aus männlichen Mitgliedern. Erst im Oktober

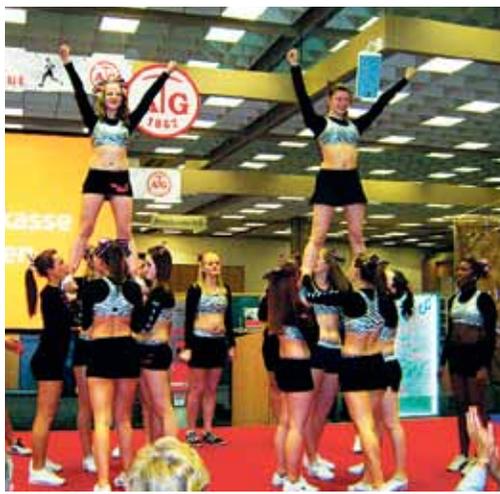


v.l.n.r.: B. Lahaye-Reiß, P. Nawrocki und A. Collet neben der Autorin

9 TURN-GEMEINDE 1862 E.V.

1912 entstand eine Frauenabteilung. Am 30. Mai 1926 wurde die Platzanlage Am Chorusberg mit Gemeinschaftshaus fertiggestellt. Im Mai 1963 konnten die Sportler die Einweihung des Neubaus feiern. Mittlerweile befindet sich dort die Geschäftsstelle der ATG. Auch bekam der Platz eine Flutlichtanlage.

Der erste Winterlauf, von Klaus Wintgens (†) auf die Beine gestellt, startete am 22.12.1963. Vom ehemaligen ATG-Jugendheim im Vichtbachtal bei Stolberg-Mulartshütte laufen seitdem immer mehr Sportler aus nah und fern bis zum vereins-eigenen Sportplatz am Chorusberg. Unvergessen für viele Sportler sind frühere Trainer und Übungsleiter, die verstorben sind. Kurt Siebert war einer von ihnen. Von 1955 bis 1972 leitete er die Leichtathleten, stiftete u.a. 1956 einen Wanderpreis für die beste Mehrkampfleistung. Altgediente, erfolgreiche, ehemals zum Olympiakader im Marathon gehörende Sportler sind als Trainer bei der ATG im Einsatz.



„Nicht nur aufgrund der guten Leistungen, sondern vor allem durch ihr faires und sportlich einwandfreies Auftreten, sind unsere Athletinnen und Athleten gern gesehene Gäste bei nationalen und internationalen Wettkämpfen“, wird in der Festschrift „150 Jahre Aachener Turn-Gemeinde 1862-2012“ hervorgehoben. Über viele verdienstvolle ATG-Mitglieder wird berichtet, über 20 Jahre Sportabzeichen-Stützpunkt Chorusberg, über Gesundheits-, Breiten- und Seniorensport sowie die Ehepaargruppe und natürlich über Termine:



Am 2. Juni findet der Seniorenwerfertag am Chorusberg statt. Am 17. Juni ist der 33. Wandertag der StädteRegion Aachen mit Familienfest auf dem ATG-Sportplatz. Am 30. September werden verdienstvolle Sportler und Jubilare geehrt. Am 16. Dezember findet der 50. Jubiläums-Winterlauf statt. Weitere Infos über die Sportangebote der ATG finden Sie unter www.atg-aachen.de.

Christine Kluck

Fotos: Heinrich Kluck



17. Juni 2012

33. Wandertag in der StädteRegion Aachen

Familienwanderung im Aachener Süden, vom Chorusberg zum Dreiländereck

Startzeit: ab 8.00 bis 11.00 Uhr
Start und Ziel: Sportplatz der ATG (Am Chorusberg 10, 52076 Aachen)

Strecken: 5, 16 und 21 Kilometer

Parken: Kostenlose Parkplätze und ein Shuttle-Service auf dem Gelände der Gallwitz-Kaserne (Kornelimüsterweg 27)

Es wird kein Startgeld erhoben!

www.staedteregion-aachen.de/wandertag

Puppenträume

Vom Statussymbol zum Spielzeug

Puppen aus einer Privatsammlung

12.5. – 2.9.2012

Hühnermarkt 17
52062 Aachen
Di-So 10-18 Uhr
Eintritt: 5 Euro, erm. 3 Euro
Themenführungen in der Ausstellung
jeden Samstag um 15 Uhr
www.couven-museum.de

Ein Museum der stadt aachen

COUVEN MUSEUM

Baby, Hersteller unbekannt, Porzellankopf, nach 1915, Foto: Königs



Bild: wikimedia.org

Dichtkunst im Wolfgangsee

Der Kahn-Franzl vom Wolfgangsee liebt die Müller-Vroni und die Müller-Vroni den Kahn-Franzl. Jeder Hirtenjunge im Salzkammergut wusste das, nur die zwei nicht.

Dieser Zustand hätte auch noch länger gedauert, wenn sich nicht ein Sommerfrischler aus Wien, der Herr Hudlitschka, für die Vroni so sehr interessiert hätte, dass er den Franzl damit zum Handeln zwang. Das Balzen dieses Herrn zeigte dem Franzl, in welcher Gefahr sich die Vroni befand. Dass auch die Vroni in ihrem Verhalten zu dem Sommerfrischler eine gewisse Absicht verband, das konnte der Franzl nicht wissen.

Der Franzl beschloss also, der Sache ein Ende zu bereiten, denn schon zum dritten Male in dieser Woche war dieser Herr mit der Vroni auf den See hinausgerudert und dann auch regelmäßig hinter der nächsten Landzunge verschwunden.

Kurz vor Sonnenuntergang näherten sich die beiden dem Bootssteg, wo der für sie reservierte Kahn schon bereit lag.

„Ich glaub' es kommt a Unwetter“, begrüßte sie der Franzl. „Vielleicht wär's besser, wenn S' nicht hinausrudern täten.“ „Wir sind nicht ängstlich“, erwiderte Herr Hudlitschka. Es klang so, als wäre die Vroni schon seine Frau. Und die Vroni himmelte Herrn Hudlitschka an, als gäbe es nur ihn auf der Welt, was den Franzl wiederum fast um den Verstand brachte. Doch äußerlich war er die Ruhe selbst. Während er sich eine Pfeife ansteckte und so tat, als

ginge ihn das Ganze nichts mehr an, ruderte Hudlitschka auf den See hinaus. Und die Vroni ärgerte sich maßlos, dass der Franzl so gar keine Notiz von ihr nahm.

Hudlitschka lenkte den Kahn wieder um die Landzunge, und in der mit hohem Schilf bewachsenen Bucht zog er die Ruder ein und steuerte auf sein eigentliches Ziel los: „Vroni!“ Das ganze Schmalz, das er im Salzkammergut nur hatte auftreiben können, lag in diesem Wort. „Ich liebe...“ Weiter kam er nicht, denn die Vroni zeigte auf ein Leck, direkt neben Hudlitschkas Fuß. Das Wasser sprudelte fingerdick in den Kahn.

„Wollen S' das Leck nicht verstopfen - wir ertrinken ja sonst!“ Hudlitschka beeilte sich, seinen Fuß darauf zu setzen.

„Nicht so! Sie müssen schon einen Finger in das Leck stecken!“

„Dem Kahn-Franzl werde ich diesen Bubenstreich heimzahlen!“, schimpfte Hudlitschka. Die Vroni gönnte ihm nur einen mitleidvollen Blick.

„Geben S' schon her die Ruder!“, sprach sie und sie tauschten die Plätze.

Während die Vroni zurückruderte, kniete Hudlitschka vor ihr und dichtete.

Kurz vor der Landzunge sprudelte es noch einmal in den Kahn. Schnell steckte Hudlitschka den anderen Zeigefinger in das zweite Leck.

„Oh, du! Dass du mir das antust!“, jammerte die Vroni. Herr Hudlitschka schimpfte wie ein Fiaker, denn die Zeigefinger liefen bereits blau an.

Plötzlich lag ein Motorboot neben dem Kahn. Die Vroni hörte auf, Wasser zu schöpfen. Hudlitschka aber dichtete weiter, seine Finger wurden schon tief-blau. „So hilf mir doch!“, flehte ihn die Vroni an.

„Kommen Sie schon näher, damit ich meine Braut retten kann!“, rief Hudlitschka, ohne dabei seine Dichtkunst zu vernachlässigen.

Das Wort Braut hätte Hudlitschka besser nicht gebraucht. Der Franzl fühlte sich jetzt veranlasst, näher darauf einzugehen. „Dann muss ich zuvor mit dem Fräulein Braut noch etwas besprechen“, erwiderte er.

Schnell half er der Vroni ins Boot. „Dichten Sie ruhig weiter, Herr Hudlitschka!“, rief er ihm zu.

Mit wenigen Handgriffen hatte er den Kahn am Heck seines Bootes festgemacht und ab gings Richtung Steg. Hudlitschka wagte es nicht, seine Finger aus den Lecks zu ziehen. „Du brauchtest mich aber nicht so einer großen Gefahr auszusetzen“, sprach die Vroni, als der Franzl das Boot an den Steg manövrierte.

„Und du - musstest du diesen Sommerfrischler gleich so mit verdrehten Augen ansehen?“

„Das war ja nur wegen dir, weil du mich immer so geärgert hast, anstatt...“ Die Vroni vollendete den Satz nicht, denn eine kluge Frau drängt stets dem Manne die Initiative auf. Der Franzl reagierte erstaunlich schnell. Er nahm, ohne Rücksicht auf den im Kahn immer noch dichtenden Hudlitschka, die Vroni in seine Arme. Und diesmal wussten es die beiden sogar selbst, dass sie sich liebten.

Franz Kauer



Erinnerungen an Nazi- und Notzeit

mit meinen Kinderaugen und -ohren aufgenommen

6.
FOLGE

In aller Heimlichkeit waren Galgenhumor, Ironie und Witz stets im Volk präsent. Bevor die Juden massenhaft in die Vernichtungslager verfrachtet wurden, kursierten schon Gerüchte über Konzentrationslager und brutale Gestapo-Verhöre, von den Nazis jedoch als „Greuelmärchen“ abgetan. Solch ein bedauernswerter Mensch, von seinen Peinigern zum absoluten Schweigen verdonnert, antwortete auf die besorgte Fragen von Freunden zu seinem erschreckenden Aussehen: „Mir gehts gut - ich bin nur ein Greuelmärchen!“

Die Bürokraten waren auch damals schon Zielscheibe des Spottes: Ein Bürokrat wurde Soldat. Und als man ihn fragte, was er dazu sagte, wenn plötzlich an der Front der Feind vor ihm stünde, sprach der Bürokrat gemessen: „Ich würde nie meine Pflicht vergessen; ich schreibe sofort zum Ministerium hin, ob ich für den Fall noch zuständig bin.“

Der Massenmörder Haarmann, in Ketten gehalten durch Kriminalbeamte, wird gefilmt, November 1924, Quelle: Deutsches Bundesarchiv



In damaliger Zeit hatte es zwei Mörder gegeben, die etliche Menschen umgebracht hatten und deren Namen noch in aller Munde waren. Sie hießen Hamann und Denke. Einer von ihnen soll sogar das Menschenfleisch gepökelt und verkauft haben. Folgender Witz machte dann im Krieg die Runde: Man fragte Hitler, was er glaube, wer wohl der größte Massenmörder sei. Hitlers lapidare Antwort: „Ich - denke - Hamann.“

Die Soldaten machten sich auch darüber in Witzen Luft, dass Krankmeldungen

bei ihren Vorgesetzten und Militärärzten nicht gern gesehen wurden, und oft als eingebildete Krankheiten eingestuft wurden: Der Oberstabsarzt kommt am Morgen ins Lazarett, und wird vom diensthabenden Sanitäter, wie folgt empfangen: „Morgen, Herr Oberstabsarzt, keine besonderen Vorkommnisse, nur der Simulant von Zimmer 11 ist heute Nacht gestorben.“



Richard Wollgarten



Fit durchs Jahr

Überhören kann man es nicht, das beharrliche Klack-Klack der Stöcke, das die Stille des Waldes durchfährt. Dazwischen ein paar Gesprächsfetzen und Gelächter.

Es gibt kaum einen Spaziergang, bei dem man nicht einer Truppe von rotwangigen Nordic Walkern begegnet. Während Jogger oft mit einem angestregten, gar verbissenen Gesichtsausdruck unterwegs sind, wirken Walker locker entspannt und grüßen mit einem freundlichen „Hallo!“. Vielleicht ist es genau dieser Spaßfaktor, der das gesellige Hobby so beliebt macht? Insbesondere Frauen über 50 sind ihm verfallen.



Wilhelm Müller



Für mich gekocht.
Für mich gebracht.
Von **apetito**

Wir bringen Ihnen Ihre Lieblingsgerichte direkt ins Haus!

- Abwechslungsreiche Auswahl leckerer Mittagsgерichte, Desserts und Kuchen
- Meisterlich gekocht, mit landfrischen Zutaten
- Zu Ihnen ins Haus gebracht an 365 Tagen im Jahr

PROBIER-ANGEBOT
Jetzt bestellen und selbst überzeugen!

Rufen Sie uns an! 02 41 - 9 16 16 88
www.landhaus-kueche.de

Heimatgeschichtliche Impressionen

Die Natur und die Geschichte des Broichbachtals und der anliegenden Dörfer wurden während einer Wanderung erkundet, die die AWO Merkstein Anfang Mai anbot.

Der Vorsitzende der Heimatfreunde Noppenberg, Helmut Königs, und AWO-Wanderleiterin Maria Dünwald führten die Gruppe und gaben Erläuterungen. Trotz kräftigen Regens starteten die AWO-Freunde ihre 12 km-Tour am Parkplatz Bergerstraße in Herzogenrath. Zunächst ging es auf den Naturerlebnispfad, vorbei an der mächtigen Platane von 1680 und längs dem Kahnweiher nach Noppenberg. Hier führte Helmut Königs die Gruppe zu den Sehenswürdigkeiten „seines“ Dorfes, erzählte anschaulich aus der interessanten Historie – erste Erwähnung 1537 – und vermittelte einen nachhaltigen Eindruck von den Aktivitäten der lebendigen Dorfgemeinschaft: Marienkapelle, Hochraddenkmal zur Erinnerung an die Gründung des erfolgreichen



Erläuterungen bekam die AWO-Gruppe auch zu der Marienkapelle in Noppenberg, die in diesem Jahr zehn Jahre alt wird.

Radsportclubs RC 09 Noppenberg, ein nachgebauter Brunnen, Wegekreuze und Gedenksteine, mundartliche Namen schön in Holz geschnitzt, lassen Geschichte zum Anfassen erleben. Alles in Eigenleistung und mit ehrenamtlichem Engagement geschaffen.

Eine historische Besonderheit des Broichbachtals zwischen Alsdorf und Herzogenrath: Bis ins 20. Jh. gab es hier acht Mühlen, einige errichtet durch die Grafen von Blanckart, die Besitzer von Schloss Ottenfeld, die auch auf der Alsdorfer Burg saßen. In Noppenberg erinnern Gedenksteine an die untergegangene Berger

Mühle, eine Kornmühle, und an der Ecke Römergasse/Am Erlenbruch an die ehemalige Schleifmühle. Aufgrund von Grubensenkungen hatte das Mühlrad um 1960 buchstäblich im Wasser gestanden, der Betrieb der Familie Stommel wurde nach Merkstein verlegt. Inzwischen ist das alte Handwerk nach Noppenberg zurückgekehrt, heute kann man in der Römergasse wieder Messer und Scheren aller Art schleifen lassen.

Anschließend schauten sich die AWO-Freunde die ehemaligen Alsdorfer Mühlen am Tierpark an und wanderten zwischen Schloss Ottenfeld und der imposanten alten Lindenallee hoch in das schmucke kleine Dorf Reifeld, wo sie den von der Dorfgemeinschaft schön gestalteten Dorfplatz bewunderten. Dann ging es talabwärts wieder am Broichbach entlang zurück nach Herzogenrath, wo im Bistro hinter dem Hallenbad eine gemütliche Einkehr lockte. Mit einem kleinen Buchgeschenk bedankte sich Maria Dünwald bei Helmut Königs: „Man liebt nur, was man kennt. Heute hast Du uns ein Stück unserer schönen Heimat nahegebracht.“

Gesund bewegen in Richterich

Die Stadtteilkonferenz für den Bezirk Aachen-Richterich veranstaltet am Sonntag, dem 3. Juni 2012, von 11 bis 15 Uhr einen Gesundheits- und Bewegungstag im Stadtbezirk.



Bild: www.wikipedia.org

An 17 Stationen bieten Vereine, Schulen und Einrichtungen in Richterich und Horbach Mitmachaktionen für alle Altersgruppen an. Für die „älteren Semester“ dürfte vor allem das Angebot rund um Schloss Schönau mit Bouleturnier, Gymnastikkursen usw. interessant sein. Zusätzlich werden Informationsstände zu verschiedenen Themen und Aktionen im Zusammenhang mit Fahrradsicherheit und Mobilität in Aachen angeboten.

Jeder aktive Besuch einer Station wird auf einer Teilnehmerkarte vermerkt. Um 15.15 Uhr findet auf dem Turnhallenvorplatz in der Grünenthaler Straße eine durch den Instrumentalverein Richterich gestaltete Abschlussveranstaltung statt. In diesem Rahmen gibt es auch eine Verlosung.

Zitadelle in Jülich und St. Donatus in Brand



Bild: www.wikipedia.org

Im Juni bietet der Geschichtskreis der Pfarre St. Sebastian in Würselen zwei Exkursionen in die nähere Umgebung an.

Am Dienstag, dem 5.6.2012, wird um 15 Uhr St. Donatus in Aachen-Brand besucht. 1771 ließ der Abt des Benediktinerklosters Kornelimünster die erste Kirche bauen, die dem Heiligen Märtyrer Donatus geweiht wurde. Die heutige dreischiffige Hallenkirche entwarf der Kölner Dombaumeister Vincenz Statz, sie wurde 1883 fertiggestellt. Ab 14.15 Uhr können auf dem Parkplatz an der Sebastianusstraße Fahrgemeinschaften gebildet werden. Der Teilnehmerbeitrag beträgt 3 €.

Am Donnerstag, dem 28.6.2012, findet um 15 Uhr eine Zitadellenführung in Jülich inklusive Wälle, Kasematten, Schloss und Museum statt. Ab 14 Uhr können auf dem Parkplatz Sebastianusstraße Fahrgemeinschaften gebildet werden. Der Teilnehmerbeitrag für Eintritt und Führung beträgt 10 €.

Stammtisch besuchte Privatbrauerei

Unter Leitung der 2. Vorsitzenden Gerlinde Klar besuchten 46 Teilnehmer des Stammtisches AWO-Burtscheid die Warsteiner Brauerei im Wildpark Sauerland, eine der modernsten Brauereien des europäischen Kontinents mit einem eigenen Containerbahnhof.



Im vorgeschalteten Begrüßungskino erwartete die Gruppe ein kurzer Film, der in wenigen Minuten auf das einstimmte, was in den nächsten anderthalb Stun-

den zu erleben war. Eine beeindruckende Show im Erlebnistheater „Rotarium“ wurde in fünf Bühnenbildern auf einer 360° Leinwand alles Wissenswerte gezeigt über das urtypische deutsche Produkt Bier und die Tradition der Warsteiner Brauerei. Im Anschluss fuhren die Teilnehmer mit dem „S'TEAMer“ zu einer 60-minütigen Rundtour durch alle Prozesse des Brauvorgangs: Maischpfanne, Läuterbottich, Würzpfanne, Whirlpool, Gärtank, Lagertank, Filtration und Abfüllung. Schritt für Schritt erlebten sie, wie aus den ausgewählten Zutaten der Deutschen liebstes Getränk entsteht. Nach der Führung gab es bei dem Besuch der Braustuben eine großzügige Verköstigung und reichlich Flüssiges. Bei der Heimreise stattete man der Stadt Köln bei strahlendem Sonnenschein noch einen Besuch ab.

Willy Hünerbein



Wandertag im Aachener Wald



Der 33. Wandertag in der Städte-Region findet in diesem Jahr am 17. Juni im Aachener Wald statt.

Ab dem Sportplatzgelände der Aachener Turngemeinde (ATG), Am Chorusberg 10, 52076 Aachen, können die Wanderer zwischen 8 und 11 Uhr auf drei verschiedenen langen Strecken gehen: von der kleinen, auch für Kinderwagen und Rollstühle geeigneten 5-Kilometer-Runde über die 16-bis hin zur großen 21-Kilometer Strecke.

Wegen der angespannten Parkplatzsituation rund um Start und Ziel stehen auf dem Gelände der Gallwitzkaserne, Kornelimünsterweg 27, 52066 Aachen, rund 500 Parkplätze zur Verfügung. Die StädteRegion bietet einen Bus-Shuttle von dort zu Start und Ziel an, Parken und Busnutzung sind kostenlos.

Die mittlere und große Distanz führen auf unterschiedlich langen und anspruchsvollen Routen durch den Aachener Wald bis zum Dreiländerpunkt mit dem neu errichteten Wilhelmina-Turm. Wieder an Start und Ziel wartet ein üppiges kulinarisches Angebot rund um das schöne, aus dem Jahr 1926 stammende ATG-Haus auf die Wanderer. Neben dem Grillstand wird es eine gut bestückte Cafeteria geben. Zudem präsentieren sich die verschiedenen Abteilungen der ATG auf der Sportanlage. Weitere Informationen zum Wandertag, inklusive der Wanderkarte als PDF-Datei, finden sie unter: www.staedteregion-aachen.de/wandertag.

ACD
Aachener
Caritasdienste

„Leben im Alter“



Vier stationäre Senioreneinrichtungen mit insgesamt 390 Bewohnern

Integrierte Tagespflege

Kurzzeitpflege

Beschützte Wohnformen

Betreutes Wohnen

Amb. Hospizdienste

Öffentliche Cafeterien

Essen auf Rädern

Veranstaltungsräume

**Besuchen Sie unsere Website:
www.acd-aachen.de**



ACD Aachener
Caritasdienste gGmbH
Welkenrath Str. 69 - 71
52074 Aachen





Reliquienkult und textile Kunst - Die Aachener Künstlerin Claudia Merx hinterfragt unseren Umgang mit überlieferten „Kultgegenständen“

Aus Anlass der nächsten Aachener Heiligtumsfahrt im Jahr 2014 wird in der Domschatzkammer bis zum 7. Juli die Ausstellung „Verhüllt enthüllt“ gezeigt. In welcher Weise die dort ausgestellten textilen Objekte und Installationen der Aachener Künstlerin Claudia Merx mit den textilen Schätzen und Heiligtümern des Aachener Domschatzes aus byzantinischer und karolingischer Zeit korrespondieren, darüber gibt die Künstlerin im folgenden Interview Auskunft.

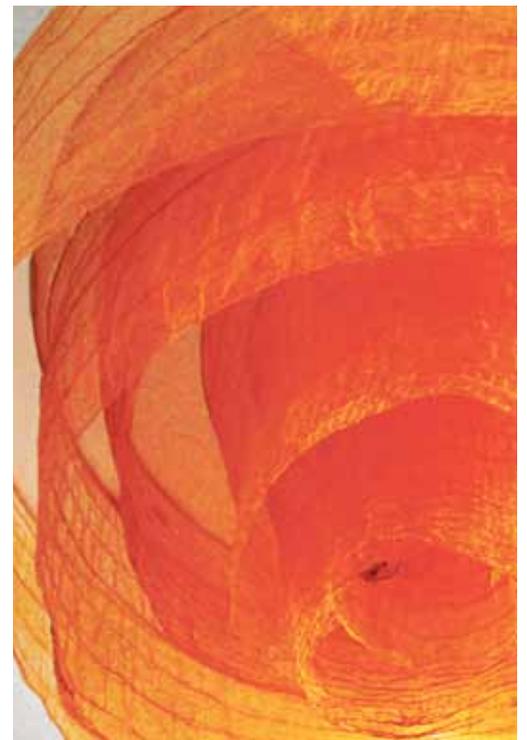
Frau Merx, wie kamen Sie zur Kunst?

Den Weg zur Kunst findet man nicht zufällig. Ich war schon von Kindesbeinen an gerne kreativ, habe immer gerne mit Textilien gearbeitet und eine dementsprechende Ausbildung eingeschlagen. Übrigens schließt es sich nicht aus, als Künstlerin auch Interesse für Mathematik und ähnliche Disziplinen zu haben. Zur Kunst und gerade auch zum freiberuflichen Schaffen gehört eine Struktur unabdingbar dazu und es braucht stets eine Menge Disziplin und Ordnung.

Worum geht es in der aktuellen Ausstellung?

Reliquien sind faszinierend. Es ist schwer, sich ihnen zu entziehen. Bis heute werden sie bewundert und doch scheinen sie nicht so recht ins Leben von heute zu passen. Was steckt hinter diesen ungewöhnlichen Stücken aus längst vergangener Zeit, um die früher ein Erinnerungskult betrieben wurde und von denen man behaupten darf, dass sie ein besonderer Teil unserer abendländischen Kultur sind. Ich frage mich, was sie mit uns

zu tun haben. Textilien waren in früheren Zeiten ein sehr wertvoller Besitz – kostbarste Stoffe überdauerten die Jahrhunderte oder Jahrtausende nur in Gräbern, als Grabtücher und Reliquienumhüllungen. Heute sind Textilien austauschbare Alltagsgegenstände von bescheidener Qualität. Reliquien oder ihre Hüllen übertrugen Macht durch Berührung, wie uralte heidnische Vorstellungen es glauben machten. Daher rührt ihre Wertschätzung, äußerlich sichtbar gemacht durch prächtige Verpackungen: textile Umhüllungen, Bursen und Schreine.

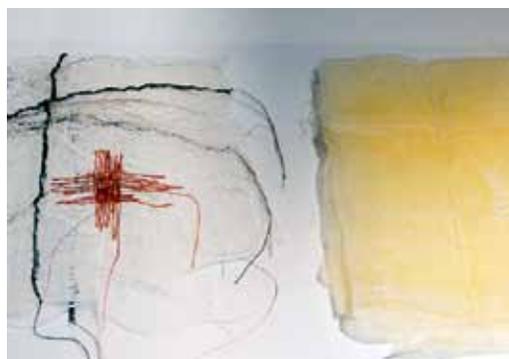


Wer ist sie?

Claudia Merx, 1957 in Mönchengladbach geboren, studierte Textilgestaltung an der Fachhochschule Niederrhein in Mönchengladbach und traditionelle japanische Textilien in Kyoto und Tokyo/Japan. Seit 1983 arbeitet die Diplom-Textilingenieurin als freie Künstlerin in Aachen. Seit 2006 betreibt sie ihr eigenes Atelier an der Oranienstraße in Aachen, stellt u.a. textile Objekte für den öffentlichen Raum her – z.B. das Hungertuch von Coburg.

Wie beurteilen Sie den Kult um die Reliquien?

Reliquien zu verehren ist heute nicht mehr angesagt. Längst sind sie als reine Kultgegenstände entlarvt und entzaubert. Wunderglauben passt anscheinend nicht mit den Erkenntnissen der Aufklärung und Naturwissenschaften zusammen. Andererseits interessieren sich tausende Gläubige für den Heiligen Rock in Trier oder das Grabtuch von Turin. Der Reliquienkult und seine Inszenierungen üben eine magische Ausstrahlung aus, die jeden beeindruckt, ob gläubig oder



ungläubig. Die Enthüllungen der Wahrheit interessieren, die Aufdeckungen der Mysterien faszinieren, nicht nur bei Reliquien. Die Neugier auf das Versteckte, das Nicht-Sichtbare ist ein urmenschliches Phänomen. Verhüllungen sind wesentliche Zeichen von Kult, Magie, Mysterium. Sie stellen das Verlangen des Menschen nach Materiellem, nach Greifbarem oder Begreifbarem dar. Sie verklären Inhalte und erhöhen ihre Wertschätzung. Wobei das Wesentliche oft unsichtbar bleibt.

Was hat Ihr Werk mit der Heiligtumsfahrt 2014 zu tun?

Mit der Aachener Heiligtumsfahrt konnte ich mich zunächst gar nicht identifizieren, nichts mit den ausgestellten Reliquien anfangen. Ich war auf Distanz, bis ich mich 2007 darauf eingelassen habe, einmal selbst an den Reliquien vorbeizuziehen. Im Sog der anderen Menschen empfand ich eine große Faszination für die besondere Atmosphäre im Dom. Aus wissenschaftlicher Sicht gibt es nichts, das für die Echtheit der Textilien spricht, aber vielleicht macht gerade das die Faszination aus. Den Pilgern genügt allein ihr Glaube, sie brauchen keine Beweise.

Was steht in nächster Zeit künstlerisch an?

Nach meiner erfolgreichen Ausstellung in der Domschatzkammer geht das Projekt „Es sterben immer nur die anderen“ in Zusammenarbeit mit Hildegard Zieger weiter.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.claudiamerx.de.

Nina Krüsmann



ETL | SFS

Steuerberatung für Senioren

Muss ich jetzt Steuern zahlen?



Wir klären das!

ETL | SFS Steuerberatung für Senioren

ADVISA Aachen
Steuerberatungsgesellschaft mbH
Wilhelmstraße 38
52070 Aachen
Telefon: (0241) 9 46 14-60
Fax: (0241) 9 46 14-70
sfs-aachen@etl.de
www.ETL.de/advisa-aachen

Neu-Amerika

Neu-Amerika, ein Begriff, der für mich als Kind schon eine große Faszination hatte. Wenn die Erwachsenen davon sprachen und sagten: „Als wir früher nach Neu-Amerika gingen ...“, dann stellte ich mir wunders etwas darunter vor. Das Wort „früher“ bedeutete für mich, lange bevor ich auf der Welt war. Vielleicht als der Kaiser noch lebte.

Kaiser kannte ich als Kind ohnehin nur zwei, Karl den Großen und den Wilhelm, von dem die alten Leute so gerne sprachen. Und erst Amerika, ob alt oder neu, war sicher unendlich weit weg; auf alle Fälle viel weiter als „Grüne Eiche“ und „Jägers Ruh“, wohin wir Sonntag für Sonntag hinlatschten. Darauf legte unsere Familie großen Wert auch durch die Kriegsjahre, bis wir schließlich am Ende noch eine unfreiwillige Reise weg von Aachen machen „durften“.

Glücklich zu Hause wurde auch bald wieder der Sonntagsspaziergang obligatorisch. Nachdem die Grenze allmählich mehr auf der Landkarte als in der Realität eine Rolle spielte, suchten wir, ein ganzer Trupp von Verwandten und Bekannten, bei Wanderungen auch unsere Nachbarn hinter den dreifarbigem Pfählen auf. So kam es einmal, dass wir uns des Weges nicht ganz sicher waren. Daraufhin meinte meine Tante: „Lasst uns doch an Neu-Amerika vorbei gehen, dann kommen wir wieder in den Aachener Wald.“ - „Neu-Amerika“, mein halb vergessenes Zauberwort aus der Kinderzeit!

Das ließ mir ja nun keine Ruhe mehr. Was dahinter steckte, wollte ich genau wissen. Nicht nur die Tante, nein jeder, der etwas von Neu-Amerika wusste, wurde ausgefragt. Die Stelle, wo Neu-Amerika lag, hatte ich ja nun selbst gesehen. Und was war es? Eine Wiese auf belgischem Gebiet, die unmittelbar am Aachener Wald liegt, wo die Grenze in einem spitzen Winkel verläuft, entlang der Eisenbahnstrecke nach Belgien und dem Landgraben, nicht weit vom Klausbergweg. Um zu begreifen, was es nun eigentlich mit Neu-Amerika auf sich hatte, muss man sich die



Zeitumstände von damals vor Augen halten. Zum Beginn der 1930er Jahre stieg die Erwerbslosenzahl stark an. Genauso nahm auch der Schmuggel zu, der 1932 von all den Jahren zuvor am stärksten war, besonders an der Grenze bei Aachen. Der enorme Preisunterschied für Lebensmittel, Kaffee, Tabak und Schokolade, der zwischen Deutschland auf der einen und Belgien/Holland auf der anderen Seite immer größer wurde, war der Grund dafür. Es gab Schmugglerkolonnen bis zu 100 Mann, die genau wie die Zöllner Waffen trugen, und nicht nur das, es wurde auch geschossen. Die Zöllner hatten alle Hände voll zu tun, den organisierten Schmuggel in den Griff zu bekommen.

Davon profitierten die Aachener Spaziergänger, die vorbei an Entenpfuhl oder Hünengräbern Neu-Amerika aufsuchten. Und wirklich, nicht nur die Schießerei zwischen Schmugglern und Zöllnern, nein, auch das Bild, was Neu-Amerika abgab, erinnerte an „Wildwest“. Auf der Wiese hinter der Grenze hatten die Belgier, was sie ja ab 1919 waren, aus Schalholz notdürftig Buden zusammen gezimmert, dass der Buffalo Bill seine helle Freude daran gehabt hätte. Das kleine Ladendörfchen erinnerte perfekt an die amerikanischen Holzhütten, wie man sie aus den Cowboy-Filmen kannte oder wie sie der Karl May so urig beschrieben hat. Dazwischen eine besonders große Bude mit roh gezimmerten Tischen und Bänken. Das glich schon fast einem Western-Saloon. Nur gerade, dass hier keine Frauen in Netzstrümpfen und gerafften Röcken Can-Can tanzten. Genau genommen war es eine Mischung aus Schutzhütte und Restaurant. Serviert wurden Kaffee und belgischer Reisfladen, aber auch kalte Getränke. In den Büdchen

ringsum verkauften die Kaufleute den Aachenern all das, worauf diese erpicht waren: Weißbrot im Dreierpack, Pilchards, das waren Sardinen in Tomatensoße, und natürlich auch guten Kaffee für die Mütter, Schokolade für die Kinder und für die Männer Tabak oder „Boule nationale“, eine Sorte Zigaretten, die einem half, das Husten zu lernen.

Aber die Läden waren nicht einzig das Ziel, um schnell etwas einzukaufen und wieder zu verschwinden. Bei schönem Wetter lagerte man auch in der freien Natur. So verstand man es, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Es ging, trotz Notzeit, nach echt Öcher Art munter zu. Man kann sich gut vorstellen, dass hie und da schon mal von einem Reisfladen, der eigentlich für zu Hause bestimmt war, gekostet wurde bis nichts mehr davon übrig war. Und um an Ort und Stelle ein Weißbrot anzuschneiden und eine Dose Pilchards zu öffnen, hat man sicher auch einen Weg gefunden. Denn was man bereits verzehrt hatte, konnte einem auf dem Heimweg von so einem „Grünen“ nicht mehr abgenommen werden. Zur Ehre der Zöllner darf man aber annehmen, dass sie bei den „Sonntagsspaziergangs-Eigenverbrauchs-Schmugglern“ schon mal ein Auge zu drückten. Aber was heißt hier „sonntags“?! Da die Erwerbslosen von nichts mehr hatten als von Zeit, war in dem Revier jeder Tag etwas wie Sonntag ohne Halbwölfs*. Gegen Abend zog dann so manches Grüppchen wieder scherzend und lachend Richtung Heimat, oft auch mit einem lustigen Liedchen auf den Lippen. Wenn man dann in der Stadt jemandem begegnete mit einem Bund von drei Weißbroten unter dem Arm, brauchte man nicht zu fragen, woher er käme.

Als die größte Not in Aachen dann endlich nachließ, hatten die Bretterbuden, die so gut zu dem Namen „Neu-Amerika“ passten, auch keinen Bestand mehr. Bestand hat aber nach wie vor der Name „Neu-Amerika“ für dieses Flurstück in Hergenrath, das bereits im 19. Jh. so hieß.

Richard Wollgarten



* beliebte Sonntagsmesse im Aachener Dom

Mord in Aachen

Der Bus ist mir vor der Nase weggefahren, der nächste kommt erst in einer Viertelstunde. Es ist ungemütlich, der Wind pfeift um die Ecken. Ich drücke mich in eine Haustürnische.

Es ist dämmrig, fast schon dunkel. Zwei junge Männer überqueren die Straße. Sie kommen direkt auf die Bushaltestelle zu. Ich höre Wortfetzen, dann verstehe ich ganz deutlich: „Wir treffen uns kurz vor Mitternacht am Treffpunkt.“ „Und wenn uns jemand überrascht?“ „Unsinn, es gibt in Aachen keinen besseren Ort, um jemand unauffällig über die Wupper zu bringen.“ Die Männer verschwinden mit schnellen Schritten. Ich stehe regungslos; habe ich richtig verstanden? Geht es um einen Mord? „Josefine“, sage ich zu mir, ich rede immer mal mit mir, „bleib ruhig; vielleicht dreht es sich um Sperrmüll!“

Ich hatte so etwas schon mal erlebt. Wurde Zeuge eines Gesprächs, von wegen „unauffällig beseitigen, keiner merkt was, keiner sieht was!“ - und dann stellte sich heraus, hier sollten alte Matratzen verschwinden! Aber diesmal geht es höchstwahrscheinlich doch um einen Menschen.

Wo kann man in Aachen unauffällig einen Mord begehen? Im Wald! Da gibt es viele dunkle Stellen. Nur die Leiche wird



bestimmt sehr schnell entdeckt. Wer kreucht da nicht alles durch's Gehölz: Der Förster, die Hunde, große, kleine, dicke, dünne, die Pilzsammler, die Pfadfinder, die Spaziergänger, die Jogger und die Liebespaare. Nein, nein, da ist zu viel Volk unterwegs. Wie wäre es mit der Müllverbrennung? Da muss man sich aber schon ganz genau auskennen. Ich habe mal einen Krimi gelesen, da legte der Täter sein Opfer in ein Grab von einem jüngst Verstorbenen dazu, sozusagen als Untermieter. Es gibt schon Möglichkeiten, aber welche?

Der Ermordete muss verschwinden. Er darf nicht gefunden werden. Dann haben die Verbrecher die meisten Chancen, ungestraft davon zu kommen. Vorige

Der Benzinpreis

Lautes Jammern, lautes Schimpfen,
Autofahrer sind erbost.
Wollen den Benzinpreis lynchen,
was ist denn hier bloß los?

Wie soll das noch enden?
Wo soll das noch hin?
Wird sich das Blatt bald wenden?
Was haben die da oben noch im Sinn?

Immer teurer, immer mehr: wer ist schuld?
Sind's die Multis, sind's die anderen?
Den Verbrauchern reißt die Geduld,
lassen's Auto stehen, wollen nur noch wandern!?

Woche habe ich einen Film gesehen, er hieß „Grüne Tomaten“. Es war kein Krimi, überhaupt nicht, und trotzdem war plötzlich eine Leiche da. Der Umgebrachte war „ne ganz fiese Möpp“. Es war auch kein Mord, sondern Notwehr. Aber die Leiche musste, um unangenehmen Fragen aus dem Weg zu gehen, entsorgt werden. Wie? - Das kann ich nicht schildern, es war zu grauslich! Ich sage nur „Schlachtfest“. Fragt mich nicht nach Einzelheiten. Fest steht, dieser Tote wird nicht mehr entdeckt, nie mehr!

Mein Bus kommt, ich steige ein. Ich werde Gerd anrufen. Gerd ist bei der Kripo, er kennt seine Pappenheimer. Vielleicht hat er auch „Grüne Tomaten“ gesehen. Oh Gott, der Ärmste, es wird ihm den Magen umdrehen. Aber da muss er durch, da muss ich mit durch. Das Auge des Gesetzes wacht, und ich wache mit!

Beide Texte:
Josefine Kühnast



**Seniorenwohnsitz
Morillenhang**



» *So privat wie möglich,
so betreut wie nötig* «

Jeden Tag aufs Neue arbeiten wir daran, einen Ort zu schaffen, an dem sich unsere Bewohner sicher und aufgehoben fühlen können.

» *Qualität mit Brief und Siegel* «

Unser Haus wird regelmäßig vom TÜV nach der ISO-Norm und AWO-Qualitätskriterien zertifiziert.

Machen Sie sich selbst ein Bild und vereinbaren Sie einen Termin mit uns.

Morillenhang 23-25 | 52064 Aachen
Telefon: 0241 - 7 05 70 - 0



Übergabe der offiziellen Ernennungsurkunde zur Eigenständigkeit, (v.l.n.r.) LVB-Vorsitzender und Bundesmeister Simon Robert, Ehrenamtsbeauftragter der StädteRegion Theo Steinröx, Kerkrades Bürgermeister Jos Som, Städteregionsrat Helmut Etschenberg, Ehrenbundesmeister Gustav Dormanns und der Aachener Ratsherr Harald Baal

Aachener Armbrustschützen gehen eigene Wege

Der 6. Mai 2012 war der Beginn einer neuen Ära für die Armbrustschützen Aachen. In den Burtscheider Kurpark-Terrassen feierte der Landesverband (LVB) der Armbrustschützen Aachen seine Verselbstständigung. Nach dem Einzug aller Fahnenträger des Verbandes übergab Städteregionsrat und Schirmherr Helmut Etschenberg dem LVB-Vorsitzenden und Bundesmeister Simon Robert die offizielle Ernennungsurkunde zur Eigenständigkeit. Dem LVB angeschlossen sind auch einige Schützen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es in der Region Aachen Schützenbruderschaften, Gilden, Gesellschaften und Vereine, die das traditionelle Armbrustschießen wieder aktiv aufgebaut haben. 1950 vereinigten sich dann 20 Vereine und gründeten den Landesverband der Armbrustschützen Aachen. Die Organisation

von Gemeinschaftsveranstaltungen wie das Bundeskönigs- und Bundesprinzenschießen sowie die Verbandsmeisterschaft und das Mannschaftspokalschießen standen im Mittelpunkt. In den vergangenen Jahren sind weitere Veranstaltungen dazu gekommen, unter anderem die Frühjahrswanderung, der Bruderschaftstag und das

Bundesschülerprinzenschießen. Der Landesverband gehörte bis jetzt dem Bund der Historischen Deutschen Schützenbruderschaft an. Da der Bund aber die eigene Satzung des Landesverbandes nicht akzeptierte, hat der LVB beschlossen, aus dem Bund auszutreten und sich zu verselbstständigen – und so gehen die Aachener Armbrustschützen nun eigene Wege.

Zur vorbildlichen Nachwuchsarbeit des Verbandes gehört es, junge Menschen an Tradition, Brauchtum und Sport heranzuführen. Dabei überwinden die Schützen Grenzen, die Region wird groß gefasst. So gehören dem Landesverband auch Vereine aus den Niederlanden und Belgien an.

Nicht zu unterschätzen ist der soziale Beitrag der Schützenvereine, die ein Angebot für die ganze Familie darstellen, neue Kontakte schaffen und den Zusammenhalt zwischen Jung und Alt festigen. Die länderübergreifende Zusammenarbeit im Schützensport würdigt auch der Ministerpräsident der Deutschsprachigen Gemeinschaft Karl-Heinz Lambertz. Er betont, dass die Politik das Brauchtum schätzt.

Weitere Infos gibt es bei der Geschäftsstelle, Jack Penners,
Tel.: 0049 2406-68 68 oder
E-Mail: Jack.Penners@web.de.

Nina Krüsmann



Sommerkonzert



zum 50-jährigen Bestehen der Lebenshilfe

Am Freitag, 22. Juni 2012 kommt „The Living Music Box“ aus Hamburg zum Jubiläumskonzert der Lebenshilfe nach Aachen. Die beiden blinden Musiker und Entertainer Carsten Schnathorst und Thorsten Graf setzen ganz auf handgemachte Musik und Evergreens und bieten Coverversionen der schönsten Songs der 60er Jahre bis heute.

„The Living Music Box“ ist ein Teil von „barner 16/alsterarbeit“, einem künstlerischen Netzwerk von Projekten, in denen Menschen mit und ohne Handicap im Bereich Musik, Film, Tanz und Kunst miteinander arbeiten und produzieren. Der neueste Clou bei ihren Live-Konzerten ist das Prinzip der „Music Box“, d.h. dass die Zuschauer ihre persönlichen Favoriten aus dem gesamten Song-Repertoire der Band auswählen können und die Band wie auf Knopfdruck und

Geldeinwurf ihr persönliches Lieblingslied zum Besten gibt.

Das Konzert beginnt um 19 Uhr im großen Festzelt auf dem Gelände der Lebenshilfe-Werkstatt, Neuenhofstraße 170. Im Anschluss an „The Living Music Box“ sorgt die allseits bekannte Aachener Kultband „Lagerfeuer-Musik“ für Stimmung. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.lebenshilfe-aachen.de.

Programm der GrenzRouten 2012

Im lebendigen Wechsel von offener Landschaft und Wald verbinden die als „GrenzRouten“ gekennzeichneten Wanderwege Aachen mit den Nachbarkommunen Kelmis, Plombières, Raeren und Vaals. Die „GrenzRouten“ informieren über die lokale Grenzgeschichte wie Galmeibergbau, Aachener Reich oder Burgunderlinie und bieten zugleich reizvolle Naturlandschaften. Unterwegs bewirten Wandercafés mit landestypischen Produkten.

In jedem Jahr findet zudem ein umfassendes grenzüberschreitendes Veranstaltungsprogramm statt, 2012 können die Bewohner und Besucher der Grenzregion aus 73 Veranstaltungen auswählen. Darunter sind u.a. geführte Wanderungen, Märkte, Feste und Ausstellungen.

„KuKuK conexio“

So findet z.B. am Sonntag, dem 17. Juni 2012, ab 15 Uhr unter dem Titel „KuKuK conexio“ am ehemaligen Grenzübergang „Köpfchen“ die offizielle Eröffnung des roten Steges statt, der den frisch restaurierten belgischen „Personenabfertigungskiosk“ mit dem deutschen Zollhaus verbindet. Die Zuschauer erwartet ein spannendes Rahmenprogramm bestehend aus Walkacts, Straßentheater und Musik mit regionalen und internationalen Künstlern.



Startpunkt der „GrenzRouten“ am Alten Grenzhäuschen/Kleng Wach, Vaals, Foto: Andrea Borowski

Weitere Informationen

Der Faltpfad mit der Programmübersicht ist an allen üblichen Ausgabestellen der Kommunen und bei den Tourismusbüros erhältlich. Das ausführliche Programm findet man auf der Homepage unter www.grenzrouten.eu.

Broschüre mit Wanderkarte

Eine wesentliche Hilfe zum Wandern ist die GrenzRouten-Broschüre, in der die Geschichte der gemeinsamen Grenzen erzählt wird, die im Gelände noch mit zahlreichen historischen Relikten lebendig ist. Eine Wanderkarte des Gebietes mit sieben Routenvorschlägen gehört dazu. Die Broschüre ist zu einer Schutzgebühr von zwei Euro u.a. in den lokalen Touristenbüros erhältlich.

Informationstag über Inkontinenz



Die „World Continence Week“ ist die größte Aufklärungskampagne zur Volkskrankheit Inkontinenz in Deutschland. Sie findet vom 18. bis 24. 06. 2012 statt.

Für rund neun Millionen Betroffene werden in dieser Woche wieder Veranstaltungen und Aktionen angeboten, initiiert durch die „Deutsche Kontinenz Gesellschaft“. Doch auch wer nicht betroffen ist, sollte sich informieren - denn Harninkontinenz ist keine „Alte-Leute-Krankheit“: Mit dem Alter steigt zwar die Wahrscheinlichkeit einer Erkrankung, aber es kann jeden Treffen – junge Frauen, besonders nach einer Geburt, ebenso wie Männer und Kinder. Die meisten sprechen nicht über das „Tabuthema“ und erhalten deshalb auch keine Hilfe. Im Rahmen der 4. Weltkontinenzwoche

öffnet das Kontinenzzentrum Aachen am 21. 06. 2012 seine Türen und ermöglicht so allen Betroffenen und Interessierten sich in Form von zahlreichen Kurzvorträgen, Diskussionen sowie einer Industrieausstellung ausführlich über das Thema „Inkontinenz“ und seine vielfältigen Behandlungsmöglichkeiten zu informieren. Die Veranstaltung

findet von 16:30-20 Uhr im Seminarraum Zahn 7 und in den Räumen der Polikliniken der Urologie, Gynäkologie und Chirurgie (Aufzug B4, 5. Etage) im Universitätsklinikum Aachen statt. Bei Fragen können Sie sich unter Tel.: 0241-80 80 068 o. per E-Mail: kontinenz-aachen@ukaachen.de informieren.



BB medica
medizinische Vertriebs- und Ingenieurgesellschaft mbH

Neuköllner Straße 2
D-52068 Aachen
Telefon (0241) 470 370-0
Telefax (0241) 470 370-50

Ihr Fachhändler für saugende und ableitende Inkontinenzversorgung.

- kostenlose Hausbesuche
- intensive Beratung
- kostenlose Muster

Wundberatung
Stomaberatung
Inkontinenzversorgung
Beratung bei enteraler und parenteraler Ernährung und vieles mehr.



- Fitnessprodukte
- Pflegeprodukte
- Kompressionsstrümpfe auch als Reiseprophylaxe
- Bandagen
- Blutdruckmessgeräte
- Blutzuckermessgeräte
- Pflegehilfsmittel
- Brustprothetik
- Gehhilfen, Greifhilfen und vieles mehr.



Sanitätsshop

Jakobstraße / Ecke Löhergraben
D-52064 Aachen
Telefon (0241) 4018515
Telefax (0241) 4018516



Hast du einen schönen Tag gehabt, Liebling?

Endlich ist es Lena gelungen, die Schaukel zu erobern. Jetzt ist sie dran! Jetzt ist es ihr ganz egal, dass die Spielgefährtinnen auch gerne schaukeln würden. Wie eine Siegesgöttin sitzt die Dreijährige auf der Schaukel und schaut auf die anderen herab.

Aber ihre Freundin möchte jetzt auch schaukeln und versucht, die Schaukel anzuhalten. Sie schafft es nicht, lässt sich wütend in den Sand fallen und brüllt. Lenas Mutter versucht, zu vermitteln. „Lass die anderen Kinder auch mal ran“, bittet sie. Nach vielem Gezeter springt Lena ab. Die Freundin nimmt ihren Platz ein, und denkt nun ihrerseits nicht daran, ihn so schnell wieder freizugeben.

Derweil will Lena wieder im Sand spielen, aber der vierjährige Max hat ihre Schaufel. Lena brüllt: „Mama, der hat meine Schaufel.“ Die Mama versucht es mit Ablenkung. „Die Wippe ist frei, komm, wir wippen.“ „Ich will aber meine Schaufel“, brüllt Lena. Die Mama von Max versucht, Max zu überzeugen, dass er die Schaufel rausrückt. Vergeblich! Das Gebrüll geht weiter.

Der stille Beobachter, der auf dem Spielplatz eine kleine Pause einlegen will, schüttelt den Kopf. Warum ist hier so viel Geschrei? Sind die Menschen so gepolt, dass von klein an das ganze Leben nur eine einzige Auseinandersetzung ist?

Er denkt an den Ententeich, wo er eben eine Weile die Tiere beobachtet hat. Enten, Gänse, Schwäne, Teichhühner, alle schwimmen friedlich und ziehen gemächlich ihre Bahnen. Mal schnattert eine Gans, mal schwingt ein Schwan aufgeregt seine Flügel. Aber nichts stört den Frieden. Während hier auf dem Spielplatz ständig irgendein Gebrüll zu hören ist. Jetzt gerade auf der Rutsche. Oben sitzt, nein, thront Max. Aber

er will gar nicht rutschen. Er, der Herrscher über die Rutsche, will nur hier sitzen. Aber das lassen die anderen nicht zu.

„Mama, der Max lässt mich nicht durch“, brüllt Lena. „Max, mach endlich Platz“, bittet seine Mutter. Lena schubst ihn, er soll die Rutsche nicht blockieren. Es gelingt, Max zum Runterrutschen zu bewegen. Einige Minuten rutschen alle anderen Kinder jauchzend und lachend hinterher.

Aber eben nur einige Minuten, dann hat Max die Rutsche wieder erobert und hält alle auf. Wieder geht das Schubsen und Drängeln los.

Inzwischen ist es Zeit, nach Hause zu gehen. Lenas Mama ruft: „Lena, komm, wir müssen nach Hause gehen. Lena, komm, der Papa wartet auf uns. Komm, Lena, es ist Zeit zum Abendessen.“ Aber Lena denkt nicht daran, zu gehorchen. Sie will noch auf dem Spielplatz bleiben. Seltsam, denkt der stille Beobachter. Eben habe ich beobachtet, wie eine Entenmutter ihre Jungen ins Wasser lockte. Die wuselten auf der Wiese rum, zupften Gras, pickten Körner oder lagen in der Sonne. Die Entenmutter schnatterte einmal kurz, mehr war nicht nötig. Sofort liefen all ihre Kinder hinter ihr her und ließen sich nach ihr ins Wasser gleiten.

Auf dem Spielplatz hingegen sagt gerade eine Mutter zur anderen: „Wenn mein Mann mich heute Abend fragt, ob ich einen schönen Tag gehabt hätte, dann weiß ich nicht, was ich tue. Ich glaube, ich bin zu allem fähig.“

Inge Gerdom



Momente an der Ampel

Die Ampel springt auf Rot. Der Fahrzeugfluss verebbt. Der aufmerksame Zeitgenosse kann während dieser kurzen Ruhephase amüsante Beobachtungen machen.



Junge Leute kommunizieren wortlos von Auto zu Auto. In einem Wagen kommt es zu einer innigen Umarmung. Ein Heißsporn mit „Schumi“-Kappe auf dem Kopf lässt den Motor immer wieder im Leerlauf

aufheulen. In einem offenen Sportwagen wühlt eine üppige Blonde mit großer Sonnenbrille in ihrer Handtasche und kramt ein Handy hervor.

Ein Kettenraucher hüllt sich in Nebelschwaden und hält seine nikotinvergilbten Finger zum Fahrzeugfenster hinaus. In seinem Oldtimer lehnt sich ein alter Herr behaglich zurück und zieht genüsslich an der Pfeife.

Wer sich unbeobachtet glaubt, kratzt sich irgendwo oder bohrt tiefsinnig in der Nase. Alle Blicke fixieren sich wieder auf das Rotlicht. Schon flammt das hoffnungsvolle Gelb auf und macht dem erwarteten Grün Platz. Blickkontaktbekanntschäften verabschieden sich und ein Tritt auf das Gaspedal gibt den Wagen freien Lauf.

Peter J. Heuser



Glück in Russland

„Es steht ein Soldat am Wolgastrand, hält Wache für sein Vaterland.“ Es klang in der Trostlosigkeit des russischen Gefangenenlagers betörend wie aus einer anderen Welt. Einsamkeit und Verzweiflung klagten durch eine laue Sommernacht. Friedrich blies sich die Seele aus dem Leib.



Er war glücklich, hatte er doch in einem verlassenen Schuppen eine Trompete gefunden, arg vernachlässigt und verbeult. Einer der Mitgefangenen hatte ihm das fehlende Mundstück gedreht und jetzt konnte er spielen, sich selbst und alle seine Kameraden mit seiner Musik beglücken, Hoffnung wecken. Irgendwann würde auch das hier zu Ende sein, wenn dieser elende Krieg vorbei war.

Friedrich hatte seine Ausbildung als Posaunist kurz nach Ausbruch des Krieges beendet. Er trat in die Partei ein, um eine Stelle in einem Orchester zu bekommen, und hoffte, so der Einberufung zu entgehen.

Das war natürlich ein Irrtum. Schon nach einem Jahr wurde er eingezogen, kam an die Ostfront und dann in russische Gefangenschaft.

Kurz bevor er Soldat werden musste, hatte er geheiratet und war Vater einer Tochter geworden.

Seine Gedanken drehten sich um seine Familie mit der Zuversicht, dass sie noch leben würde. Nachrichten hatte er keine mehr erhalten, seitdem er in diesem Lager lebte.

Oft verzweifelte er. Die Versorgung mit Lebensmitteln war miserabel. Viele Kameraden starben vor Hunger, Erschöpfung und Krankheit.

Und dann war er zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle. Das alte verbeulte Instrument zu finden, war für ihn ein außerordentliches Glück. Er konnte es zuerst gar nicht fassen.

Er spielte jeden Abend. Die Kameraden seiner Baracke standen um ihn herum und all die vielen anderen Gefangenen hörten ihm zu und wenn er erschöpft aufhören musste, belohnten sie ihn mit ihrem Beifall.

Bald meldeten sich andere Musiker mit anderen Instrumenten. Sie spielten zusammen und das Leben wurde etwas erträglicher. Die Russen luden sie ein und sie machten Tanzmusik. Aus Dankbarkeit wurde den Musikern mal ein Brot, eine Wurst oder ein Kuchen geschenkt.

Eines Tages stand er auf der Liste derjenigen, die entlassen werden sollten. Jeder Tag wurde ihm jetzt zu lange. Die Sehnsucht nagte an ihm.

Hätte Friedrich geahnt, was ihn in der Heimat erwartete, er hätte freiwillig seinen Aufenthalt in Russland verlängert.

Nach der langen Fahrt und der Suche nach seiner Familie wurde er so bitter enttäuscht, dass er es kaum noch ertragen konnte. Seine Frau lebte schon seit längerer Zeit mit einem anderen Mann zusammen. Friedrich wurde nicht erwartet und für ihn war kein Platz da. Er

haderte mit dem Schicksal und fragte sich, warum er nicht in der Gefangenschaft gestorben sei.

Trost wollte er in der Musik suchen und wieder in einem Orchester spielen. Er wurde abgewiesen, weil er in der NSDAP gewesen war.

Es hat lange gedauert, aber eines Tages hatte Friedrich seinen Lebensmut wieder gefunden. Er lernte eine andere Frau kennen, hatte bald zwei Söhne. Er sammelte junge Leute um sich und gründete eine Kapelle, die sich in der Stadt einen Namen machte.

Die Zeit in Russland wich nie aus seiner Erinnerung.



Erwin Bausdorf

Wohlfühlen (wie) zuhause



KOMPETENTE HILFE BEI PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT & DEMENZ:

- Häusliche Alten- und Krankenpflege durch kleine Pflegeteams
- Ganztägige Betreuung im Tagespflegehaus
- Anerkannter häuslicher Betreuungs- und Entlastungsdienst für Familien mit demenzerkrankten Angehörigen
- Beratungsbesuche für Pflegegeldempfänger nach § 37 SGB XI
- 24-Std.-Betreuung in Pflege-Wohngemeinschaften

weitere Informationen:

Tel.: 0241 – 51 44 95

www.fauna-aachen.de



Bild: djd/Bauherren-Schutzbund

„Seniorenrecht“ heißt nicht: barrierefrei

Wer ein Haus oder eine Wohnung fürs Alter sucht, darf sich nicht auf das Werbeversprechen „seniorengerecht“ verlassen. Es garantiert den Käufern nicht etwa Barrierefreiheit oder bestimmte Ausstattungsmerkmale wie Haltegriffe im Bad. Das ergibt sich aus einem Urteil des Oberlandesgerichts Koblenz (10 U 1504/09), teilt der Verbraucherschutzverein „wohnen im eigentum e.V.“ mit.

Im entschiedenen Fall verlangte ein Ehepaar Schadensersatz, weil der Balkonzugang in seinem neu erworbenen Domizil wegen einer hohen Stufe nicht barrierefrei war. Der Verkäufer hätte in Prospekten, Anzeigen und auf dem Bauschild „seniorengerechte“ Wohnungen versprochen. Doch das – so das Oberlandesgericht – sagt im Grunde gar nichts. Der Begriff „seniorengerecht“ habe keine klar umrissene Bedeutung, aus der sich bestimmte Ausstattungsmerkmale herleiten ließen. Er sei anders als „behindertengerecht“ kein Rechtsbegriff mit festem Inhalt. Jedenfalls bedeute er nicht, dass die Wohnung barrierefrei und komplett mit Rollstuhl oder Rollator begehbar sein müsse. Schließlich sei nicht jeder Mensch im fortgeschrittenen Alter auch behindert. Sandra Weeger-Elsner, Rechtsberaterin bei „wohnen im eigentum“, rät: „Wer für seine Wohnung oder sein Haus eine bestimmte Ausstattung haben will, muss dafür sorgen, dass dies detailliert in Bauvertrag, Baubeschreibung und Bauplänen festgehalten ist.“

wohnen im eigentum e.V.,
Thomas-Mann-Str. 5, 53111 Bonn,
Tel.: 0228 / 304 12 670,
www.wohnen-im-eigentum.de

(aus: BAGSO-Nachrichten 02/2012)

Beim Fahren sparen

Kraftstoffpreise auf Rekordniveau: Berufspendler und Familien, die täglich auf ihr Auto angewiesen sind, werden von dieser Entwicklung besonders betroffen. Jede Preiserhöhung um einige Cent wirkt sich aufs Jahr gerechnet spürbar auf die Haushaltskasse aus.



Bild: djd/Bosch Gasoline Systems

Ohne lästiges Gangwechseln einfach im Verkehr mitschwimmen - gerade im Stadtverkehr mit regelmäßigem „Stop-and-go“ sind Fahrzeuge mit Automatikgetriebe besonders praktisch. Dass man dafür einen höheren Verbrauch in Kauf nehmen muss, gehört längst der Vergangenheit an, berichten Technikfachleute. „Moderne Automatikgetriebe gehen heute genauso wirtschaftlich und effizient mit dem Motor um, als würde man von Hand schalten“, sagt der Bosch-Experte Carsten Gruber. Insbesondere stufenlose Automatikgetriebe, sogenannte Continuously Variable Transmission (CVT)-Getriebe, erweisen sich als vorteilhaft und werden in immer mehr Fahrzeugen eingesetzt.

Die Besonderheit der CVT-Getriebe: Sie verfügen nicht über mehrere Fahrstufen, zwischen denen das Fahrzeug selbsttätig wechselt. Stattdessen wird mittels elektronischer Steuerung die Übersetzung stufenlos verändert und damit permanent an die aktuelle Fahrsituation angepasst. „Der Motor wird stets in einem sparsamen Drehzahlbereich bewegt. Das Ergebnis ist ein geringerer Durchschnittsverbrauch im Vergleich zum selbst geschalteten Modell.“

Noch wirtschaftlicher sind Modelle, die zusätzlich zum Automatikgetriebe mit

Extras wie einer Start-Stopp-Automatik ausgerüstet sind: Das zwischenzeitliche Ausschalten des Motors, etwa an einer roten Ampel, kann bis zu fünf Prozent Kraftstoff sparen. Dass bei aller Sparsamkeit das sportliche Fahren auf der Strecke bleibt, brauchen Autofahrer nicht zu befürchten: Da kein Gangwechsel und damit auch keine Zugkraftunterbrechung mehr erfolgt, beschleunigen CVT-Fahrzeuge komfortabel und dynamisch. Und wer zwischendurch doch mal per Hand schalten möchte, kann bei vielen Modellen auch in einen halbautomatischen Modus wechseln.

VORAUSSCHAUEND UNTERWEGS

Moderne Technik kann beim Spritsparen helfen - großen Einfluss auf den Verbrauch hat aber der Autofahrer mit seinem persönlichen Fahrstil. Hier die wichtigsten Tipps:

- Vorausschauend fahren: Vor roten Ampeln rechtzeitig vom Gas, nur so stark beschleunigen, dass man gut im Verkehr mitschwimmen kann.
- Bei langen Ampelphasen oder vor Bahnschranken den Motor ausschalten.
- Keine unnötigen Gegenstände im Kofferraum transportieren.
- Regelmäßig den Reifendruck kontrollieren und wenn nötig Luft nachfüllen.

Der Spanische Garten

Verreisen Sie gern? – Welche Frage, den nächsten Urlaub haben Sie sicherlich längst gebucht!

Die Schönheit und Beschaulichkeit von den Alpen bis zur Nord- oder Ostsee erwartet die Deutschlandreisenden. Europa lockt! Und wem dies nicht weit genug ist, für den gibt es Fernreisen – Wüstensafari oder Pingwine gucken am Ende der Welt – alles ist möglich.

Warum reisen wir so gern?

Weil wir neugierig sind, sehen wollen – nicht nur lesen, was in Büchern steht, nein, selber sehen und erleben. Land und Leute, Sitten und Bräuche kennenlernen. Und wir wollen schmecken, schmecken, wie's woanders schmeckt.

Köstliche Düfte atmen, kosten und essen.

„Die Früchte aus Nachbars Garten, sie duften so herrlich, so süß.“

Erinnern Sie sich noch an den verlockenden Duft frischer Orangen?

An die Süße, die von einer Mandarine ausgeht?

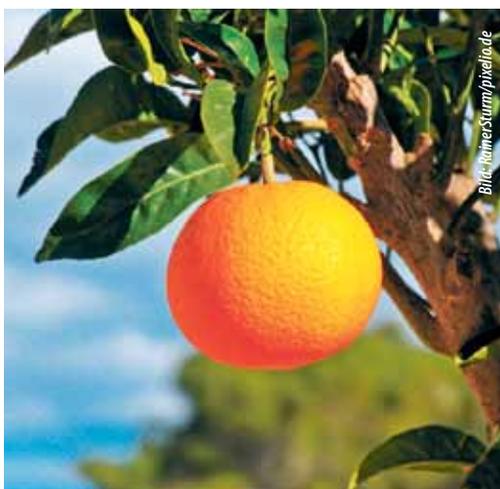


Bild: immersturm/pixelio.de

An die feine Säure einer reifen Zitrone? Auch heimischen Äpfeln entströmt ein köstlicher Duft.

Ein Potpourri all dieser Wohlgerüche wehte in früheren Zeiten aus einem Laden, in welchem Obst und Südfrüchte verkauft wurden. Der „Spanische Garten“ – wer vom Aachener Hauptbahnhof in Richtung Theaterstraße wollte, kam fast von alleine hier vorbei. Dem Duft, der hier in der Luft lag, konnte man sich nicht entziehen. Selbst an Sonntagen drang er durch die Schaufensterscheibe hindurch nach draußen.

Wer hier einkaufte, betrat eine Art Oase. Dicke blaue Trauben löschten mit ihrem Saft mehr als nur den Durst. Köstliche, süße Mandarinen und fein-saure Orangen

kamen aus Spanien oder aus dem fernen Marokko. Ein Hauch von Orient entströmte dem Johannisbrot. Dunkelrote, fast schwarze Kirschen waren prall von süßem Saft.

Eine zweite „Oase“ gab es einige Jahre lang in der Unterführung unter dem Kaiserplatz. Auch hier kitzelten die verführerischen Düfte von Früchten aus aller Welt die Nasen der Vorbeieilenden.

Wie herrlich roch das! Der Duft der Welt! Und diese Welt war zu uns gekommen, lag vor uns in Form von frischem Ananas, saftigen Feigen und goldgelben Bananen.

Schade, dass es diese Geschäfte nicht mehr gibt!

Und schade, dass die meisten Früchte heute nicht mehr duften!

Das Angebot in den großen Supermärkten ist heute riesig. Da gibt es Papaya, Sternfrüchte, verschiedene Sorten von Melonen, Pflaumen und Erdbeeren selbst im Winter. Hübsch anzusehen sind die Auslagen von Obst, die fremdländischen Früchte sind ins richtige Licht gesetzt, was heisst, die Beleuchtung stimmt.

Aber etwas fehlt hier –
...der Duft des Spanischen Gartens!

Beide Texte:

Ingeborg Lenné



Lukullische Reise durch die Welt oder ein Besuch im Supermarkt

Im Rheinland geht's bescheiden los mit Eintopf, Wurst mit Senf und Bier.
„Wer im Sommer Kappes baut, hat im Winter Sauerkraut.“

Und gar nicht weit von hier nach Westen gibt's Gouda Kas, den allerbesten.

Belgien lockt mit Pralines, Waffeln und Pommes Frites. Aus Frankreich nehmen wir Champagner mit.

In England gibt man Orange Jam auf das Brot und Tee trinkt man with oil of bergamot.

Smörebröd, das harte schwedische Brot, kurz „Knäcke“ genannt, macht Wangen rot.

Griechenland lockt mit griechischem Wein, Ziegenkäse, Oliven und deren Öl, das ist fein.

Jetzt heben wir ab nach Übersee. Aus Brasilien kommt der Kaffee,

aus Venezuela stammt der Ron, man trinke nicht zuviel davon.

Die Ananas aus Costa Rica – Ich gestehe, war noch nie da.



Neuseeland baut die Kiwi an – Vitamin C-reich – stets wohlgetan.

Und Wein aus Australien kaufen wir ein. Snyders aus Amerika schmecken fein.

In Japan gibt's Sushi mit Stäbchenbesteck, viel zu schwierig – das lassen wir weg.

China baut Reis an und Darjeeling-Tee. Genug von Fernost und Übersee!

Aus Russland kommen Wodka und Kaviar, letzterer schon immer sehr teuer war.

Italien ließen wir gar nicht aus – mit Pizza und Pasta ein Gaumenschmaus, Dolce vita und Chianti! Avanti!

Schnell nach Spanien! Pata Negra, Wurst und Turron, etwas finden Sie davon.

Und Paprika aus dem Magyarenland – im Angebot ist wirklich allerhand!

Jetzt suchen Sie aus und kosten Sie, wie's schmeckt auf Erden – es soll für Sie eine köstliche Zeit werden!



Wie wollen wir älter werden?



Europäisches Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen 2012



Kampagne für eine bessere Gesellschaft für Alt und Jung

In der Europäischen Union ist ein erheblicher Altersstrukturwandel der Bevölkerung zu verzeichnen. Dieser demografische Wandel ist die unvermeidliche Folge großer Errungenschaften unserer Gesellschaften, nämlich einem starken Rückgang der Sterblichkeit und der damit verbundenen höheren Lebenserwartung.

Das Durchschnittsalter in der Europäischen Union beträgt derzeit 39,8 Jahre (Eurostat-Statistik), wird aber bis 2060 voraussichtlich auf 47,2 Jahre ansteigen. Der Anteil der Bürgerinnen und Bürger im Alter von 65 Jahren und darüber an der EU-Bevölkerung wird 2060 bei fast 30 % liegen (16 % im Jahr 2010).



Innerhalb weniger Jahre wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter abnehmen, während die Anzahl der Personen im Alter von 65 Jahren und darüber um mehr als zwei Millionen Personen pro Jahr steigt. Im Jahr 2060 könnte auf je zwei Personen im erwerbsfähigen Alter eine ältere Person kommen.

Ein älter werdendes Europa bringt verschiedene Herausforderungen mit sich: für unseren Arbeitsmarkt, für unsere

Gesundheitssysteme und für unseren Lebensstandard im Alter. Viele fürchten, das Leben für ältere Menschen würde schwieriger; andere erwarten, dass ältere Menschen auf ihre eigenen Interessen schauen und eine große Belastung für die jüngeren Generationen sein werden.

Müssen wir in unserer älter werdenden Gesellschaft wirklich Angst vor der Zukunft haben? Sicher nicht, wenn wir unsere Gesundheit länger erhalten, für bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt für ältere Erwerbstätige sorgen, aktive Mitglieder der Gemeinschaft bleiben und in einer Umgebung leben können, in der älter werden nicht gleichbedeutend ist mit der Abhängigkeit von anderen – kurz: wenn das „aktive Altern“ für uns alle zu einer Realität wird. Stellen wir sicher, dass wir die bestmöglichen Chancen haben, im Alter gesund, aktiv und unabhängig zu bleiben!

Das Europäische Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen 2012 soll für den Beitrag sensibilisieren, den ältere Menschen zur Gesellschaft leisten, und für die Möglichkeiten, diesen Beitrag zu unterstützen. Darüber

hinaus soll es politische Entscheidungsträger und andere wichtige Akteure auf allen Ebenen mobilisieren und dazu anregen, Maßnahmen zu ergreifen, um bessere Bedingungen für das aktive Altern zu schaffen und die Solidarität zwischen den Generationen zu fördern.

AKTIVES ALTERN: WAS BEDEUTET DAS?

Aktives Altern bedeutet, möglichst gesund und als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft älter zu werden, mehr Erfüllung in der Arbeit oder bei sonstigem Engagement zu finden, sich im täglichen Leben unabhängiger und als Bürger eingebundener zu fühlen. Es ist egal, wie alt wir sind; wir können immer eine aktive Rolle in der Gesellschaft spielen und eine bessere Lebensqualität genießen. Die Herausforderung liegt darin, das Beste aus dem riesigen Potenzial zu machen, über das wir auch im höheren Alter noch verfügen. Das Europäische Jahr 2012 soll das aktive Altern in drei Bereichen fördern:

Beschäftigung

Da die Lebenserwartung in ganz Europa steigt, verzögert sich auch der Eintritt in den Ruhestand; viele Menschen befürchten aber, dass sie ihre gegenwärtige Beschäftigung nicht behalten oder keine andere Beschäftigung finden werden, bis sie mit einer angemessenen Altersversorgung aus dem aktiven Erwerbsleben ausscheiden können. Wir müssen bessere Beschäftigungsmöglichkeiten für ältere Menschen schaffen.

- Lebenslanges Lernen und lebenslanger Erwerb neuer Fertigkeiten
- Gesunde Arbeitsbedingungen
- Altersmanagementstrategien in Unternehmen
- Arbeitsvermittlungsdienste für ältere Arbeitsuchende
- Keine Altersdiskriminierung
- Beschäftigungsfreundliche Steuer- und Sozialleistungssysteme
- Erfahrungstransfer

Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Sich aus dem Berufsleben zurückziehen bedeutet nicht inaktiv zu sein. Der Beitrag, den ältere Menschen durch die Betreuung anderer – meist ihrer eigenen Eltern, Lebenspartner oder Enkelkinder – zur Gesellschaft leisten, wird oft ebenso übersehen wie ihr Engagement in der Freiwilligentätigkeit. Das Europäische Jahr 2012 soll die gesellschaftlichen Beiträge älterer Menschen sichtbarer machen und bessere Rahmenbedingungen für sie schaffen.

- Einkommenssicherheit im Alter
- Unterstützung der gesellschaftlichen Teilhabe und Freiwilligentätigkeit
- Unterstützung von Pflegepersonen
- Vereinbarkeit von Beruf und Betreuung
- Solidarität und Dialog
- Überwindung der digitalen Ausgrenzung

Förderung der selbständigen Lebensführung

Unsere Gesundheit lässt nach, wenn wir älter werden. Wir können aber viel unternehmen, um diesen Prozess zu verlangsamen, und das Umfeld für Menschen, die unter verschiedenen gesundheitlichen Beeinträchtigungen oder Behinderungen leiden, kann wesentlich freundlicher gestaltet werden. Aktives Altern bedeutet auch, dass wir fähig sind, im zunehmenden Alter so lange wie möglich für unser eigenes Leben verantwortlich zu bleiben.

- Gesundheitsförderung und -vorsorge
- Erschwingliche und leicht zugängliche Beförderung
- Altersgerechte Umgebungen, Waren und Dienstleistungen
- Achtung auf Würde und Autonomie in der Langzeitpflege
- Maßgeschneiderte Technologien zur Stärkung/Unterstützung der selbständigen Lebensführung
- Angepasster Wohnungsbau



Engagement für den Wandel

Beim Europäischen Jahr geht es darum, Maßnahmen zu ergreifen und einen Wandel herbeizuführen, damit wir eine integrativere Gesellschaft für alle Lebensalter aufbauen können. Das lässt sich jedoch nicht per Dekret verfügen, sondern erfordert anhaltende gemeinsame Bemühungen, zu denen die Beiträge vieler notwendig sind.

Das Europäische Jahr soll Ihnen Gelegenheit bieten, darüber nachzudenken, was Sie für die Förderung des aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen tun können. Es ist eine Einladung an alle, konkrete Maßnahmen festzulegen, die zu diesen Zielen beitragen.

Ein Engagement kann viele Formen haben, und jedes Engagement zählt. Jede Einzelperson, jede öffentliche oder private Einrichtung, Unternehmen, Verein oder Gemeinde, egal ob klein oder groß, kann sich realistische Ziele zur Förderung einer aktiveren Rolle für ältere Mitbürger setzen und diese auch erreichen. Von politischen Entscheidungsträgern, die entsprechende Gesetze oder umfassende Aktionsprogramme verabschieden, bis hin zu Unternehmen, die ihre Arbeitsplätze und Arbeitszeiten anpassen... Die Möglichkeiten sind schier unbegrenzt, genau wie der Verbesserungsbedarf!

Was können wir tun?

Die Erhaltung der körperlichen und geistigen Fitness ist von wesentlicher Bedeutung, um die Chancen des Beschäftigungsmarktes nutzen zu können und sich eine

gute Lebensqualität zu sichern. Das betrifft ebenso die Vermeidung von Krankheiten und Verletzungen durch mangelhafte Arbeitsbedingungen wie die Förderung gesunder Lebensweisen. Das lebenslange Lernen gewährleistet, dass wir bis zum Ende unseres aktiven Berufslebens zeitgemäße Fertigkeiten besitzen. Arbeitgeber können Arbeitsbedingungen, -zeiten und -vereinbarungen so anpassen, dass sie den Bedürfnissen älterer Arbeitnehmer besser gerecht werden, und die Regierungen sollten ihre Steuer- und Sozialleistungssysteme überprüfen, um sicherzustellen, dass sich Arbeit in jedem Alter lohnt.

Die unbezahlte Freiwilligentätigkeit älterer Mitbürger in Vereinen oder als Betreuerinnen und Betreuer muss anerkannt und unterstützt werden, zum Beispiel, indem sie als Pflegepersonen geschult oder durch Kurzzeitpflegedienste entlastet werden, um sicherzustellen, dass ihre Last nicht untragbar wird und sie vom Rest der Gesellschaft isoliert. In Vereinen können jüngere Menschen viel von der Erfahrung, den Fertigkeiten und dem kulturellen Erbe älterer Mitbürger profitieren.

Man ist nie zu alt ... für das aktive Altern

Das Europäische Jahr bietet eine einzigartige Gelegenheit, die Erfahrung, die Weisheit und die vielen anderen Qualitäten, die ältere Mitbürger zur Gesellschaft beitragen, gemeinsam anzuerkennen und zu mobilisieren. Das Europäische Jahr fordert uns heraus, unsere Wahrnehmung älterer Menschen auf den Prüfstand zu

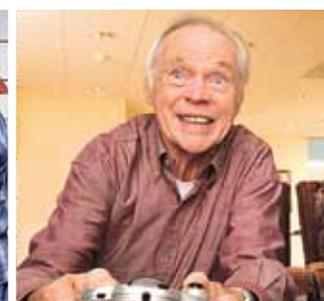




Bild: djd/A. Strack/
Verband der Kali- und Salzindustrie e.V.

stellen, indem wir uns auf das Potenzial und die Chancen konzentrieren statt auf Beeinträchtigungen und Hindernisse. Wir haben das Potenzial für ein aktives und erfüllendes Leben in jedem Alter; und dieses Potenzial muss zu unserem eigenen Vorteil und dem der Gesamtgesellschaft ausgeschöpft werden. Auch ein älter werdendes Europa ist voller Chancen!

Teilen Sie Ihre Erfahrung mit dem Altern – erzählen Sie Ihre Geschichte!

Während des ganzen Jahres 2012 werden auf der Website zum Europäischen Jahr Lebensgeschichten und Zeugnisse europäischer Bürgerinnen und Bürger aller Altersstufen veröffentlicht und geteilt. Von besonderem Interesse ist es, zu dokumentieren, wie ältere Menschen die jüngeren unterstützen und den Zusammenhalt zwischen den verschiedenen Generationen stärken können.

Würdigung herausragender Leistungen

Den Aufbau einer besseren Gesellschaft für alle Lebensalter werden wir nicht bis Ende 2012 vollenden. Am Ende des

Europäischen Jahres wird jedoch Bilanz gezogen werden, was von den zahlreichen Interessenträgern bis dahin erreicht worden ist. Die herausragenden Beiträge zum aktiven Altern und zur Solidarität zwischen den Generationen werden dann im Rahmen einer feierlichen europäischen Preisverleihung gewürdigt.

Kontakt:

www.active-ageing-2012.eu

Auf dieser Internetseite finden Sie detaillierte Informationen zu allen Engagements und Initiativen zur Förderung des aktiven Alterns in Europa sowie Nachrichten, Veranstaltungshinweise und inspirierende generationenübergreifende Lebensgeschichten.

Bilder: European Commission, ARD Presseinformation, djd

„Älter werden - aktiv bleiben“

„JA zum Alter!“
Informations-
veranstaltung
am 23. Juni 2012



*Wie kann ich mein Leben weiter
aktiv gestalten? Was bieten sich
für Möglichkeiten, auch in der
3. Lebensphase meine Rolle
in der Gesellschaft zu finden?*

Aktives Altern bedeutet, mitten in der Gesellschaft zu stehen, Lebensqualität zu erhalten und vorhandenes Potenzial auszuschöpfen. Nicht umsonst wurde das Jahr 2012 von der Europäischen Union zum „Jahr des aktiven Alterns und Solidarität zwischen den Generationen“ ausgerufen. Ziel des Europäischen Jahres ist es, die Schaffung einer Kultur des aktiven Alterns in Europa zu erleichtern, deren Grundlage eine Gesellschaft für alle Altersgruppen bildet.

Anlass genug, zu einer Informationsveranstaltung einzuladen: „Älter werden - aktiv bleiben - JA zum Alter!“ am Samstag, dem 23. Juni 2012, von 13 - 17 Uhr in der Aula Carolina, Pontstr. 7-9 in Aachen. Der Eintritt ist frei.

Veranstalter sind die Leitstelle „Älter werden in Aachen“, das Informationsbüro „Europe Direct“ und das Büro für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement der Stadt Aachen in Zusammenarbeit mit dem Seniorenrat.

Neben zahlreichen Informationsständen, u.a. zu den Themen „Ehrenamt“, „Weiterbildung“ und „Seniorenport“, wird die Arbeit des Seniorenrates der Stadt Aachen und der „Senioren ohne Grenzen“ vorgestellt. In einer moderierten Interviewrunde präsentieren sich zudem verschiedene Projekte und Einrichtungen zum Thema „Ehrenamtliches Engagement von älteren Menschen“. Außerdem werden Vorträge zum Thema „Kriminalitätsprävention für Senioren“ und „Altenplanung in Aachen“ angeboten. Ein buntes Rahmenprogramm wird die Veranstaltung abrunden.


LAURENTIUS
APOTHEKE
APOTHEKER DR. RER. NAT. HERBERT PICHLER E.K.

Rundum gut versorgt!

Nahrungsergänzung

Medizinische Kosmetik

Hochdosierte Vitamine & Mineralien

Cholesterin- & Blutzuckeruntersuchung

Lieferservice

Roermonder Straße 319
52072 Aachen-Laurensberg
Telefon: 0241/1 28 09

E-Mail: laurentius-apotheke-aachen@t-online.de
Internet: www.laurentius-apotheke-aachen.de

Öffnungszeiten:

Mo. – Sa. 08.30 – 13.00 Uhr &
Mo. – Fr. 15.00 – 18.30 Uhr



Frühjahrs Müdigkeit...

Ist es zu fassen, die Natur erwacht, alles grünt und blüht, und ich kriege die Augen nicht auf... Gerade bin ich aus dem Winterschlaf erwacht und sozusagen nahtlos in die Frühjahrs Müdigkeit übergegangen. Schon morgens nach dem Frühstück habe ich nur einen Wunsch, so schnell wie möglich wieder in mein warmes Bett zu krabbeln. Draußen scheint die Sonne, die Jogging-saison ist eröffnet, und ich habe Gähn-Attacken, obwohl ich in der vergangenen Nacht zehn Stunden geschlafen habe.

„Dich hat die Frühjahrs Müdigkeit erwischt...“, sagt mein Gatte und kocht einen Holunderblütentee, der mich wieder auf die Beine bringen soll.

Träge mache ich einige Dehnübungen auf dem Sofa, bekomme prompt einen Muskelkrampf und sinke erschöpft in die Kissen.

„Ist diese Art von Müdigkeit ansteckend, muss ich vielleicht zum Arzt?“

Verunsichert trinke ich einen kleinen Schluck von dem aromatischen Tee.

Mein Gatte erklärt mir ausführlich, dass meine saisonbedingte Müdigkeit keine Krankheit ist und irgendwann sowieso von alleine verschwindet.

Ich bin skeptisch und habe den vagen Verdacht, dass er mich wieder einmal nur beruhigen will.

Dann fällt mir plötzlich ein, dass mich diese dubiose Art von Bewusstseinsstörung auch im letzten Jahr schon heimgesucht hat. Wenn ich mich nicht irre, war es sogar zur gleichen Jahreszeit. Mit unsinnigen Aktivitäten versuchte ich damals mein inneres Gleichgewicht wieder herzustellen. Zuerst sortierte ich unsere Lebensmittelvorräte nach dem Verfallsdatum, dann meine Büroklammern nach Farben und zum Schluss durchsuchte ich meine Handtasche nach verborgenen Schätzen. Was bei dieser Aktion letztendlich zum

Vorschein kam, sage ich nur ungerne. Unter anderem fand ich in einer Tasche zwei Teebeutel, einen Müsliriegel und einen Karabinerhaken. Genützt hat diese Maßnahme leider gar nichts.

„Du solltest an die frische Luft gehen, das bringt deine Lebensgeister auf Trab“, meint mein Mann. Meine Lebensgeister wollen zwar im Augenblick nur schlafen, aber dennoch nehme ich die Hundeleine vom Haken und rufe nach unserem Hund. Ein ausgedehnter Spaziergang wird uns beiden gut tun. Das Hundekörbchen ist leer, auch der Platz auf seinem Lieblingssessel ist unbenutzt. Als ich jedoch die Tür zum Badezimmer öffne, höre ich leise Schnarchgeräusche. Sollte mein Mann...?

Unter der Heizung, in ein rotgestreiftes Badetuch gekuschelt, liegt unser Hund und schläft. Als ich mich zu ihm hinunterbeuge und leise seinen Namen rufe, gucken mich zwei verschlafene Augen müde an. Dann rollt sich dieses kleine Fellknäuel wieder zusammen und wendet mir dabei demonstrativ den Rücken zu. Meinen Spaziergang habe ich an diesem herrlichen Frühlingstag mit meinem Mann gemacht. Aber ich bin mir nicht sicher, ob Frühjahrs Müdigkeit nicht doch ansteckend ist...

Helga Licher



Wahrnehmung und Anerkennung von Demenzpatienten

Je älter unsere Bevölkerung wird, desto mehr Menschen sind von einer Alzheimer-Demenz betroffen. Wie findet man Zugang zu Menschen, die an Alzheimer erkrankt sind? Welche Schwierigkeiten und welche positiven Erfahrungen gibt es?

Um diese Fragen zu beantworten und den Bedürfnissen der Betroffenen gerecht zu werden, ist nicht nur medizinisches Wissen nötig. Am Forschungszentrum Jülich wird daher das Projekt „Wahrnehmung und Anerkennung von Demenzpatienten“ durchgeführt. Hierbei werden die Erfahrungen von Angehörigen, Pflegepersonal, Ärzten und Wissenschaftlern wissenschaftlich erhoben. In Diskussionsrunden unterhalten sich jeweils 6-8 Teilnehmer über ihre Erfahrungen und geben Empfehlungen zum Umgang mit Demenzkranken. Insbesondere die Sichtweise von Angehörigen, die sich täglich mit den Erkrankten beschäftigen und sie unterstützen, kann dabei helfen, Menschen mit Demenz besser zu verstehen. Das Projekt ist Teil des Verbundprojekts „Person und Demenz“ und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

Mehr Informationen über das Projekt:
www.fz-juelich.de/inm/inm-8/DE/Forschung



Alzheimer-Krankheit: Forschungszentrum Jülich sucht Angehörige von Patienten

Die Projektgruppe des Forschungszentrums Jülich führt am 21. Juni und am 16. Juli 2012 moderierte Gesprächsrunden durch. Hierzu werden Angehörige von Patienten mit der Diagnose Alzheimer-Demenz gesucht, die viel Kontakt mit den Erkrankten haben und sich aktiv an einer Gesprächsrunde beteiligen möchten.

Bei Interesse, an einer der Gesprächsrunden teilzunehmen, wenden Sie sich bitte an:

Ulrike Tischer
Institut für Neurowissenschaften
und Medizin (INM-8)
Telefon: 02461 619114
E-Mail: u.tischer@fz-juelich.de

Vom Wetter in und um Aachen

Ich bin kein Wetterprophet und ich weiß auch nicht, wo sich zur Zeit die Isobaren rumtreiben - aber das Aachener Wetter ist etwas ganz Spezielles.

Tatsache ist, dass sich in der Aachener Luft ein hoher Anteil von Seeluft befindet. Die Wolken kommen mit Westströmung von der belgischen und holländischen Küste und regnen sich an den Ardennen- und Eifelhöhen ab, so dass auch das Aachener Waldgebiet davon profitiert.

Interessant ist auch, dass aus einer topografischen Beschreibung aus dem Jahre 1832 der Einfluss des Wetters auf Burtscheid geschildert wird. Es heißt: Burtscheid liegt am Abhänge eines steilen Hügels, in einem von Südwest-



Bild: wikipedia.org

ten nach Nordosten ziehenden kleinen Thale, das auf der anderen Seite von einem niedrigen Hügel, auf dem zwei katholische Pfarrkirchen stehen, begrenzt wird. In diesem vom Wormbache bewässerten Thale stehen zusammengedrängt Häuser. Weiter heißt es: Die Lage von Burtscheid ist gesund! Der höhere Theil liegt frei und schutzlos gegen die West- und Nordwinde. In dem mittleren und unteren Theile ist die Luft gemäßiger und milder. Die aus der Tiefe emporsteigenden heißen Mineralquellen haben einen nicht geringen Anteil auf die Temperatur.

Hat seit 1900 das im Krieg 1944 zerstörte Meteorologische Observatorium auf dem Wingertsberg, 1950 neu erbaut, die Bevölkerung als Wetterwarte Aachen den Regierungsbezirk Aachen mit Wetterdaten versorgt, so informiert seit 1958 die auf dem Hochhaus am Bahnhof errichtete Wettersäule die Bevölkerung von Aachen und Burtscheid über das kommende Wetter. Die Zeit, in der die Menschen Tannenzapfen, auch als „Weärmännchen“ (Wettermännchen) bekannt, als Barometer benutzten, war seitdem endgültig vorbei!

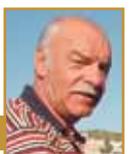
Trotz Klimaerwärmung ist Aachen nach wie vor als Regenschirm verschrien, aber es gibt wohl jetzt vermehrt warmen Regen!

Wie auch immer, in Aachen regnete es schon früher nicht wenig. Das muss sich auch Emil Brauer gedacht haben, als er im Jahre 1882 Aachen zum Standort seiner Regenschirmfabrik machte, die im Laufe der Jahre mit einer Tagesproduktion von 10.000 Schirmen zur größten der Welt wurde. Wohl ihm zu Ehren und um Aachen-Besucher daran zu erinnern, durch Aachen nicht ohne Regenschirm zu bummeln, hat man 1974 an der Ecke Kleinköln- und Großkölnstraße, neben der Nikolaus-Kirche, die Frauen mit den Schirmen als „Regenschirmdenkmal“ aufgestellt.

Der Aachener pflegt in Bezug auf das Wetter ohnehin einen eigenen Sprachstil. Wenn ungezählte Male bei einem Großereignis Aachen wieder mal von einer Regenfront heimgesucht wird, so fügt der Aachener sich ins Unvermeidliche und bemerkt z.B. höchstens: „Et es jo Bend oder et es jo Reitturnier ejjen Süesch“ (Es ist Bendkirmes oder Reitturnier in der Soers). Die Wetterseite ist die „Reänsij“ (Regenseite). Ein Tagedieb und Eckensteher heißt in Aachen „Reänpitt“ (Regenpeter). Kommt der Öcher z.B. aus dem Urlaub zurück und hatte nur schlechtes Wetter, so sagt er: „Vür haeue jaar jeä Weär!“ - Wir hatten gar kein Wetter!

Wie oft schon kam ich mit meiner Familie mit dem Auto bei schönstem Wetter aus dem Urlaub zurück über die Autobahn nach Aachen und prompt begann es spätestens in Höhe Eschweiler zu regnen.

Wie heißt es doch so schön: Besser schlechtes Wetter als gar kein Wetter!



Christian Graff



Haben Sie Fragen zur Bestattung, Grabwahl, Grabgestaltung oder Grabpflege?



Ich stehe Ihnen gerne zur Beantwortung Ihrer Fragen zur Verfügung.

Rufen Sie mich unverbindlich an unter: 0241 / 720 46

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Dieter Neundorf



Unser Kater Garfield!

Er ist ganz schwarz und hat grüne Augen.

Am 24. Januar verlässt Garfield um 17 Uhr wie jeden Abend sein Zuhause, um seine Runde im Garten zu machen. Gegen 19 Uhr steht er wieder vor der Türe, um sein Abendbrot zu genießen.

Aber an diesem Abend ist alles anders - er kommt nicht. Mehrmaliges Rufen und Türe öffnen hilft nicht, Garfield bleibt weg. Bis nach 23 Uhr warte ich auf ihn. Morgens ab 4 Uhr halte ich schon Ausschau, ob er wieder da ist: nichts.

Mein Mann beruhigt mich: „Garfield kommt bestimmt wieder“. So vergehen zwei Tage.

Garfield war ein Straßenkater. Bis vor einem $\frac{3}{4}$ Jahr kam er zum Fressen und Schlafen in den Wintergarten, aber sonst lebte er als freier Kater. Er kam und ging, wann er wollte. Er liebte dieses freie Leben.

Im Mai vergangenen Jahres legte er sich auf einen Stuhl im Wintergarten, fauchte mich an und ich bemerkte, er hatte mehrere Verletzungen. Er musste zum Tierarzt. Irgendwie schafften wir es, ihn in den Transporter zu bekommen. Die Tierärztin versorgte die Wunden von dem armen kleinen Kerlchen. Er bekam Spritzen und gleichzeitig wurde er auch kastriert. Das musste sein.

Er nahm uns das sehr übel und verschwand für einige Tage. Aber er kam wieder zurück, das Futter und auch sein Personal waren wohl ausschlaggebend. Er hatte sich entschlossen, ein Hauskater zu werden. Ich durfte seinen Pelz streicheln, bürsten und Zecken entfernen. Erst nach Monaten hörte ich, wie er leise Schnurröne von sich gab. Abends eroberte er mein Bett und tagsüber legte er sich auf den Katzenbaum. Seine Hausgenossen



behandelte er respektvoll. Findus, unseren anderen Kater, fand er nett, nur von den zwei alten Katzendamen Stubs und Charly hielt er Abstand. Die Hundedame Fiffi konnte er nicht einschätzen. Also bekam die Arme zuerst einmal seine Krallen zu spüren. Aber im Grunde kamen die Fünf recht gut miteinander aus. Nun aber vermischen wir ihn sehr, diesen schönen, sehr stolzen schwarzen Kater.

Am Wochenende verteilen wir im ganzen Viertel Suchplakate mit Bild von unserem Garfield. Die Zeitung bringt auch eine Meldung unter: „Tiere entlaufen“ - also volles Programm!

Aber nichts hilft, Garfield bleibt verschwunden. Wir sind völlig verzweifelt.

Es kommen zwar Hinweise, aber jedesmal ist es nicht Garfield. Einen Kater bringen wir ins Tierheim. Dieser war schon seit zwei Jahren unterwegs und kommt nun zurück zu seinem Besitzer. Alexandro, ein anderer Kater, seit einem halben Jahr unterwegs, kommt ebenfalls wieder zu seinem „Dosenöffner“. Nur Garfield bleibt verschwunden.

Aber am 23. März schellt es an unserer Haustür. Ein Nachbar berichtet von einer

großen schwarzen Katze in einem Keller-raum. Mit Transporter laufe ich sofort zu dem Nachbarhaus und suche in den fast dunklen Kellerräumen alles ab. Tatsächlich, in einem Verschlag in der hintersten Ecke liegt ein Häufchen Elend, nicht mehr in der Lage, sich fort zu bewegen. Vorsichtig stecke ich die Katze in den Transporter. Ich kann nicht erkennen, ob es Garfield ist, aber dieses Tierchen braucht Hilfe. Die Tierärztin schaut dem Kleinen in die Ohren und erkennt seine Tät Nummer. Es ist Garfield! Total abgemagert, verklebtes Fell - was hat dieser arme Kater in den ganzen Wochen mitgemacht?! Bei dem Gedanken kommen mir die Tränen. Die Tierärztin versorgt ihn mit allem, was er jetzt braucht. Anschließend nehmen wir Garfield mit nach Hause.

Es folgt ein Wochenende voller Angst, ob er es schaffen wird. Wir bieten alle Sorten Futter an, aber immer wieder legt er seinen kleinen schwarzen Kopf mit den schönen traurigen grünen Augen in meine Hand und nimmt kaum etwas an Futter und Wasser zu sich.

Montags um 9 Uhr sind wir dann sofort wieder beim Tierarzt. Garfield bekommt Spritzen und die viel zu langen Krallen geschnitten. Noch am gleichen Tag fängt er langsam an zu fressen. Es geht bergauf mit ihm. Er frisst kleine Portionen, nimmt Leckerli und trinkt. Als ich abends schlafen gehe, folgt er, legt sich auf meine Beine und schläft ein. Nun wissen wir, er schafft es! Den Rest bekommen wir mit viel Zuwendung auch noch hin.

Danke möchte ich allen Menschen sagen, die bei der Suche geholfen haben. Garfield geht es von Tag zu Tag besser. Nur seine Seele braucht noch ein Pflaster.

Wilma Emmerich



Immer für Sie da! Ihre Johanniter in Aachen.

Pflege • Hausnotruf • Menüservice

0800 88 11 220 oder 0241 91838-0
(kostenlos aus dem dt. Festnetz)

info.aachen@johanniter.de
www.juh-aachen.de

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben





Renate und Roger Rössing:
Fußball-Zweikampf 1949,
Quelle: Deutsche Fotothek

Als Flüchtling in Bad Schwartau

Nach knapp fünfjähriger sowjetischer Kriegsgefangenschaft kehrte ich am Sonntag, dem 02. Oktober 1949, „heim“ zu meinem Vater, der im Flüchtlingslager in Bad Schwartau in Schleswig-Holstein hauste. Lange lagen wir uns heulend in den Armen. In den vergangenen sechs Jahren war mein Vater alt geworden!

Da er von meiner Heimkehr erst am Abend zuvor erfahren hatte, teilten wir einige Nächte ein recht schmales Holzbett, bis er ein weiteres beschaffte. Mit ihm und elf weiteren alten Männern - mein Vater war mit 52 Jahren der Jüngste -, hauste ich fast ein Jahr in einem Raum, in dem geschlafen, gekocht und gewohnt wurde. Die Luft war unerträglich.

Am nächsten Tag fanden die Anmeldungen beim Einwohnermelde- und beim Arbeitsamt statt. Ich musste eine Zuzugsgenehmigung beantragen! Meine wöchentliche Arbeitslosenfürsorge betrug 16,20 DM. Dienstags und freitags wurde die Meldekarte abgestempelt, freitags fand die Auszahlung statt. Für das Entlassungsgeld im Durchgangslager Friedland in Höhe von 40 DM kaufte ich nach einigen Tagen weißen Leinenstoff, aus dem ich per Hand Kopfkissen und Bettbezüge nähte. Es war ungewohnt, weiße Wäsche zu benutzen.

Durch eine beim Gesundheitsamt in der Kreisstadt Eutin durchgeführte Untersuchung erfuhr ich, dass sich noch zwei Metallsplitter in der rechten Lunge befanden. Auf Antrag fand etwa 2 Monate später eine Begutachtung auf der Halbinsel Priwal vor Travemünde statt. Es wurden mir 30% Minderung der Erwerbsfähigkeit zugesprochen. Die monatliche Kriegsrente betrug 30 DM. Beim Bundesbahnbetriebsamt meldete ich mich zwecks Wiedereinstellung in den Eisenbahndienst. Wegen Angaben meiner HJ-Mitgliedschaft wurden mir Frage-

bögen in dreifacher Ausfertigung zugesandt, die zu beantworten waren.

Nach etwa 3 Wochen erfuhr ich von meinem Vater, dass unsere Mutter und Geschwister nach Einmarsch der Sowjets Ende Januar 1945 aus unserem Hause vertrieben worden waren. Mutter verbüßte 4 Jahre Zwangsarbeit im polnischen Arbeitslager. Mein 1½ Jahre älterer behinderter Bruder wurde von den Sowjets verhaftet und auf die Halbinsel Krim verbannt. Er arbeitete dort im Bataillon 055, erkrankte und starb am 29. März 1945 im Lagerlazarett. (Dies erfuhr ich durch das DRK München erst im April 2010.) Meine jüngeren Schwestern hausten bei Bekannten, bis die Mutter 1948 aus dem Arbeitslager entlassen wurde. Ich brauchte lange, um all diese grausamen Nachrichten zu verkraften.

Mein Aufenthalt im Lager kam mir vor wie „vom Regen in die Traufe“. Ich fühlte mich als 22-Jähriger sehr unwohl unter den alten Männern und hatte keine Bezugsperson. Morgens gegen vier, fünf Uhr ging das Kochtöpfe-Klappern los, hinzu kamen der Gestank und die Enge. In den Wintermonaten wusste ich mit der Langeweile nichts anzufangen. Es gab keine Aussicht, eine Beschäftigung zu finden. Die meisten waren arbeitslos, einen Gedanken an Fortbildung gab es seinerzeit nicht. Auf den Straßen litt ich an Verfolgungswahn!

Als ehemaliger Lehrling der Reichsbahn interessierte ich mich für das Bundesbahn-Stellwerk in unmittelbarer Nähe des Flüchtlingslagers. Es war mir nicht ge-

stattet, dieses zu betreten - „ich könnte ein Spion der in der Nähe liegenden Ostzone sein“, meinte der Bahnhofsvorsteher.

Ab Frühjahr wurde es etwas erfreulicher. Wir altersgleichen Arbeitslosen lungerten bis zum späten Abend auf den Straßen, am Markt, im Park und im Sommer an der Trave. An einem Zahntag sammelten wir unter den Kollegen je einen Groschen und kauften einen Ball. Zweimal in der Woche genehmigte uns die Stadt auf Antrag einen Platz zum Fußballspielen. Tanzen lernten wir im Wald nach dem Singen und Pfeifen bekannter Melodien. Bei Veranstaltungen versuchten wir, möglichst keinen Eintritt zu zahlen. Der ganze Abend wurde bei einem Glas Bier verbracht, denn mit dem Taschengeld von 1,20 DM pro Woche war sparsam umzugehen. Bei einer Veranstaltung der Landsmannschaft Pommern lernte ich meine spätere Frau kennen.

Zu meinem Geburtstag häkelte ich zwei Topflappen - meine erste Häkelarbeit. Diese hingen stets am Herd und wurden niemals als Topflappen genutzt. Vom Rest der Wolle gab es eine Badehose. Als ich aus dem Wasser der Trave wieder herauskam, lag diese auf dem Rasen.

Im Juni 1950 unternahm ich mit einem älteren arbeitslosen Kollegen namens „Sepp“ eine Reise per Anhalter nach Köln. Wir meldeten uns für eine Woche beim Arbeitsamt ab und bekamen Vorschuss. Nach einigen LKW-Wechseln und 24-stündiger Fahrt erreichten wir morgens Köln. In der Bahnhofstoilette machten wir uns frisch, frühstückten in der Gaststätte und klapperten einige Fabriken und Werke ab, um Arbeit zu finden. Leider ergebnislos! Enttäuscht traten wir die Rückreise per Bahn an, besuchten einige Kollegen aus der Kriegsgefangenschaft in Mülheim/Ruhr, Bochum, Dortmund. Der Bruder meines Dortmunder Kollegen beschaffte mir Arbeit im Sägewerk in Hamm. Fürs Arbeitsamt war eine Bescheinigung des Arbeitgebers notwendig. Ich verpflichtete mich, mindestens ein halbes Jahr zu arbeiten und erhielt darauf eine Bahnfreifahrt. Ich war froh und dankbar, nicht mehr herumlungern zu müssen. Ich hatte Arbeit, verdiente etwas Geld. Nach sechs Wochen durfte mein Vater nachkommen.

Hans Maron



EINFACH

	6			3			9
3		8		7		6	
	2		4	8			5
		2					4
	9	7				8	3
4						9	
	7			5	2		1
		3		4		7	2
2			8				6

			6	3	5		
	3						8
5				7			9
6			7		9		2
9		5				7	8
7			5		2		1
1				9			7
	9						4
			4	1	8		

	7		8				
2		5	7	1		9	
	3		9		4		2
3	8	7				5	
	5						1
		1				7	6
	6		3		9		5
		4		8	5	3	6
					2		8

MITTEL

	2	8	1		5	9	7
			8	2	3		
3		2				6	7
		4				1	
1		6				4	8
			6	9	7		
	3	9	4		8	2	5

	5						4
8			3		9		1
		1				7	
	8			1			2
			7	2	5		
	6			4			3
		7				5	
1			4		2		3
	3						8

	7				8		2
5				1	2	7	3
					7		6
						1	9
							8
	1						3
2	4	3					
	6		1				
3		4	2	7			9
	2		8				4

SCHWER

	2			3			5
3			7		1		8
		5				3	
	5						4
1							6
	6						9
		6				7	
9			5		8		3
	7			9			2

	1		6		8		4
			4		5		
		4		3		5	
		5		9		3	
		8		7		9	
		3		5		4	
			9		2		
8		1		3			6

		4	8		1	5	
	5	7		4		9	6
	2						8
		1		8		3	
	7						9
	6	3		9		4	5
		2	3		5	7	



UNSERE LEISTUNGEN

- Grundpflege
- Behandlungspflege
(Ausführung aller ärztlichen Verordnungen)
- Urlaubs- und Verhinderungspflege
- Pflegeberatung und Pflegeeinsätze
nach § 37 Abs.3 SGB XI
- 24 Stunden-Pflege
im Rosenpark Laurensberg
- TAGESPFLEGE
- Betreute Seniorenwohngemeinschaft

Die Würde des Menschen
ist unantastbar!



- Häusliche Alten- und Krankenpflege
- Tagespflege

Geschäftsführerin: Astrid Siemens
Kamper Straße 24 • 52064 Aachen
Tel. 0241.90 19 860 • www.visitatis.de



Mir geht es gut - wem noch?

Vor ein paar Tagen traf ich bei meinen Einkäufen in der Stadt eine ehemalige Arbeitskollegin. Jahre hatten wir uns nicht mehr gesehen und nun stand sie mir gegenüber. Auf meine Frage nach ihrem Befinden kam die Antwort, die ich bei den meisten Menschen, die mir begegnen, nicht mehr höre: „Es geht mir gut und ich bin zufrieden.“

Ich musste mich im Laufe unseres Gespräches noch einmal vergewissern, aber die Antwort blieb die gleiche: „Es geht mir richtig gut.“ - Wann hatte ich diese Antwort zuletzt gehört? Ewige Zeiten nicht mehr. Meistens höre ich: „Ach, ich habe...“ und dann geht es los, eine Tirade ohne Ende, Krankheiten, Missgeschicke, unfreundliche Mitmenschen, Rente, Politik und, nicht zu vergessen, das Wetter und so weiter und so fort... Und man will auch gar nicht wissen, wie es dem Gegenüber geht: Hauptsache, die Menschen haben einen Grund, ihren Frust und Ärger bei mir abzuladen.

Kennen Sie auch solche Zeitgenossen? Ich leider zu viele. Ich fahre mit dem Bus irgendwo hin, und wenn ich aussteige, weiß ich die komplette Lebensgeschichte mit all ihren Unannehmlichkeiten.

Haben wir nur noch das Unangenehme in unseren Gedanken? Bietet das Leben nur noch Negatives? Ich versuche, die Menschen zu verstehen, aber es gelingt mir nicht immer.

Vor ein paar Jahren lag ich schwer krank in der Uniklinik in Köln, meine Zimmer Nachbarin ließ ihre Leukämie behandeln und hatte den Lebensmut nicht verloren - wir gestalteten unseren Alltag so gut es ging zwischen Therapien, Infusionen und Arztvisiten und lachten zusammen, so oft es möglich war. Unsere Krankheiten wurden verdrängt. Beide haben wir die Klinik verlassen, wir stehen noch heute in Kontakt und lachen immer noch gemeinsam.

Auf den Fluren der Klinik habe ich viele schwerstkranke Menschen getroffen,

unter ihnen Menschen ohne Zukunftsperspektive und trotzdem waren sie optimistisch und beklagten sich nicht, dafür war ihnen die Zeit zu kostbar.

Ist das Jammern und Klagen, ist die Unzufriedenheit ein Vorrecht von „scheinbar kranken“ Menschen? Wo bleibt der Glaube an die Zufriedenheit, an das Schöne in unserer Welt? Treten wir die Dinge, die uns tagtäglich geschenkt werden, nicht mit Füßen? Der neue Morgen, der blaue Himmel, die Sonne, die blühenden Wiesen, 67 Jahre Frieden in unserem Land, alle Annehmlichkeiten, die man sich nur denken kann?

Ist die Nörgelei ein Vorrecht der Deutschen, wie neulich in einer Fernsehsendung ein amerikanischer Autor behauptete? Was wollen wir eigentlich? Das Leben schenkt uns trotz Krankheiten vieles Schöne - wir sehen es schon nicht mehr vor lauter Unmut. Ist dieses Leben denn noch lebenswert?

Der nächste Unzufriedene, der mir begegnet und sich beklagt, dem werde ich mal so einiges vorhalten. Danach kann er entscheiden: entweder weiter zu nörgeln - aber nicht mehr in meine Ohren, die halte ich mir dann demonstrativ zu!

Tun Sie es auch, vielleicht macht das die Runde und zwingt die ewigen Nörgler zum Nachdenken über sich selbst.

Maritta Hoffmann



Gedicht des Monats

Ungeduld



Bild: bbroianigo/pixelio.de

*Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein,
Ich grüb' es gern in jeden Kieselstein,
Ich möcht' es sä'n auf jedes frische Beet
Mit Kressensamen, der es schnell verrät,
Auf jeden weißen Zettel möcht' ich's schreiben:
Dein ist mein Herz, und soll es ewig bleiben.*

*Ich möcht' mir ziehen einen jungen Star,
Bis dass er spräch' die Worte rein und klar,
Bis er sie spräch' mit meines Mundes Klang,
Mit meines Herzens vollem, heißem Drang;
Dann säng' er hell durch ihre Fensterscheiben:
Dein ist mein Herz, und soll es ewig bleiben.*

*Den Morgenwinden möcht' ich hauchen ein,
Ich möcht' es säuseln durch den regen Hain;
O, leuchtet' es aus jedem Blumenstern!
Trüg' es der Duft zu ihr von nah und fern!
Ihr Wogen, könnt ihr nichts als Räder treiben?
Dein ist mein Herz, und soll es ewig bleiben.*

*Ich meint', es müsst' in meinen Augen stehn,
Auf meinen Wangen müsst' man's brennen sehn,
Zu lesen wär's auf meinem stummen Mund,
Ein jeder Atemzug gäb's laut ihr kund;
Und sie merkt nichts von all' dem bangen Treiben:
Dein ist mein Herz, und soll es ewig bleiben!*

Wilhelm Müller (1794-1827)

Traumflug

Mein Taxi hält vor dem Flughafengebäude. Du erwartest mich schon, da ich im letzten Moment komme. Wie immer, weil ich gern sehe, dass ich erwartet werde. Ich liebe nicht den großen Auftritt, aber – zugegeben, es schmeichelt mir, zu wissen, dass die Frage, kommt sie oder kommt sie nicht, deine Nerven kitzelt. Natürlich komme ich, schließlich sind wir zu einer Traumreise verabredet.

Airport-Atmosphäre: Menschen kommen, Menschen eilen, Gepäckwagen, Abschiedsküsse, Wiedersehens-Freudentränen.

Am Schalter der Dreamtours lächelt uns die Dame vom Bodenpersonal freundlich an. Was sie wohl denken mag, bleibt verborgen in ihrem sorgsam geschminkten Gesicht.

Es gibt so viele Möglichkeiten – Erholungsurlaub, Hochzeitsreise, Familienurlaub, Kegeltour zum Ballermann, Sprachurlaub, Studienreisen, Erlebnisreisen und Traumreisen eben.

Vor uns, die ältere Dame – frisch frisiert, teuer gekleidet, mit Juwelen geschmückt – erzählt unbekümmert dem jungen Mann neben ihr, wie sehr sie sich auf diese Reise freut. Der so Angesprochene schaut eher aus wie ein Student, der während der Semesterferien schon alle gängigen Reiseziele besucht hat. Nun erwartet er etwas aufregend Neues.

Passkontrolle, Sicherheitscheck – wir nehmen alles mit Gelassenheit hin und erwarten den Aufruf zum Flug nach Los Suenjos.

In der gemütlichen Wartehalle treffen wir auf all die Individualisten, die mit uns unterwegs sein werden. Schließlich steigen wir in die viermotorige Propellermaschine. Angst vorm Fliegen? - Nein, in den Wolken ist die Freiheit der Träume grenzenlos.

Schon brummen die Motoren; die Maschine rollt dem Start entgegen, hebt ab. Wir fliegen. Die Stadt wird klein wie Spielzeugland unter uns.

Der Kapitän begrüßt die Passagiere auf dem Flug nach Los Suenjos und er



Bild: Niko Korte/pixello.de

beglückwünscht uns alle zu dem Entschluss, die Reise in La Esperanza zu beginnen. Dort, in der Stadt der Erwartung und Hoffnung, werden wir die Kunst des Erwartens neu entdecken.

Zurückgelehnt in den bequemen Flugzeugsitz genieße ich die Vorfreude so, wie ich mich als Kind in der Adventszeit auf Weihnachten gefreut habe. Das war's, was die weißhaarige Damen eben kundgetan hat. Sie möchte sich einüben in die Kunst, sich zu freuen auf und über die Dinge, die das Leben für sie bereithält, obwohl sie nicht mehr die Jüngste ist.

Du sitzt neben mir, deine Augen sind geschlossen, du träumst von dem, was uns erwarten mag.

Die Stewardess bietet Selters, Saft und Sekt an. Wir wählen letzteres, prosten uns zu, lachen uns zu, weil die Sonne scheint. Zwei Flugstunden noch.

Der junge Mann, der so braungebrannt ist, als habe er die letzten Wochen auf einer Südseeinsel verbracht, sitzt in der Maschine links neben mir. Er erzählt von seinen Erfolgen und seinen Plänen und davon, dass man ihm den Aufenthalt auf dieser Insel besonders ans Herz gelegt habe. Aber er möchte sich von der Reisegruppe absetzen, da es ihn drängt, alles ganz schnell anzuschauen, abzuhaken, schließlich will er ja weiterkommen.

Wir, die wir uns ganz spontan zu dieser Reise entschlossen haben, möchten reisen mit Genuss, möchten Augen haben für die Vielfalt der Schönheit, erwarten mit Freude, was jeder Tag zu bieten hat. Natürlich werden wir uns auch nach La Tolerancia mit seiner monumentalen Einzigartigkeit begeben. Wir werden Duldsamkeit, Nachsicht und Großmütigkeit kennenlernen. Und obwohl wir reichlich von allem einpacken dürfen für zu Hause, wird unser Reisegepäck leicht sein.

Zu welcher einmaligen Reise haben wir uns aufgemacht!

Du lächelst mich an. Es brummen die Motoren.

Wir haben den Nachmittag damit verbracht, draußen in der Sonne auf einer der hölzernen Bänke am Rande des kleinen Flugplatzes zu sitzen. Zuerst haben wir geguckt, uns dann vertrauensvoll aneinander gelehnt und die Augen geschlossen. Ich habe geträumt.

Jetzt lächle ich zurück. Es war deine Idee, hierher zu kommen.



Ingeborg Lenné

GESUNDHEITZENTRUM KLEIS

- Apotheke Kleis
- Apotheke auf der Heide
- Sanitätshaus Kleis
- Orthopädie-Technik Kleis
- TRI-O-med GmbH

Rathausstraße 86 · 52222 Stolberg
Fon (02402) 2 38 21 u. 47 07 · Fax 57 05

Auf der Heide 37 · 52223 Stolberg-Breinig
Fon (02402) 34 08 · Fax 3 09 48 · www.apoheide.de

TRI-O-med GmbH · Aachener Straße 30 · 52249 Eschweiler
Fon (02403) 78 84-0 · Fax 78 84-19 · www.tri-o-med.de

Besuchen Sie unseren Sanivita-Shop unter www.gesundheitszentrum-kleis.de
Mehr als 20000 verschiedene Artikel für Gesunderhaltung und Krankenpflege

Lassen Sie sich verwöhnen!

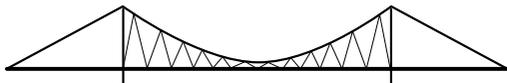
KOSMETIKSTUDIO & FUßPFLEGE

im GESUNDHEITZENTRUM
„unterm Dach“



Brückenrätsel

Sie sehen unten drei Spalten. In der mittleren Spalte stehen Platzhalter für die einzelnen Buchstaben, aus denen sich die Wörter zusammensetzen. In jeder Zeile ist die Lücke mit einem Wort zu füllen. Dieses mittlere Wort soll sowohl mit dem Wort davor als auch mit dem Wort dahinter ein neues sinnvolles Wort ergeben. Die ersten Buchstaben der mittleren Spalte, von oben nach unten gelesen, ergeben einen Feiertag im Juni.



SCHLUSS **WORT** BRÜCKE

JAGD	_____	KURVE
FILM	_____	RAUM
HOCH	_____	BANK
STAHL	_____	BAUM
LOB	_____	BUCH
EISEN	_____	HERZOG
BLITZ	_____	REICH
DOM	_____	LEITER
HINTER	_____	HUND
STRICK	_____	FABRIK
FEIER	_____	ROT
ZWEI	_____	BLOCK

Anlegespiel

Welcher Stein passt?

The puzzle consists of a 3x3 grid of purple stones. Each stone has a certain number of white dots. The stones are arranged as follows:

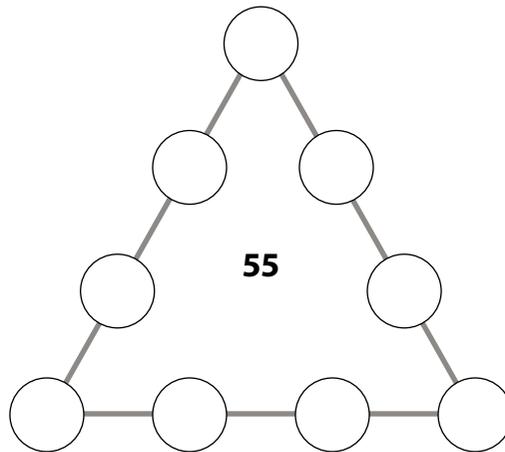
- Row 1: 2 dots, 3 dots, 4 dots
- Row 2: 3 dots, 4 dots, 5 dots
- Row 3: 4 dots, 5 dots, ?

Below the grid are three options labeled a, b, and c, each showing a stone with a different dot pattern:

- a: 6 dots
- b: 7 dots
- c: 8 dots

Dreieckrechnung

Die Zahlen sind so in die leeren Kreise einzusetzen, dass sich in jeder Reihe summiert die vorgegebene Zahl ergibt.



9	18	1	27	36
	4	15	13	9

Durchgeschüttelte Wörter

Der siebenjährige Theo hat beim Schreiben einige Fehler gemacht. Richtig sind immer nur der erste und der letzte Buchstabe. Die anderen Buchstaben sind in der Reihenfolge etwas durcheinander geraten. Wie müssen die Wörter richtig heißen?

- Nichatcsh N _____ h
- Zlalgirio Z _____ o
- Sihecuzlt S _____ t
- Etidelsen E _____ n
- Wabninerd W _____ d
- Kuепiknr K _____ r
- Nutzcobih N _____ h
- Scnetoibk S _____ k

Zufallsbegegnung

Zwei Freunde haben sich seit Monaten nicht gesehen und treffen sich nun zufällig wieder. Obwohl keiner der beiden stumm ist und an dem Ort auch kein Sprechverbot herrscht, wechseln die beiden Männer kein Wort miteinander. Warum?

Wortverwandlungen

Aus dem oberen Wort soll schrittweise das untere Wort entstehen. Man darf dafür aber in jeder Zeile nur einen Buchstaben verändern und zwar so, dass bei jedem Schritt immer ein neues sinnvolles Wort entsteht.

B	I	T	T	E
N	I	E	R	E

Multiplikation

Die unten angegebenen Zahlen sind so in die Kästchen einzusetzen, dass die Rechnung aufgeht.

$$\begin{array}{r} \square \times \square \times \square = 210 \\ \times \quad \times \quad \times \\ \square \times \square \times \square = 1001 \\ \times \quad \times \quad \times \\ \square \times \square \times \square = 288 \\ = \quad = \quad = \\ \square \quad \square \quad \square \end{array}$$

3	4	5	6	7
11	12	13	14	

Spielsüchtig

Vier Männer gehen in die Kneipe „Zum silbernen Adler“ und spielen dort die ganze Nacht. Als sie aufhören, hat jeder von ihnen mehr Geld als zuvor. Wie geht das?

Marion Holtorff



Zahlenspiel 1

Welche Zahl steht anstelle des Fragezeichens? Hilfe: Beginnen Sie oben rechts und laufen waagrecht nach links.

9	6	5	7	4
7	8	11	9	10
13	15	12	11	13
14	17	15	16	19
?	19	21	18	17

Zahlenspiel 2

In der unteren Tabelle sind gleiche Zahlen zu einem Muster verbunden. Das Muster hat nur senkrechte Elemente. Zwischen den einzelnen Zahlenkästchen des Musters ist einerseits ein Kontakt und andererseits liegen zwei Felder mit Zahlen dazwischen, die nicht zu dem Muster gehören. Suchen Sie diese Muster mit den entsprechenden jeweils gleichen Zahlen.

75	19	19	24	86
75	31	39	75	86
75	31	86	75	11
11	51	11	11	51
11	51	90	90	51
18	12	80	18	80
18	99	80	18	99
12	99	80	17	99
61	61	80	15	17
37	15	61	37	17

Der Weinkeller des Direktors

Der Direktor der Gesamtschule geht in Ruhestand und bekommt 40 Flaschen seines Lieblingsweins geschenkt. In seinem Weinkeller ist an einer Wand ein großes Weinregal mit einem Fenster in der Mitte. Damit er immer einen schnellen Überblick über seinen Wein hat, hat sich sein Hauswart eine Anordnung überlegt. Nach dieser braucht der Direktor nur die Flaschen in den vier Seiten zu addieren - und wenn in jeder Seite elf Flaschen liegen, stimmt alles. Der Hauswart will jedoch dem Direktor einige Flaschen stehlen, ohne dass dieser das merkt: In jeder Seite soll die Addition weiterhin elf Flaschen ergeben. Am ersten Tag stiehlt er vier Flaschen, ohne dass der Direktor es merkt. Nachdem ihm das gelungen ist, stiehlt er noch einmal vier Flaschen, ohne dass dies der Direktor feststellen kann, da in jeder der vier Reihen elf Flaschen liegen. Überlegen Sie sich die drei hintereinander folgenden Flaschenlagerungen, wenn das Regal ohne Flaschen so aussieht:

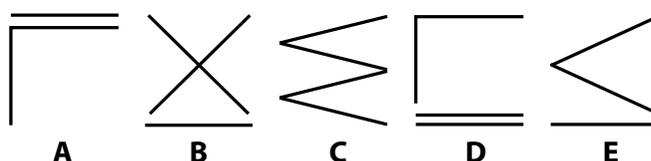
	FENSTER	

Mehrfamilienhaus

Ein Mehrfamilienhaus besteht aus Erdgeschoss, erstem Stockwerk und zweitem Stockwerk. Zurzeit wohnen 36 Personen über und 42 Personen unter den anderen. Im ersten Stock wohnen ebensoviel Personen wie in den beiden anderen zusammen. Wie viel Menschen wohnen in dem Haus und wie viele leben in den einzelnen Etagen?

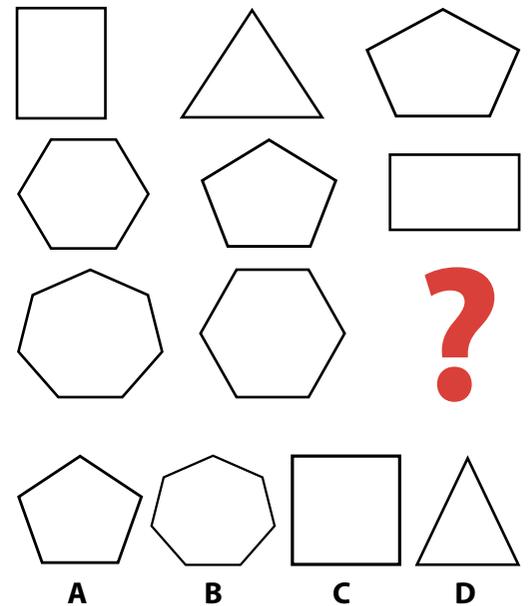
Logische Figurenreihe

In der Abbildung sehen Sie einige Figuren. Welche Figur passt aus logischen Gründen nicht zu den anderen?



Vielecke

Welches Vieleck ersetzt das Fragezeichen?



Römische Zahlen

Die römischen Zahlen lauten für 1, 5, 10, 50, 100, 500 und 1.000 folgendermaßen: I, V, X, L, C, D und M. Schreiben Sie die Zahl Zwölftausendzweihundertzweölf.

Magisches Quadrat

Setzen Sie in ein magisches 4x4-Quadrat die Zahlen 5 bis 20 so ein, dass alle waagerechten und senkrechten Reihen dieselbe Summe haben. Das gilt auch für eine diagonale Richtung. Die Summe der anderen diagonalen Richtung entspricht nicht der Summe der anderen Reihen, daher ist es eigentlich kein richtiges magisches Quadrat.

6			13
	5	10	
	16	7	
11			8

Dieter H. K. Starke





Positiv leben... entspannen durch **Lach-Yoga!**

„Hahaha, und du glaubst, dass durch ein paar Minuten Lachen der Rechtsstreit mit meinem Vermieter sich in Luft auflöst? Oder meine Rückenschmerzen sich plötzlich verflüchtigen?“ Ursel schaut ihre Freundin belustigt an. Die lässt sich aber nicht beirren: „Du hättest beim Vortrag dabei sein müssen, dann hättest du selbst gesehen, wie gut es tut, herzlich zu lachen.“

„Lachen ist gesund“ - mit diesem Slogan werden die 32 Besucher konfrontiert, die sich im Forum des Marienheims in Aachen-Brand versammelt haben. Die Lach-Yoga-Trainerin Anne Sintic spricht darüber, warum wir das Lachen üben sollten. Es ist nämlich vielen Menschen abhanden gekommen: Kinder lachen bis zu 400 Mal am Tag, Erwachsene nur noch 15 Mal.

Dabei ist Lachen sehr gesund: es setzt Glückshormone frei, stärkt das Immunsystem, verbessert die Sauerstoffzufuhr, reguliert den Blutdruck, baut Stresshormone ab und aktiviert das Herz-Kreislaufsystem.

WAS IST LACH-YOGA?

Lach-Yoga wurde 1995 von dem indischen Arzt Dr. Madan Kataria entwickelt. Es umfasst Entspannungs-, Dehn- und Atemübungen sowie spielerische, rhythmische und pantomimische Elemente. Die Übungen führen vom künstlichen zu echtem Lachen. Es bietet die Möglichkeit, einmal wieder frei heraus zu lachen. Dr. Kataria hat es so formuliert: „Wir lachen nicht, weil wir glücklich sind – wir sind glücklich, weil wir lachen.“

Lach-Yoga-Kurse gibt es z.B. bei der VHS Aachen, Anmeldung über Tel.: 0241/47 920, www.vhs-aachen.de und bei Anne Sintic, Lach-Yoga-Trainerin (CLYT), Tel.: 02471/13 43 88.

Lachen wirkt sich also auf die Gesundheit eines Menschen aus, und zwar sowohl körperlich als auch psychisch. Wer statt zu schimpfen lachen kann, der hat eine positive Ausstrahlung und mehr Lebensfreude.

Lach-Yoga ist ein lustiges Training, bei dem jeder lachen kann, ohne dass dafür Witze erzählt werden. Lach-Yoga funktioniert als Gruppenübung. Durch Blickkontakte und kindliche Verspieltheit wirkt das Lachen ansteckend. Dabei unterscheidet der Körper nicht zwischen echtem und gespielter Lachen. Das kann jeder selbst ausprobieren. Die Besucher werden aufgefordert, sich hinzustellen, in die Hände zu klatschen und dabei in verschiedenen Tonlagen zu lachen: „ha, ha, ha, ha und he, he, he, he und hi, hi, hi, hi und ho, ho, ho, ho und hu, hu, hu, hu“. Dabei gehen alle im Raum umher und lachen die Entgegenkommenden an. Dadurch sind schon viele wichtige Aktionen erreicht: Klatsch- und Atemübungen, Blickkontakt, spielerische Übungen, Bewegungsübungen. Wer täglich etwa 10 bis 15 Minuten für ein solches Intensivtraining „opfert“, lernt ein bedingungsloses Lachen, d.h. es ist nicht nötig zu warten bis etwas Lustiges passiert.

Was ist Lachen?

Zuerst einmal ist es ansteckend. Die Atmung ist beteiligt, die Mimik, Stimme, Gestik und Bewegung. Lachen ist in allen Kulturen gleich und wird überall verstanden.

Lachen wirkt...

- auf die Muskulatur (Zwerchfell, Gesichts- und Brustmuskulatur werden trainiert, während alle anderen Muskeln sich entspannen.)
- auf die Verdauung (Stimulation der Verdauungsorgane)
- auf die Atmung (Vertiefung der Atmung, Förderung des Gasaustausches: Wer lacht, bis die Lunge leer ist, atmet viel frische Luft ein.)
- auf den Kreislauf (Durchblutung, Sauerstoffsättigung des Blutes steigt, Stresshormonspiegel sinkt, Blutdruck sinkt, Immunsystem wird gestärkt).

Lachen startet ein Feuerwerk im Kopf, was die Ausschüttung von Endorphinen zur Folge hat, das Gehirn wird mit Sauerstoff versorgt, die Stimmung steigt, die Schmerzempfindlichkeit sinkt, die Aufmerksamkeit wird erhöht, die Schläffähigkeit verbessert sich. Aufgrund dieser intensiven Wirkung auf den Körper sollten Menschen mit gesundheitlichen Beschwerden vorab klären, ob es für sie ratsam ist, Lach-Yoga auszuüben.

Lachen stärkt das Selbstbewusstsein, stoppt den Stress und verbessert die Kontaktfreudigkeit. Lachen bedeutet Glück - dabei ist zu unterscheiden zwischen äußerem und innerem Glück. Im Lotto zu gewinnen bedeutet Glück zu haben. Das innere Glück hingegen ist die angeborene Fähigkeit, Freude zu erleben, glücklich zu sein. Doch der „Ernst des Lebens“ lässt uns diese Fähigkeit mit zunehmendem Alter scheinbar vergessen. (Frauen lachen übrigens noch 30% mehr als Männer, haben Studien ergeben.)

Durch Lach-Yoga werden die vier Elemente der Freude neu aktiviert: Lachen, Spielen, Singen, Tanzen. Lach-Yoga ist ein Gute-Laune-Training für Körper, Geist und Seele. Die Besucherinnen des Vortrages von Anne Sintic - es waren nur vier Männer darunter - haben sich überzeugen lassen und machen begeistert mit bei den Bewegungs- und Stimmübungen.



Inge Gerdom

Ausgezeichnete Kultur- und Ideengeschichte

Mit dem Pulitzer-Preis werden alljährlich vor allem hervorragende journalistische Arbeiten in den USA ausgezeichnet, u.a. Reportagen, Fotos, Bücher und Musikaufnahmen. Der Pulitzer-Preis ist neben dem National Book Award auch der renommierteste Literaturpreis der USA und bei US-amerikanischen Schriftstellern und Journalisten ebenso berühmt und begehrt wie der Oscar in der Filmindustrie.

Gestiftet wurde der Preis von dem aus Österreich-Ungarn stammenden Journalisten und Zeitungsverleger Joseph Pulitzer (1847-1911). Seit 1917 gibt die Pulitzer-Journalisten-Schule an der New Yorker Columbia Universität i.d.R. gegen Ende April die Preisträger bekannt, die von einer Jury aus US-amerikanischen Journalisten und Verlegern ausgewählt werden. Das Preisgeld beträgt jeweils ca. 10.000 US-Dollar.

Die Auszeichnung in der Kategorie Sachbuch erhielt in diesem Jahr der US-amerikanische Literaturwissenschaftler Stephen Jay Greenblatt für „The Swerve: How the World Became Modern“ - auf Deutsch: „Die Wende: Wie die Renaissance begann“. Greenblatt erzählt darin, wie der Humanist Poggio Bracciolini im Jahr 1417 in einem deutschen Kloster die letzte Abschrift von „De rerum natura“ („Über die Natur der Dinge“) des Titus Lucretius Carus, genannt Lukrez (vermutlich von 97 v. Chr. bis 55 n. Chr.), findet und welche Folgen diese Wiederentdeckung hat: Lukrez' Werk fällt bei Künstlern wie Botticelli und Shakespeare und Denkern wie Giordano Bruno und Galileo Galilei auf fruchtbaren Boden und begründet - nach Ansicht Greenblatts - dadurch die Moderne mit.

Was sagt nun Lukrez' naturphilosophisches Lehrgedicht für die Zeit Neues? Warum wurde sein Schöpfer über Jahrhunderte hinweg vom Christentum diskreditiert



Poggio Bracciolini

und seine Lehre bekämpft? „De rerum natura“, das aus sechs Büchern mit insgesamt ca. 7.800 Versen besteht, steht ganz im Zeichen der hedonistischen Philosophie Epikurs (um 341 - 271 o. 270 v. Chr.). Die Bücher 1 und 2 behandeln die Grundlagen der epikureischen Naturphilosophie, die ihrerseits auf Demokrits Naturphilosophie beruht: der Aufbau der Welt aus Atomen, die Bewegung der Atome, die unendliche Vielzahl von Welten und die Vergänglichkeit der Welt. Buch 3 behandelt die Sterblichkeit der Seele, Buch 4 die Sinneswahrnehmung sowie Sexualität und Liebe. Die Bücher 5 und 6 sind naturwissenschaftlichen Phänomenen gewidmet.

Die Lehre Lukrez' bzw. Epikurs, dass die Welt aus Atomen besteht, der Mensch sich folglich nicht im Mittelpunkt des



Lukrez' „De rerum natura“ in einer kunstvollen Abschrift aus dem 16. Jahrhundert

kosmischen Geschehens befindet, seine Seele, wie alles andere, sterblich ist, gipfelt in einer „Philosophie des Augenblicks“ - und steht den Annahmen des Christentums damit diametral entgegen. Der Name Epikurs wurde deshalb unter Christen zum Schimpfwort. Im Sprachgebrauch des Hoch- und Spätmittelalters verstand man unter einem „Epikureer“ nicht einen Anhänger der philosophischen Lehre, sondern einen Menschen, den man als „Skla- ven der Lust“ betrachtete.

Greenblatt, Mitbegründer des „New Historicism“, einer Theorie, die versucht, das literarische Werk im Spiegel seiner Zeit zu sehen, rekonstruiert in „Die Wende: Wie die Renaissance begann“ also ein überaus vielgestaltiges und spannendes Kapitel unserer Ideen- und Kulturgeschichte, das bis heute nachwirkt.



Quelle: wikipedia.de

Mathias J. Fleu







InMemoriam
bestatten begleiten begegnen

In den besonderen Tagen bis zum Begräbnis und darüber hinaus sind wir, die Aachener Bestatterinnen, für Sie da. Wir unterstützen einfühlsam Ihre persönlichen Wünsche und bieten im Schutz unserer Räume Gelegenheit zum Abschiednehmen.
Bestattungshaus Regina Borgmann & Christa Dohmen - Lünemann
Eifelstraße 1b, 52068 Aachen, **Telefon 0241. 55 91 79 87**. Weitere Information & Veranstaltungshinweise: www.inmemoriam-web.de

Großmutter	wohlhabender Mensch	Abk.: Anzeige	Brettspiel	▼	Abk.: Milliliter	Sucht; Besessenheit	▼	Wildwestfilm	▼	▼	Wasservogel	Ältestenrat	Zeichen für Californium	Signal der Sirene	▼	lauter Anruf
▶	▼	▼	neu herrichten; renovieren	▶	▼						Halstuch	▶	▼	▼		
von Wasser umgebenes Land	▶					gesetzlich		hoher Schuh	▶							Lebewesen, Geschöpf
Abk.: Leitzahl	▶		Irrgang		Verzeichnis	▼					Horn-, Huplaut		Scherz, Spaß	▶		
starke Zuneigung		mit Bäumen eingefasste Straße	▶					Ausbuchtung, Wölbung			12. US-Präsident (Zachary) † 1850	▶				
▶					Nieder-schlag		Verlobte	▶					hetzen, verfolgen		barmherzig	
Woll-, Garnkugel		Offerte		Zierwiese	▶					Landwirt		ind. philos. System	▶			
▶		▼					Außerirdischer (engl.)		namhaft, berühmt	▶						
Abk.: angeblich	▶			Teil eines Schreibgerätes		Söller	▶					Bücherfreund		Ausruf des Schmerzes	▶	
Abk.: Europ. Gemeinschaft	▶		Nagelpflegetensil	▶				Segel am hinteren Schiffsmast	▶		Körperorgan	▶				
▶						römischer Grenzwall		Kehrerät	▶					dt. Sprachforscher (Konrad) † 1911		männlicher Elternteil
ugs.: einen Film machen	Singvogel		Hauptstadt von Frankreich		ungezwungen, lässig	▶					Gesträuch		Abk.: Diverses	▶		
ripsartiger Textilstoff	▶							in Ackerland umwandeln		Weißwal	▶					
▶					Untier		Bartschur	▶					Geschicklichkeitsspiel		rein, nach Abzug	
indische Langhalslaute		Reptil der Vorzeit		Baustoff	▶					Bruchstück aus Glas		nicht diese	▶			
ägyptischer Gott	▶	▼					„Mutter der Armen“ † 1997		mehrmastiges Segelschiff	▶						
span. Mehrzahlartikel	▶			Abscheu empfinden	▶	kleines Gewässer	▶					afroamerik. Musikstil		deutsches Mittelgebirge		Drall des Balles
streng, genau	spanisch: Stier		Mahlzeit	▶					Schlag		Zierkante	▶				
▶	▼					zu Ende		unverletzt	▶				landwirtschaftl. Betrieb	▶		
Abk.: Oberinspektor	▶		Zeichen für Barium	▶		nordischer Meeresriesen	▶				unbekanntes Flugobjekt (Abk.)	▶			Abk.: Niederfrequenz	
Weinstockschädling	▶		▼					eine der Gezeiten	▶				Abzählreim: ... mene muh	▶		
Stadt in Algerien	▶				ein Medikament	▶					mild, zart	▶				

Name byzantinischer Kaiser	▼	Milderung	männl. Vorname	Saiteninstrument	▼	▼	Schantisch
franz.: nach Art von (2 W.)	▶	▼	▼	persönliches Fürwort	▶		
Bewohner d. Oberrheinlands	▶						Haartracht
Weltorganisation (Abk.)	▶			Abk.: Akkumulator	▶		▼
Bücher herausgeben	▶						
▶				Raub-, Pelztier		Apostel der Grönländer	
Stadt in Frankreich	nord-ital. Burg ruine		Teil des Gartens	▼		▼	
englisch: Kuba	▶		▼	▼	deutsche Vorsilbe	▶	
einen Anstoß geben	▶						
▶					einsam, verlassen		englisch: und
Mittel-europäer, Magyar		Zeichentinte		Insel im griech. Mythos (lat. Name)	▶		▼
gehärtetes Eisen	▶	▼				Abk.: französisch	
engl.: Sonne	▶			laufend (Abk.)	▶	▼	
▶				Schiffsrisiken-Versicherer	▼		
▶							Sehorgan
Freizeit-handwerker	Reisender, Ausflügler		Vorname der Minnelli	▶			▼
Herrscherstuhl	▶					verbraucher Schmierstoff	
▶			Herbstblume		Abk.: Aktiengesellschaft	▶	
Windstoß		Figur in „Die Fledermaus“	▶				
▶					Pastetenart (engl.)		Lichtschutzfaktor (Abk.)
Raubtier-nahrung		Strom in Italien		Magnetende	▶		▼
besondere Art einer Gattung	▶	▼					
Fußball-treffer	▶			Fußballmannschaft	▶		

schweiz.: Lohn, Gehalt	▼	Stadt an der frz. Riviera	▼	zögernder Mensch	▼	Kunststoff	▼
Teil des Messers		Urbewölkerung Amerikas		Abk.: Ablage	▶		
▶		▼				Moment	
engl. Frauenkurzname	▶			3. u. 4. Fall von wir	▶		▼
Hochherzigkeit	▶						
▶					Zahlwort		lat.: inwendig, innen
Schwertlilie	Anpassungsvorrichtung		Figur in „Der Fliegende Holländer“	▶			▼
dagegen, kontra	▶					Ort einer Behörde	Filmpreis in den USA
franz. Adelsprädikat	▶		Kw.: atlant. Bündnis	▶			▼
▶			Heiligenbild	▼			
Zarenherrschaft		Lederstreifen		Abk.: Turn- und Sportclub	▶		
Heeresfuhrwesen, Train	▶	▼				Nestorpapagei	
unbestimmter Artikel	▶			Abk.: schwed. Krone	▶		
▶				Himmelsrichtung	▼		
▶							Niederwild
Zierpflanze	Inselstaat der Antillen		Staat der USA	▶			▼
südspan. Weinstadt	▶						Palast in Paris
▶			österr. mundartlich: hiesig		sächliches Fürwort	▶	
begeisterter Anhänger		leichte Vertiefung	▶				
▶						Adresskürzel im Internet	Abk.: Ankunft
Hühner-vogel		Abk.: Landrat		westliche Großmacht (Abk.)	▶		▼
schrill tönen	▶	▼					
böse, schlimm	▶			Rhein-Mündungs-arm	▶		



An den Kontinentalplatten

Island - Kleinod im Nordmeer

Was zunächst als ein Geschenk für ein verlängertes Wochenende zum runden Geburtstag meiner Tochter gedacht war, entwickelte sich zu einem 8-Tage-Trip auf der Ringstraße rund um Island. Wir buchten frühzeitig einen günstigen Flug, stürzten uns mutig in einschlägige Literatur und fuhren im Geiste alles ab, was es im Bereich dieser Straße zu entdecken gibt. Um Zeit zu gewinnen, überraschte ich meine Tochter am Flughafen in Keflavik mit einem gemieteten Wohnmobil.

Unsere Route führte uns zügig durch die Hauptstadt Reykjavik bis zum Þingvallavatn, dem größten See auf Island. In diesem „goldenen Zirkel“ stauen sich die auseinanderdriftenden Kontinentalplatten. Hier können wir zurzeit noch mit unseren Füßen gleichzeitig in Amerika und Europa stehen. Nicht unerwähnt bleiben darf, dass die Gegend um Thingvellir für die alten Isländer von hoher historisch-politischer Bedeutung ist.

Uns aber drängt es zu den Geysiren und den vielen dampfenden Wasserlöchern, die wir bereits vom Flugzeug aus entdeckt hatten. Nur, heute spielt das Wetter nicht mit. Die sonst 20 m hohe Wassersäule des „Strokkur“-Geysirs wird von Regen und Wind über den Boden gepeitscht, so dass er uns seinen heißen Wasserdampf nur so um die Beine hustet. Wir erinnern uns an all die schönen Fotos aus den Bildbänden.



Der „hustende“ Geysir



Der Skógafoss

Einige Kilometer weiter hat uns der wohl schönste Wasserfall, der goldene Gullfoss, mit seiner breiten Kaskade und der enormen Wassermenge entschädigt. Hier möchte man länger verweilen. Aber noch viele spektakuläre Wasserfälle sollten uns entlang der Ringstraße begeistern. Da war der märchenhafte Seljalandsfoss, hinter dessen Wasservorhang wir entlang gehen konnten. Oder der lärmende Skógafoss. Seine Wassermassen stürzen ohrenbetäubend über 60 m in die Tiefe. Auch hier kann man sehr nahe an die Wasserfallkante hinaufwandern. Und auch der malerische Svartifoss muss unbedingt genannt werden. Den zarten Wasserfall umgeben bunt leuchtende, herabhängende Basaltsäulen, die im Halbrund an den Altarraum einer Kirche erinnern. Woanders erinnern durch Gletscherrläufe flach geschliffene Basaltsäulen an mosaikverlegte Kirchenfußböden. Doch den gewaltigsten hängenden

Basaltsäulen begegneten wir in den Lavagrotten am Kap Dyrhólaey. Die breite schwarzsandige Lagune mit dem Felsentor im Wasser ist nicht nur ein Schutzgebiet für Islands Wappenvogel, dem clownsgesichtigen Papageitaucher, sondern auch eines der beliebtesten Fotomotive.

Vegetationslose Gebiete wechseln sich mit weiten, moosbedeckten Ebenen und schönen Lavalandschaften ab. Und immer wieder überqueren wir unzählige Flussläufe mit grandiosen Ausblicken auf die Gletscherausläufer des Mýrdalsjökull mit seinem berühmten Eyjafallajökull. Uns aber sollte die Gletscherwelt des großen Vatnajökull beeindrucken. Ziel war die Gletscherlagune Jökulsárlón, wo meterhohe bizarre Eisformationen lautlos in den Atlantik gleiten. Das Farbenspiel aller Weiß- und Blautöne wetteiferte mit den letzten Sonnenstrahlen und war von einer unglaublichen Faszination. Wir knipsten wie die Irren.



Der gewaltige Goðafoss

Dass wir fast alleine an der Lagune waren, bemerkten wir nicht. Auch über den sich immer mehr verdunkelnden Himmel machten wir uns keinen Kopf. Erst als Wind aufkam und wir uns immer öfter die Augen reiben mussten, verschanzten wir uns im Wohnmobil: der Grímsvötn war ausgebrochen! Jede noch so kleine Ritze versuchten wir mit Klopapier abzudichten. Nach draußen konnten wir keine 5 m weit sehen. Und der Aschewind rüttelte heftig am Wagen und uns letztendlich in den Schlaf.



Grassodenkirche



Ausläufer des Gletschers Vatnajökull



Am Jökulsárlón



Im Naturbad am Mývatn

Der Blick hinaus glich am Morgen einer fahlen Mondlandschaft. Alles war mit grauer Asche überzogen. Kleine und große Eisberge trieben weiter lautlos dem Meer zu. Einige waren mit schwarzen Hüten bedeckt, andere hatten sich schon gedreht und ihre Asche teilweise abgewaschen. Ein paar Schaulustige aus der Umgebung hatten sich eingefunden und staunten auch über das einsame Wohnmobil. Mit einem kleinen Schlauchboot kamen wir den schmelzend dahinschaukelnden Eisskulpturen zum Anfassen nahe. Die Sonne tat ein Übriges und ließ alles in den schönsten Gletscherfarben erstrahlen. Diese Zauberwelt gehörte mit zum Schönsten unserer Reise.

Im Bereich des Vulkanausbruchs wurde ein Teil der Ringstraße, den wir bereits hinter uns gelassen hatten, vorsorglich für mehrere Tage gesperrt. In der Vergangenheit hatte der Grímsvötn bei gewaltigen Gletscheraustritten schon einmal Straßen und Brücken fortgerissen. Mittlerweile kam uns auch kein Auto mehr entgegen; wir hatten Island für uns allein.

Bei strahlendem Sonnenschein ging es über den Ort Höfn weiter auf der Küstenstraße; immer wieder mit Blick auf die schneebedeckten Berge der Ostfjorde. Wir überstanden kurvige 12%-Steigungen, die unsere Sommerreifen in den Winter führten und uns Zwangspausen bescherten. Durch eine weiße Bergwelt,



Auf dem Gletschensee Jökulsárlón

vorbei an zugefrorenen Seen, bewältigten wir die vereiste Straße und wärmten uns im heißen Naturbad am See Mývatn wieder auf. Selbstverständlich hatten wir auch dieses Bad, ähnlich der berühmten Blauen Lagune, für uns allein. Die Gegend um den Mývatn ist vulkanisch sehr aktiv. Uns beeindruckte das weitläufige geothermische Gebiet mit den brodelnden Schlammkuhlen. An diesen Dampföchern wartet man wie hypnotisiert immer wieder auf die kochendheißen „Blubbs“. Die Schönheit dieser Landschaft mit ihren zarten Pastellfarben erinnert an künstlerische Aquarelle. Und noch einmal versetzt uns ein gigantischer Wasserfall, der Goðafoss, mit seiner gewaltigen Breite in Erstaunen. Seine donnernden Wassermassen bieten ein einzigartiges Naturschauspiel, dem wir uns gewaltsam entziehen müssen.

Und immer wieder begleiten uns die schneebedeckten Berge, zeigen nach jeder Kurve ein neues Panorama. Wir lassen uns langsam an einen breiten Fjord hinunterrollen, vorbei an Akureyi, der zweitgrößten Stadt. Uns interessieren aber eher alte dörfliche Anlagen mit den Torfgehöften und den klitzekleinen bäuerlichen „Grassodenhäusern“, wie wir sie auch in Glaumbaer besichtigen konnten. Als wir das „Europäische Nordmeer“ erreicht hatten, fühlten wir uns wie Wikinger. Dort verbrachten wir die letzte Nacht.



Am Fjord

Der folgende Tag zeigte sich mit Wind und Regen und uns kamen auf der schmalen Straße jede Menge Lkw entgegen. Zudem ließ sich nach einem Fotoklick in der rauen Gebirgslandschaft ein Seitenfenster unseres Womo nicht mehr schließen. Erst nach einem verzweifelten Fußtritt löste sich die Verklemmung: der Grímsvötn hatte sich mit seiner Asche in Erinnerung gebracht!

Mittlerweile saß uns die Zeit im Nacken. Wir jagten die Ringstraße hinunter in Richtung Reykjavik und nahmen, egal wie teuer, die Abkürzung durch einen neuerbauten Tunnel unter einem Fjord. Diesmal unterstützt vom Navi, schossen wir durch das regennasse Reykjavik, durchquerten einen „Roundabout“ nach dem anderen und standen nach 1.800 km pünktlich auf die Minute zur verabredeten Zeit vollgetankt und unfallfrei in der Mietzentrale.

Der Himmel weinte noch immer, als wir bereits im Flugzeug saßen. Im Gepäck eine riesengroße Sehnsucht nach dieser wundervollen schönen Insel, wie wir sie noch niemals nach einer Reise empfunden haben. Wir werden wiederkommen, allein schon deshalb, weil wir keinen einzigen Papageitauer gesehen haben.

Elvira Frank





**LAURENSBERGER
REISEBÜRO**

**Der Spezialist
für Ihre Reisen**

Rathausstraße 5e
D-52072 Aachen
Tel.: 0241 929 10 10

MANNO MANN!



Aufs Ganze gehen!

Er verspricht: „Schatz - ich mache dich zur glücklichsten Frau der ganzen Welt!“

Darauf antwortet sie: „Ich werde dich vermissen.“

Gemein(t)

Sie erzählt freudestrahlend: „Liebling, im Büro haben meine Kollegen gesagt, dass ich ganz tolle Beine hätte!“

Er erwidert mürrisch: „Ach ja? Und von deinem fetten Arsch haben sie nicht gesprochen?“

„Nein, von dir war nicht die Rede...“

Das Eheglück

Schüchtern verrät der Angestellte seinem Chef, dass er heiraten will.

Sein Vorgesetzter antwortet ganz begeistert:

„Bravo, ich mag es, wenn meine Mitarbeiter verheiratet sind!“

Dann kommen sie alle plötzlich viel lieber ins Büro und arbeiten länger!“

Angewandtes Wissen 1

Der stolze Vater prahlt am Kaffeetisch, wie toll sein Sohn mit einem Jahr schon sprechen kann: „Bubi komm', sag' mal ‚Rhinozeros!‘“

Der Kleine kommt zum Tisch gekrabbelt, zieht sich an der Tischkante hoch, schaut skeptisch in die Runde und fragt: „Zu wem?“

Angewandtes Wissen 2

Mutter und Tochter gehen zum Arzt. Der Arzt sagt der 18-Jährigen: „Ziehen Sie sich bitte aus.“

Die Mutter protestiert: „Ich bin zur Behandlung gekommen, nicht meine Tochter!“

„Gut“, sagt der Arzt, „dann zeigen Sie mir mal Ihre Zunge.“

Die Frage

Sie fragt: „Du, Klaus, würdest du mit einer anderen schlafen, wenn ich gestorben bin?“

„Aber Schatz, dafür musst du doch nicht extra sterben!“

eingesandt von Klaus Rieger



Männer

Als Säugling an der Mutterbrust, da war es uns noch nicht bewusst, wie die Ernährung funktioniert - man hat es einfach ausprobiert.

Doch dann kam eine neue Masche, auf einmal gab es nur noch Flasche. Die tranken wir aus - ohne Rest. Noch später war die Nahrung fest.

Die Überlegung war recht schlüssig: bequem ist's, wenn die Nahrung flüssig! Wir sind dahin zurückgekehrt, haben viele Flaschen ausgeleert.



Dieter Schmidt



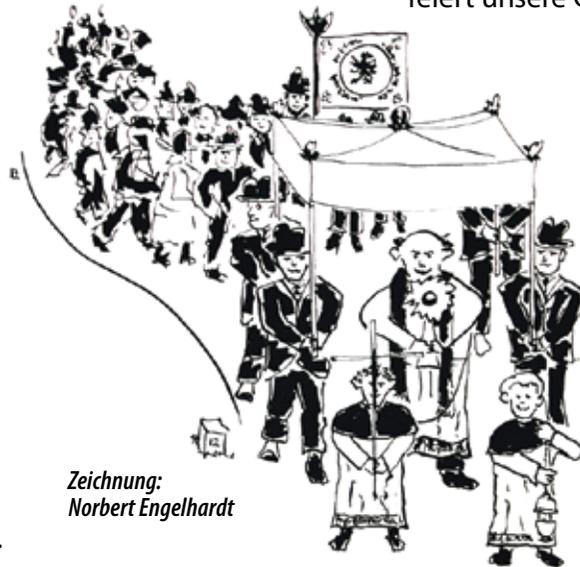
Juni

De Schötze fiere beij der Kommer,
 än alles freut sich op der Sommer,
 jeäht Sondegs ejjen Kerch än beänt,
 datt jaar der Urlaub net verreänt.
 Bevor mer sich op Söcke maht,
 fiert os Landau noch Joddesdracht,
 met Hömmel, Fahne, jrueß än bonk,
 maht mer met osen Heär en Bronk.
 Der Sportfan weäd nuu liieht komfus,
 der Fußball jeäht e Sommerpus,
 weä jeär jot köit es drop verseiße,
 Sparjes met Schenk än Zaus ze eiße.
 Än angere jrille - drenke Bier,
 verkoehle Kottletts ope Für,
 än vöör der rechtije Urlaubsstreß,
 könt noch dat jrueße Rijjerfeß,
 woe jedder Öcher henjehürt,
 worömm - dat es janz liieht verkliert,
 än litt janz auffe open Hank:
 der Öcher, deä hat Peädsverstank.
 Dröm sönd se all, ov Jrueße, Klenge,
 en Weich lang ejjen Süüech ze fenge.
 Der längste Daag könt – Sonnewend,
 nuu es et Johr bau hauv am Engd.



Hein Engelhardt

Ins Deutsche übertragen von:
 Richard Wollgarten
 Öcher Platt e.V.



Zeichnung:
 Norbert Engelhardt

* Restaurant in Aachen-Forst

Juni

Die Schützen feiern beim Kommer*,
 und alles freut sich auf den Sommer,
 geht sonntags in die Kirche und betet,
 dass nur bloß der Urlaub nicht verregnet.
 Bevor man sich auf die Socken macht,
 feiert unsere Gegend noch die Fronleichnamsprozession,
 mit Traghimmel, Fahnen, groß und bunt,
 macht mit unserm Herrn einen Umzug.
 Der Sportfreund wird nun leicht irritiert,
 der Fußball geht in Sommerpause,
 wer gerne gut speist ist darauf versessen,
 Spargel mit Schinken und Soße zu essen.
 Und andere grillen - trinken Bier,
 verkohlen Koteletts auf dem Feuer,
 und vor dem richtigen Urlaubsstress,
 kommt noch das große Reiterfest,
 wo jeder Öcher hingehört,
 warum - das ist ganz leicht erklärt,
 und liegt ganz offen auf der Hand:
 der Aachener, der hat Pferdeverstand.
 Drum sind sie alle, ob Große, Kleine,
 eine Woche lang in der Soers zu finden.
 Der längste Tag kommt – Sonnenwende,
 nun ist das Jahr bald halb zu Ende.

Watt föer ne Moreje

Morjens stank ich op,
 minge Honk wad drop,
 datt et Weär schön wöer,
 än me köem för de Döör.

Deä Honk kickt mich aa sue tröjj,
 datt heä jeär ens kacke wöjj.
 De Sonn schinkt esue schön
 Zitt dat me spaziere jöng.

Nu jeäht et at wier lous,
 mär va buuße es frous.
 Nörjens es Jraas ze fenge,
 öm e Höefje a zebrenge.

Sönd vür ejjene Bösch aakomme,
 weäd sich vööl Zitt jenomme.
 A jeddes Böümsche ens geschnuvvt,
 ich waad dan äen han att gemufft.

Minge Honk hat Zitt, dat es sie Wäese,
 häe moss Morjens Ziedong leese.
 Mär ich meng esue noe e Stöndche
 küent mä häem joe mett dat Höngche.

Ich freu mich at op Kaffie en ze ejße,
 datt Möppche bruet och jett ze frejße.
 Watt hatt datt oß zwej jeschmaht
 En oß deä Morje Freud jemaht.

Sue joehng dat Daag föör Daag,
 en vür zwej haue ose Vermaach.
 Wie schön dat ömmer wor -
 ävver mi Hönkche es net mie doe.

Bild: M. Großmann/merlode



Leo Hermanns



Eä paar Wejche joehng ich alleng,
 mär dat maachet jeänge spaas, en meng,
 esue döörch d'r Bösch ze trecke
 langs Böüen en jröng Hecke.

A die mi Hönkche ömmer hat geschnuvvt,
 än ich och mänichmoel gemufft.
 Jeff ich et dra, joen net mie henn,
 wenn ich heämkoem, wor ich alleng.

Freu mich net op Kaffie en ze ejße,
 datt Möppche kan ich net verjeiße.
 Wenn ühr froegt ob et mich schmaht
 än mich deä Morje Freud noch maht?

Morgens stehe ich auf,
 mein Hund schaut mich an und wartet darauf,
 es sieht nach schönem Wetter aus,
 und man könnte raus vors Haus.

Mein Hund schaut mich an so treu,
 dass er mal gern kacken würde heut.
 Die Sonne scheint, so steht der Sinn,
 Zeit, dass man mal Spazieren ging'.

Nun geht es wieder los,
 draußen ist es kalt und Frost.
 Nirgendwo ist Gras zu finden,
 um ein Häufchen anzubringen.

Was für ein Morgen

Sind wir im Wald angekommen,
 wird sich viel Zeit genommen.
 An jeden Baum mal geschnüffelt,
 ich warte dann und bin schon was mürrisch.
 Mein Hund hat Zeit, das ist sein Wesen,
 er muss morgens Zeitung lesen.
 Doch ich meine, so nach einem Stündchen
 könnt' man heimgehen mit seinem Hündchen.

Ich freu' mich auf Kaffee und Essen,
 mein Hund braucht auch was zu fressen.
 Wie es uns geschmeckt hat dann
 und wir beide haben Freude daran.

So gingen wir Tag für Tag,
 uns beiden hat das Spaß gemacht.
 Wie schön das immer war -
 aber mein Hündchen ist nicht mehr da.

Ein paar Wochen ging ich allein,
 aber das machte keinen Spaß, allein
 so dösig durch den Wald zu gehen,
 vorbei an Bäumen und grünen Hecken.

An denen mein Hündchen immer hat geschnüffelt,
 war ich auch manchmal mürrisch.
 Geb' ich es dran, geh' nicht mehr hin -
 wenn ich heimkam, war ich allein.

Freu' mich nicht auf Kaffee und Essen,
 mein Hündchen kann ich nicht vergessen.
 Wenn ihr fragt, ob es mir noch schmeckt
 und mir der Morgen noch Freude macht?

„Die Deutschen essen 83 Kilo Fleisch pro Kopf oder Bauch“



Dies schreibt die Schauspielerin, Ärztin und Autorin Christiane Paul in ihrem Buch „Das Leben ist eine Öko-Baustelle“. Was wir an Fleisch essen, ist viel zu viel und steht in keiner Relation zu der Menge Fleisch, die wir brauchen. Übergewicht, Herz-Kreislauferkrankungen, Gicht, erhöhte Blutfettwerte und Diabetes sind klare Hinweise auf Überernährung und stehen im Zusammenhang mit ungesundem übermäßigem Fleischkonsum.

Noch 1980 aß der Bundesbürger durchschnittlich 30 kg Fleisch pro Jahr, 2009 waren es bereits 83 Kilo, die uns durch immer günstigere Fleischpreise schmackhaft gemacht wurden. Schmackhaft, trotz der damit verbundenen menschen- und tierunwürdigen Massentierhaltung?!

Dass es gesund ist, zu 55% ballaststoffreiche Kohlenhydrate zu sich zu nehmen, versucht die „Organisation für Gesunde Ernährung“ uns seit Jahren plausibel zu machen: „5-mal am Tag Obst, Gemüse oder Salat“! Wir hören es, schaffen aber nicht die Umsetzung, da für uns der Verzehr eines Stücks Fleisch den angeblichen Hochgenuss darstellt. Viele Restaurants wissen auch nur mit großen Portionen Fleisch zu glänzen!

Versuchen wir ab sofort, weniger Fleisch zu essen. Werden wir „Flexitarier“! Flexibel sein: Mal Fleisch, mal kein Fleisch, Hauptsache weniger!

Wichtig ist doch: Es geht bei der Frage des vielen Fleischessens nicht nur um unsere eigene Gesundheit. Der ökologische Aspekt wird immer wichtiger: „Je mehr Fleisch wir essen, desto mehr Fleisch wird produziert, desto weniger Menschen können ernährt werden! Die reichen Fleischfresser nehmen den armen Getreideverzehrer ihr Essen weg und verfüttern es an ihre Schweine und Rinder!“ (Lebensmittelphilosoph Michael Pollan).

Deutschland ist dabei, den Treibhauseffekt zu reduzieren. Das Schizophrene: Die Tierhaltung ist mit sage und schreibe 18% (CO₂-Äquivalenten) an unserem Treibhauseffekt (Autoindustrie 16%) beteiligt, nur kein Politiker meint, seine Stimme dagegen erheben zu dürfen!

Christiane Paul sagt: „Wer sich um die Zukunft seiner Kinder sorgt, muss jetzt dazu beitragen, dass sie eine bekommen!“

Hartmut Kleis
Apotheker



Rauf auf's Rad

Radfahren ist gut für die Fitness. Schon zehn Minuten lockeres Radeln täglich reichen aus, um die Muskeln zu kräftigen und die Durchblutung zu verbessern.

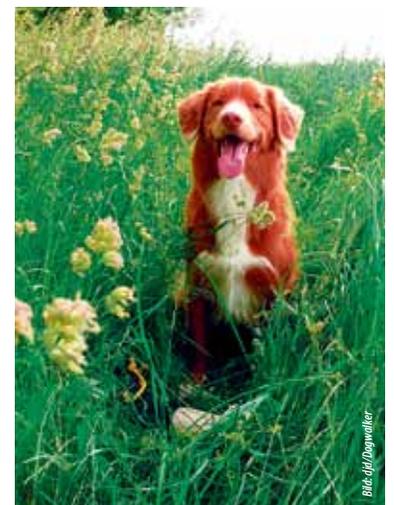


Wer doppelt so lange oder länger in die Pedale tritt, stärkt außerdem Herz und Immunsystem, verbessert die Ausdauer und bringt den Fettstoffwechsel in Gang. Dabei ist das Fitnesstraining auf dem Fahrrad besonders gelenkschonend, weil 70% des Körpergewichts vom Sattel getragen werden. Auch als Stresskiller leistet der Drahtesel gute Dienste, denn beim Radfahren werden die Stresshormone Adrenalin und Cortisol abgebaut und die Sauerstoffversorgung im Gehirn verbessert.

Es gibt also gute Gründe, sich wieder aufs Rad zu schwingen. Wer mit dem Drahtesel zur Arbeit fährt, tut zudem zweimal am Tag etwas für seine Fitness. Und auch mit einem modernen Elektorad kann man die sportliche Leistungsfähigkeit steigern, denn die unsichtbare Tretunterstützung kommt nur dann zum Tragen, wenn Hilfe gewünscht oder benötigt wird. So motivieren City- oder Trekkingräder mit E-Power auch eher unsportliche Menschen, sich öfter mal aufs Rad zu schwingen.

Gesund mit Hund

Ein Hund hält fit und gesund, so lautet das wenig überraschende Ergebnis einer Studie des Zentrums für Gesundheit der Deutschen Sporthochschule Köln, die die körperliche Aktivität von Spaziergängern mit und ohne Hund untersuchte.



Dabei wurde festgestellt, dass Gassigänger wesentlich aktiver und seltener in ärztlicher Behandlung sind als die Vergleichsgruppe ohne Hund. Denn im Gegensatz zu Nichthundehaltern, die ein- bis zweimal pro Woche eine Stunde spazieren gehen, sind Menschen mit vierbeinigen Begleitern mindestens einmal am Tag für durchschnittlich zwei Stunden unterwegs. Dabei spielt für 16,9% der Befragten auch die eigene Fitness eine bedeutende Rolle. Nach dem dunklen Winter ist jetzt genau die richtige Zeit, das Bewegungspensum wieder zu erhöhen, und viele Hundehalter absolvieren ihr Sportprogramm, z.B. Joggen oder Radfahren, am liebsten mit dem vierbeinigen Begleiter.

Mit dem Hund unterwegs zu sein ist für die meisten Hundeliebhaber eine Entspannung vom hektischen Alltag und ein Ausgleich zu vielen sitzenden Tätigkeiten.

Gefahr durch Gefäßerkrankungen

Am 16. Juni 2012 findet der zweite bundesweite „Aktionstag Gefäßgesundheit“ statt. Veranstaltet wird er von der „Deutschen Gesellschaft für Angiologie - Gesellschaft für Gefäßmedizin e.V.“ (DGA) und der Kampagne „Verschlussache PAVK“. Ziel ist es, die Bevölkerung über Gefäßerkrankungen und insbesondere über die gefährliche Durchblutungsstörung PAVK (periphere arterielle Verschlusskrankheit) aufzuklären. In der StädteRegion Aachen sind am Aktionstag leider keine Informationsveranstaltungen geplant.



Foto: djf/argo direkt Versicherungen/thx

Nach Schätzungen der DGA leiden in Deutschland etwa 4,5 Millionen Menschen an PAVK, oft ohne davon zu wissen. Ursache der Krankheit ist meist der schleichende Verschluss einer Arterie durch Arteriosklerose. Die PAVK verläuft lange Zeit unbemerkt und beschwerdefrei, die ersten Anzeichen werden oft nicht ernst genommen. In der Regel sind bei der PAVK nicht nur die Arterien der Beine verengt, sondern gleichzeitig die herz- und hirnversorgenden Schlagadern.

Deshalb haben diese Patienten ein deutlich erhöhtes Risiko für einen tödlichen Herzinfarkt oder Schlaganfall. Mehr als 75 Prozent aller PAVK-Patienten sterben nach Angaben der DGA daran. Männer sind gerade in jüngeren Jahren deutlich häufiger betroffen als Frauen.

Risikofaktoren bekämpfen

Der Schlüssel zum dauerhaften Erfolg gegen die PAVK liegt in der konsequenten Bekämpfung der Risikofaktoren. Die

wichtigsten sind Rauchen, Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit), Bluthochdruck (Arterielle Hypertonie) und erhöhte Blutfettwerte (vor allem erhöhte Cholesterinwerte/LDL-Werte). Raucher entwickeln dreimal häufiger eine Arteriosklerose als Nichtraucher, damit ist der Nikotingenuss der mit Abstand wichtigste Einzelrisikofaktor. Auch Übergewicht erhöht die Gefahr, von einer PAVK betroffen zu sein. Unter www.dga-online.org finden Sie weitere Informationen.

Leichtere Arztsuche

Hochgerechnet etwa 6 Millionen Mal im Jahr stellen sich Patienten in Deutschland - etwa weil Sie umgezogen sind oder zu einem Facharzt müssen, bei dem sie noch nicht waren - die Frage, wie sie eine gute Ärztin oder einen guten Arzt finden.

Diese Suche vereinfachen möchte der neue Internet-Ärzteführer der Weissen Liste. Mit ihm können Sie nach Haus- und Fachärzten sowie Zahnärzten suchen sowie Ärztinnen und Ärzte aus Ihrer Region miteinander vergleichen. Grundlage der Arztsuche sind die Erfahrungen von Patienten, erhoben in einer wissenschaftlich fundierten Befragung unter den Mitgliedern von drei großen Krankenkassen.

Die Befragung besteht aus Fragen zu Praxis und Personal, zur Kommunikation der Ärztin oder des Arztes und zur

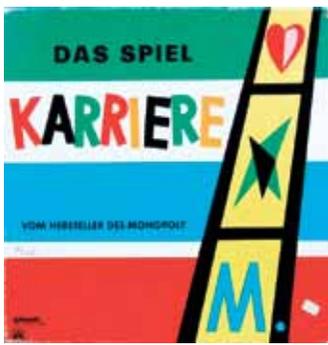


Behandlung. Zudem werden die Teilnehmer nach ihrem Gesamteindruck gefragt. Die Ergebnisse werden zusammengeführt und in der Arztsuche zu jedem einzelnen

Arzt dargestellt. Die Online-Arztsuche ist nicht-kommerziell sowie kosten- und werbefrei. Derzeit befindet sie sich allerdings noch in der Aufbauphase, bislang wurden vor allem Versicherte aus Berlin, Hamburg und Thüringen befragt.

Wenn Sie also sich und anderen Patienten helfen möchten, künftig leichter einen passenden Arzt zu finden, dann nehmen Sie an der Befragung teil. Die Beantwortung ist einfach und kostet nur wenig Zeit. Es werden keine Daten zu Ihrer Person gespeichert. Liegen für einen Arzt zehn Beurteilungen vor, werden die betreffenden Ergebnisse veröffentlicht. Ihre Beurteilung ist zwei Jahre lang gültig.

Entwickelt wurde die Online-Arztsuche vom Projekt Weisse Liste, der AOK und der BARMER GEK, ein weiterer Partner ist die Techniker Krankenkasse. Entsprechend ist die Arztsuche sowohl unter www.weisseliste.de als auch in den Internetangeboten der jeweiligen Krankenkassen abrufbar.



1960



1980



2000

Karriere – derzeit verschwunden

Geschäftlicher Erfolg ist wieder gefragt bei den Deutschen. Da wundert es sehr, dass ein altbekannter Spieleklassiker vollkommen vom Markt verschwunden ist: „Karriere“. Seit ca. 1960 war dieser Titel nahezu ununterbrochen in den Läden. Momentan sucht man ihn vergeblich.

Bei diesem Spiel geht es in erster Linie gar nicht nur um den beruflichen Erfolg. Stattdessen legt jeder der Mitspieler sein Spielziel individuell fest. Einen festen Punktwert verteilt man auf die Kategorien Glück, Ruhm und Euro-Vermögen. Diese Punktverteilung muss mindestens erreicht werden, um zu gewinnen.

Ähnlich wie beim „Spiel des Lebens“ (Senio Magazin 02/2012) wird eine Figur über einen Rundkurs gewürfelt und die Anweisungen auf den Feldern ausgeführt. Da sind Steuern zu zahlen, der Kauf einer Yacht bringt Glückspunkte, man wird arbeitslos oder gewinnt Ruhm durch den Erwerb eines Kunstwerks. Außerdem bringt jede Umrundung des Spielfelds ein Jahresgehalt in die Kasse.

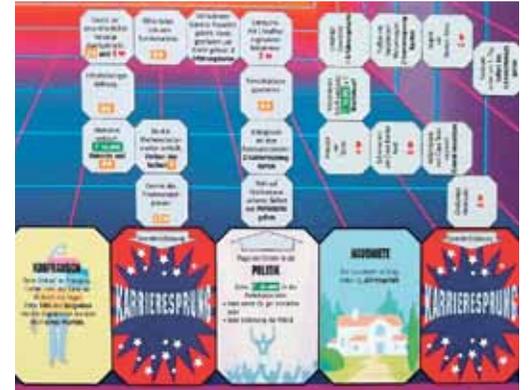
Besonders wichtig sind aber die Felder, die als Nebenwege abzweigen. Da wird

studiert, ein Segeltörn rund um die Welt gemacht oder sogar zum Mars geflogen. Klar, dass es hier ebenfalls Geld, Ruhm und Glück zu gewinnen gibt. Diese „Lebenswege“ dürfen aber nur betreten werden, wenn der Spieler bestimmte Voraussetzungen erfüllt, also z.B. studiert hat. Nach Verlassen einer solchen Laufbahn gibt es noch Erfahrungskarten. Diese können anstelle eines Würfels eingesetzt werden, um eine bestimmte Felderzahl zu ziehen. Originell an „Karriere“ ist das variable Spielziel, das jeder für sich festlegt. Das gilt insbesondere, als das Spiel doch schon recht alt ist.

Mir liegen neben einer Jumbo-Ausgabe von 2000 noch eine von Parker um 1980 vor und eine von Schmidt, die ca. aus 1960 stammt. Die Spielprinzipien sind weitestgehend gleichgeblieben mit einer interessanten Änderung. Konnte man sich 1960 noch auf Mallorca zur Ruhe setzen bzw. 1980 in einer Villa im Tessin, so gibt es diese Option 2000 nicht mehr. Hier muss gespielt werden, bis die persönlichen Ziele erreicht sind.

Wer auf das Feld eines Konkurrenten kommt, schickt diesen als Arbeitslosen

auf die Parkbank. Die Schmidt-Version bot da noch Verhandlungen an, um die Strafe abzuwenden. Der Zeitgeist spiegelt sich deutlich im Spiel wider. 2000 konnte man zum Mars fliegen, Programmierer bei einer Internetfirma werden oder eine Karriere als Ökologe einschlagen. 1980 ging es nur „in den Weltraum“, man wurde Theaterstar oder Politiker. 1960 ging es „zum Mond“, in eine „leitende Stelle in einem großen Betrieb“ oder in eine „landwirtschaftliche Laufbahn“.



Aber wann und wie ist dieses Spiel entstanden? In den Fünzigern bot Dr. James C. Brown sein Spiel „Careers“ den Parker Brothers an. Brown war Professor für „social psychology“ an der University of Florida. Er hatte das Spiel erdacht, um jungen Menschen und Erwachsenen nahebringen, wie wichtig im Leben eine Mischung der verschiedenen Aspekte wie Geld, Glück, Anerkennung usw. ist. Nach einer Überarbeitung erschien das Spiel dann 1957 in den USA. „Careers“ wurde mit der größten Radio- und Fernsehwerbung an den Markt gebracht, die Parker je geschaltet hatte. Mehr als 100.000 US-Dollar wurden allein im Gebiet von Chicago ausgegeben. Nach dem großen Erfolg konzentrierte sich die Werbung dann auf New York. Die Kampagne beinhaltete den ersten gefilmten Werbespot für ein Parkerspiel. Er zeigte ein Paar Hände, die das Spiel demonstrieren.

In den USA ist derzeit eine Nostalgie-Ausgabe erschienen, die eng an das Original angelehnt ist. Auch wenn der Titel momentan in Deutschland nicht am Markt ist, wird er doch sicher irgendwann auch bei uns wieder auftauchen.

Villa Kunterbunt

Aachen Markt 1

- superleicht
- allein, zu zweit oder zu mehreren Spielern
- drinnen oder draußen
- ideal zur Schulung der Motorik und der Auge-Hand-Koordination



ogosport
SUPER SPORTS DISC

Villa Kunterbunt Coupon

OGO-Sport Set

statt 24,99 €

nur 20,- €

Angebot gültig bis 30. Juni

www.villa-kunterbunt-aachen.de

Berthold Heß

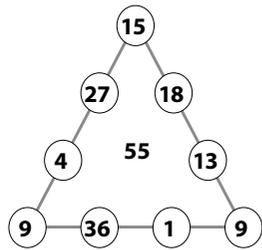


Brückenrätsel

Jagd	Fieber	Kurve
Film	Regie	Raum
Hoch	Ofen	Bank
Stahl	Nadel	Baum
Lob	Lieder	Buch
Eisen	Erz	Herzog
Blitz	Ideen	Reich
Dom	Chor	Leiter
Hinter	Hof	Hund
Strick	Nadel	Fabrik
Feier	Abend	Rot
Zwei	Mal	Block

Lösung: **FRONLEICHNAM**

Dreieckrechnung



Anlegespiel Stein „b“

Spielsüchtig

Die vier Männer sind Musiker und werden dafür bezahlt, dass sie spielen.

Zufallsbegegnung

Die beiden Freunde sind Taucher und treffen sich unter Wasser.

Durchgeschüttelte Wörter

- | | | |
|--------------|--------------|--------------|
| 1. Nachtsch | 4. Edelstein | 7. Notizbuch |
| 2. Zigarillo | 5. Weinbrand | 8. Steinbock |
| 3. Schulzeit | 6. Kneippkur | |

Multiplikation

$$\begin{array}{r}
 \boxed{14} \times \boxed{3} \times \boxed{5} = \boxed{210} \\
 \times \quad \times \quad \times \\
 \boxed{7} \times \boxed{13} \times \boxed{11} = \boxed{1001} \\
 \times \quad \times \quad \times \\
 \boxed{4} \times \boxed{6} \times \boxed{12} = \boxed{288} \\
 = \quad = \quad = \\
 \boxed{392} \quad \boxed{234} \quad \boxed{660}
 \end{array}$$

Wortverwandlungen

Bitte --> Mitte --> Miete --> Niete --> Niere

SEITE 31 SUDOKU

Einfach

7	6	4	5	1	3	2	8	9
3	5	8	2	7	9	6	4	1
1	2	9	4	8	6	3	5	7
8	3	2	9	6	5	1	7	4
6	9	7	1	2	4	8	3	5
4	1	5	7	3	8	9	2	6
9	7	6	3	5	2	4	1	8
5	8	3	6	4	1	7	9	2
2	4	1	8	9	7	5	6	3

Mittel

4	2	8	1	6	5	9	7	3
5	1	3	9	7	4	8	6	2
6	9	7	8	2	3	5	1	4
3	8	2	5	4	1	6	9	7
9	7	4	2	8	6	1	3	5
1	5	6	7	3	9	4	2	8
2	4	5	6	9	7	3	8	1
8	6	1	3	5	2	7	4	9
7	3	9	4	1	8	2	5	6

Schwer

7	2	8	4	3	6	9	5	1
3	9	4	7	5	1	2	6	8
6	1	5	9	8	2	3	7	4
2	5	3	8	6	9	1	4	7
1	8	9	2	4	7	5	3	6
4	6	7	3	1	5	8	9	2
5	3	6	1	2	4	7	8	9
9	4	2	5	7	8	6	1	3
8	7	1	6	9	3	4	2	5

8	1	9	6	3	5	2	7	4
4	3	7	9	2	1	6	8	5
5	6	2	8	7	4	3	1	9
6	4	1	7	8	9	5	3	2
9	2	5	1	4	3	7	6	8
7	8	3	5	6	2	4	9	1
1	5	4	3	9	6	8	2	7
3	9	8	2	5	7	1	4	6
2	7	6	4	1	8	9	5	3

6	5	9	2	7	1	3	4	8
8	7	4	3	6	9	2	5	1
3	2	1	5	8	4	7	9	6
4	8	5	6	1	3	9	2	7
9	1	3	7	2	5	8	6	4
7	6	2	9	4	8	1	3	5
2	4	7	8	3	6	5	1	9
1	9	8	4	5	2	6	7	3
5	3	6	1	9	7	4	8	2

5	1	9	6	2	8	7	4	3
7	3	2	4	1	5	6	9	8
8	6	4	7	3	9	5	2	1
1	7	5	2	9	6	3	8	4
3	9	6	5	8	4	1	7	2
2	4	8	3	7	1	9	5	6
6	2	3	8	5	7	4	1	9
4	5	1	9	6	2	8	3	7
9	8	7	1	4	3	2	6	5

1	7	9	8	2	3	6	4	5
2	4	5	7	1	6	9	3	8
8	3	6	9	5	4	1	2	7
3	8	7	2	6	1	5	9	4
6	5	2	4	9	7	8	1	3
4	9	1	5	3	8	7	6	2
7	6	8	3	4	9	2	5	1
9	2	4	1	8	5	3	7	6
5	1	3	6	7	2	4	8	9

4	7	1	6	3	8	9	2	5
5	9	6	4	1	2	7	8	3
8	3	2	5	9	7	4	6	1
6	5	7	3	2	4	1	9	8
9	1	8	7	5	6	2	3	4
2	4	3	9	8	1	5	7	6
7	6	9	1	4	3	8	5	2
3	8	4	2	7	5	6	1	9
1	2	5	8	6	9	3	4	7

2	3	8	9	5	6	1	4	7
6	9	4	8	7	1	5	2	3
1	5	7	2	4	3	9	6	8
3	2	5	7	1	9	6	8	4
9	4	1	6	8	2	3	7	5
8	7	6	5	3	4	2	9	1
7	6	3	1	9	8	4	5	2
4	8	2	3	6	5	7	1	9
5	1	9	4	2	7	8	3	6

Zahlenspiel 1

Das System heißt: +3 - 2 + 1 und dann die Wiederholung. Lösung: 20.

Zahlenspiel 2

Zwei gleiche Zahlen in einer Spalte direkt untereinander. Diese beiden gleichen Zahlen ebenfalls in einer anderen Spalte direkt untereinander. Der Abstand dieser beiden Spalten beträgt zwei weitere Spalten. Diese vier gleichen Zahlen liegen in zwei direkt benachbarten Zeilen. Dieses Muster findet man bei den Zahlen: 75, 18, 51 und 99.

Der Weinkeller des Direktors

1 9 1 2 7 2 3 5 3
9 9 7 7 5 5
1 9 1 2 7 2 3 5 3

In jeder Reihe waagrecht und senkrecht sind elf Flaschen.

Römische Zahlen

Die Zahl heißt:
MMMMMMMMMMMMMCCXII

Vielecke

Richtig ist A. Jede Zeile enthält drei Elemente, deren jeweilige Anzahl an Ecken aufeinander folgen.

Magisches Quadrat

6	12	19	13
15	5	10	20
18	16	7	9
11	17	14	8

Logische Figurenreihe

Falsch ist C. Die anderen sind römische Zahlen, die gegen den Uhrzeigersinn um 90° gedreht sind.

Mehrfamilienhaus

Die Personen im 1. und 2. Stock wohnen über, die im Erdgeschoss und 1. Stock unter den anderen. Es wohnen im Erdgeschoss 16, im 1. Stock 26 und im 2. Stock 10, zusammen also 52 Personen.

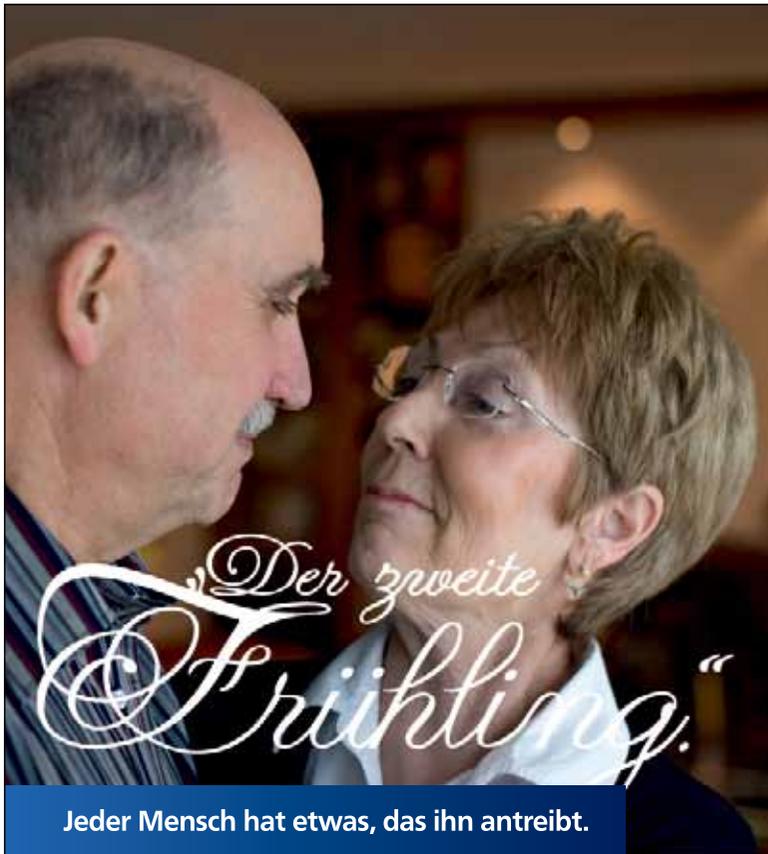
BILDERRÄTSEL SEITE 5

- | | |
|--------------------------|------------------------------|
| 1. = S = Glockendach | 9. = E = Rhombendach |
| 2. = C = Bogendach | 10. = I = Schleppdach |
| 3. = H = Berliner Dach | 11. = N = Schmetterlingsdach |
| 4. = O = Grabendach | 12. = F = Sheddach |
| 5. = R = Kegeldach | 13. = E = Tonnendach |
| 6. = N = Krüppelwalmdach | 14. = G = Walmdach |
| 7. = S = Mansarddach | 15. = E = Zollingerdach |
| 8. = T = Pyramidendach | 16. = R = Zwiebelturm |

Auflösung: **SCHORNSTEINFEGER**

SEITE 38-39 SCHWEDENRÄTSEL

■■■■M■■■M■WE■■■■■H■
 OMA■UMBAUEN■SCHAL
 ■INSELN■STIEFEL■
 ■LZ■H■L■ISTE■N■ULK■
 ■L■A■L■L■E■E■TAYLOR
 LIEBE■G■BRAUT■T■E
 ■O■W■R■A■S■E■N■T■JOGA
 KNAEUEL■U■BEKANNT
 ■ANG■G■A■L■T■AN■G■A■U
 ■EG■F■E■I■L■E■U■L■E■B■E■R
 DREHEN■I■B■E■S■E■N■D■
 ■B■D■L■E■G■E■R■S■D■I■V
 ■POPELIN■S■BELUGA
 SITAR■M■RASUR■D■T
 ■R■R■B■E■T■ON■S■JENE
 ■OSIRIS■D■SCHONER
 ■L■A■S■E■T■E■I■C■H■J■T■
 ■U■E■S■E■N■H■BORTE
 STRIKT■R■HEIL■HOF
 ■OI■E■A■E■G■I■R■UFO■F
 ■REBLAUS■EBBE■ENE
 ■ORAN■S■ALBE■S■ANFT
 ■M■■■G■T■■■S■C■S■P
 ■ALA■IHR■A■A■ABL
 ■NILOTE■KLINGE■A
 ■UNO■AKK■ANN■UNS
 ■EDIEREN■EDEL MUT
 ALES■R■OIRIS■E■I
 ■R■B■E■T■A■ERIK
 ■CUBA■GE■ANT■IN■
 ■ANREGEN■DE■NATO
 UNGAR■D■ZARIS MUS
 ■O■B■A■E■A■P■K■T■S■C
 ■STAHL■N■TROSS■A
 ■SUN■LFD■EIN■SKR
 BASTLER■FREESIE■
 ■C■L■I■Z■M■UTAH
 ■THRON■UJEREZ■A
 BOE■Y■AGFAND■ES
 ■U■ADELE■M■DELLE
 FRASS■T■FASAN■Y■
 ■I■T■POL■I■S■USA
 ■SPEZIES■KLIRREN
 ■TOR■ELF■ARG■LEK



Der zweite
Frühling.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Tel. 0241 462 0
www.aachener-bank.de

natürlich
Aachener Bank



**Für Ihre wichtigsten Momente
fertigen wir traumhafte Karten.**

Mit unseren individuellen und kreativen
Einladungen wird Ihr Fest -
Exklusiv, Einmalig und Unvergesslich.

Karten zur Vermählung, Silber- u. Goldhochzeit,
Geburtsstagsfeier, Kommunion, Geburt oder zum
Jubiläum.

Musterbücher der klassischen und der eigenen
„Extravagant-Kollektion“ können Sie ausleihen.



Franz Schmitz
Print- u. AV-Medien GmbH

Mo. bis Fr.
10.00 - 18.30 Uhr.

Termine nach 18.30 Uhr
oder samstags gerne
nach tel. Vereinbarung.

52134 Herzogenrath-Kohlscheid, Weststr. 33
Tel. 0 24 07-91 87 87, www.franz-schmitz.de

Las Vegas
ist näher als Sie denken!

**FAIR PLAY
CASINO**

Roda JC Ring 91, Kerkrade (NL)
im Fußballstadion, Autobahn Aachen-Heerlen (A4/A76),
Kerkrade (N281), Ausfahrt Kerkrade-West

GRATIS GETRÄNKE & SNACKS • ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGLICH 10.00-02.00 UHR
EINTRITT AB 18 JAHREN • FREIER EINTRITT • WWW.FAIRPLAYCASINO.DE